Nr. 136 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Freitag, 12. Juni 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 70

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Ausführungen des Schatzkanzlers Chamberlain gegen die Sanktionen haben in England beträchtliches Aufsehen erregt.

Die Lage in Frankreich ist für die Regierung unverändert schwierig. Alle Schlichtungsversuche Blums scheitern an dem Willen der Moskauer Sendlinge, das französische Volk nicht zur Ruhe kommen zu lassen.

Dr. Goebbels äußerte sich als Zeuge im Prozeß des Baugrubenunglücks, daß die zuständigen Bauunternehmer verantwortungslos gehandelt hätten.

Schwerin-Krosigk machte in Rostock beachtliche Ausführungen über die Gesundung der deutschen öffentlichen Finanzen.

Seelands Versuch, eine belgische Regierung zu bilden, scheiterte bisher an den Forderungen der Sozialisten. — Der Streik in Belgien breitet sich weiter aus.

Roosevelt antwortete auf die scharfen Angriffe der Republikaner und betonte, daß er sich als der Beschützer des gemeinen Mannes fühle.

An Stelle von Badoglio ist jetzt Marschall Graziani zum Vizekönig von Abessinien ernannt worden. Badoglio wurde Herzog von Addis Abeba.

Der chinesische Südwesten hat die Vermittlungsversuche Tschiankaischeks scharf abgelehnt und fordert sofortiges Vorgehen gegen Japan.

Die Schwarze Legion

(Eigener Bericht.)

Die Enthüllungen über die Tätigkeit der Schwarzen Legion in einigen amerikanischen Bundesstaaten nehmen gegenwärtig in allen Zeitungen der Vereinigten Staaten den breitesten Raum ein. Besonders in den Staaten Ohio und Michigan ist die Bevölkerung durch die Enthüllungen der Polizei aufgeschreckt und zum Teil, besonders auf dem flachen Lande, in einem wahren Panikzustande. Dutzende von Morden soll die geheimnisvolle Schwarze Legion auf dem Gewissen haben, Verräter in ihren Reihen wurden und werden mit dem Tode bestraft und das Gefühl der allgemeinen Beunruhigung wird nicht gerade durch den Umstand gemildert, daß man über die eigentlichen Führer der Legion nichts weiß und auch über die Ziele der Bewegung nur recht oberflächlich orientiert ist.

In einem Lande, in dem der Pragmatismus die herrschende Weltanschauung und äußerste Nüchternheit der nervus rerum ist, berührt es auf den ersten Blick doppelt seltsam, von Geheimbünden mit blutrünstigen Methoden zu hören. Aber Vernunft und praktischer Sinn machen nur die eine Seite des amerikanischen Wesens aus. In jedem Amerikaner steckt ein gewisser Hang zur Mystik, eine Neigung zum Geheimnisvollen, wenn sie sich auch nur in Aeußerlichkeiten, in ein wenig Mummenschanz und Verkleidung ausleben kann.

Trotzdem sollte man die Schwarze Legion nicht unterschätzen, genau so wenig wie den viel älteren Geheimbund, den Ku-Klux-Klan, der ja noch immer lebendig ist und viele Hunderttausende von Mitgliedern hat. Eigenartigerweise haben beide Geheimbünde, also sowohl die Schwarze Legion wie der Ku-Klux-Klan eine rassisch-religiöse Grundlage. Die jahrhundertelange freie Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika begünstigte einen wahren Hexensabbath der Rassenvermischung, gegen den sich schon früh eine immer wachsende Opposition geltend machte. Da die Gesetzgebung gleichgültig und untätig blieb, half man sich selber. Trotz dem amerikanischen Bürgerkriege ist der Neger zum Beispiel in den Vereinigten Staaten ein Paria geblieben, der ohne weiteres gelyncht wird, wenn er sich etwa an einem weißen Mädchen vergreift. Kaum minder groß ist die Abneigung gegen die gelben Rassen. Neben der weißen Rasse gelten eigentlich nur die Indianer als gleichberechtigt. Deshalb ist auch das religiöse Moment rassemäßig ausgerichtet. Nur der weiße Protestant gilt als Vollamerikaner, nicht der Katholik und erst gar nicht der Jude. Der Ku-Klux-Klan zum Beispiel war immer antisemitisch eingestellt, wie ja überhaupt der Antisemitismus in den Vereinigten Staaten viel weiter verbreitet ist, als es manche Amerikaner wahr haben wollen.

Auch die Schwarze Legion hat, nach den dürftigen Angaben, die bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, als Ziel den Schutz des eingesessenen Vollamerikanertums gegen rasse- und religionsfremde Elemente. Sie wendet sich gegen jedermann, der sich gegen die ungeschriebenen Gesetze des Rassenschutzes vergeht, und es ist wohl ihre klare Absicht, bei ihren Feinden ein fortdauerndes Gefühl der Angst und Bedrohung auszulösen.

Für den unbeteiligten Beobachter amerikanischer Verhältnisse bleibt nur die nüchterne und unabweisliche Feststellung übrig, daß dort starke Kräfte am Werke sind, die bevorrechtete Stellung des Vollamerikaners gegenüber fremden, zugewanderten Elementen deutlicher und stärker zu betonen als bisher. Nicht jedermann, der sich das amerikanische Bürgerrecht erworben hat, wird als Vollamerikaner angesehen, sondern nur der Angehörige gleicher oder verwandter Rasse protestantischen Bekenntnisses. Solche Feststellungen mögen da und dort unbequem klingen, sie tragen aber mehr zum Verständnis des wirklichen Amerika bei als die üblichen öden Schwärmereien vom freiesten Lande der Welt, in dem es jeder Tüchtige zu etwas bringen könne.



Aus der Requisitenkammer des Geheimbundes. Polizeibeamte in der Tracht der Schwarzen Legion mit einer Lederpeitsche und Waffen, die sie in der Wohnung eines Geheimbündlers fanden. (Weltbild.)

Werden die Sanktionen von England auf dem Altar der Erhaltung des Völkerbundes geopfert?

Chamberlain gegen die Sanktionsanhänger / Ein überraschender Vorstoß des Schatzkanzlers / Exminister Thomas legte in einer dramatischen Sitzung sein Unterhausmandat nieder

Am Italiens Absicht, bei Sanktionsbeibehaltung aus dem Völkerbund auszutreten

London, 12. Juni.

Während sich der britische Außenminister Eden und der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, in ihren jüngsten Reden noch unbestimmt über Englands künftige Politik gegenüber Italien ausgelassen haben, hat ein anderes Kabinettsmitglied, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, in einer Rede, die er am Mittwochabend im Klub von 1930 gehalten hat, sich gegen die Weiterführung der Sanktionen ausgesprochen.

Es sei an der Zeit, daß die Völkerbundsmächte der Lage Rechnung trügen und die Aufgaben des Bundes in einer Weise abgrenzten, die der tatsächlichen Macht des Bundes entsprächen. Das würde das Ansehen des Völkerbundes wiederherstellen. Man dürfe es aber dem Völkerbund nicht allein überlassen, für den Weltfrieden zu sorgen. Sanktionspolitik bringe nun einmal das Risiko des Krieges mit sich, und dieses Gefahrenmoment wüchse mit der Auswirkung der Sanktionen. Darum müsse man die Gefahrenmomente der Welt örtlich beschränken und praktischere Sicherheitsmethoden auf Grund regionaler Vereinbarungen erwägen. In diesem Zusammenhang wandte sich Chamberlain gegen Lord Cecil, den Präsidenten der Völkerbundsvereinigung, von dem er behauptete, daß er sich bemühe, einen Druck auf Parlament und Regierung in Richtung einer verschärften Sanktionspolitik auszuüben in der Annahme, dadurch die Unabhängigkeit Abessiniens zu erhalten.

Das sei, so erklärte er, wohl der Höhepunkt der Narrheit, denn es würde nur zu weiterem Unheil führen.

*

Nachdem Schatzkanzler Chamberlain, der von der wichtigsten Schlüsselstellung des Kabinetts aus die Zweckmäßigkeit seiner Mitteilungen wohl übersehen kann, sich gegen die Aufrechterhaltung der Sanktionen gegen Italien ausgesprochen hat, wird in hiesigen diplomatischen Kreisen wieder eifrigst erwogen, wer denn in Genf der Katze die Schelle umhängen soll. Soweit vom Ausland Stimmen hierüber gehört worden sind, waren sie fast alle der Meinung, England habe seinerzeit bei der Verhängung der Zwangsmaßnahmen eine so führende Rolle gespielt, daß es auch jetzt die Initiative übernehmen und die Aufhebung der Zwangsmaßnahmen in Genf beantragen müsse.

Eine Entscheidung hierüber dürfte in allernächster Zeit gefällt werden müssen.

Es verdichten sich nämlich trotz den üblichen Dementis die Gerüchte, Italien habe durch seine Botschafter bei den Sanktionsmächten erklären lassen, daß es aus dem Völkerbund austreten würde, falls die Zwangsmaßnahmen nicht bis Ende Juni aufgehoben würden.

Obgleich man sich äußerlich den Anschein gibt, als ob diese Drohung keine besondere Besorgnis erregen würde, ist man sich doch im klaren darüber, daß Italiens Austritt das Schicksal des Völkerbundes besiegeln würde.

Andererseits wird offenbar versucht, für den Fall der Aufhebung der Zwangsmaßnahmen etwas von Italien einzuhandeln, das, wenn auch nicht als Sieg des Völkerbundes, so doch als eine freundliche Geste Italiens an den Völkerbund hingestellt werden könnte. In diesem Zusammenhang würde man es begrüßen, wenn Italien beispielsweise für die Verwaltung des eroberten Abessiniens die Einschränkungen annehmen würde, denen die Mandatsgebiete des Völkerbundes unterliegen.

*

Die Rede des Schatzkanzlers wurde vom Unterhaus mit viel Temperament durchgesprochen, Baldwin antwortete im Auftrag der Regierung auf verschiedene Anfragen dazu. Für die Oppositionsliberalen wünschte Sir Archibald Sinclair von Baldwin eine Erklärung darüber, daß dieser „Einbruch des Schatzkanzlers in das Gebiet der Außenpolitik nicht amtlich gewesen sei" und daß die Regierung ihren Völkerbundsverpflichtungen treubleibe — eine Politik, die Chamberlain in seiner Rede als Mittsommernachtsverrücktheit bezeichnet bezeichnet habe. Da Baldwin sich auf die Frage zunächst überhaupt nicht erhob, verlangte die Opposition stürmisch eine Antwort. Nach einigem Zögern erhob sich Baldwin, und erklärte,

er könne über das, was Chamberlain gesagt habe, keine Klage führen.

Der unabhängige Arbeiterabgeordnete Marton verwahrte sich hierbei dagegen, daß exklusive Gesellschaften die Ansichten der Regierung zu hören bekämen, während der konservative Abgeordnete Beaumont der Hoffnung Ausdruck gab, daß die zeitgemäßen Erwägungen Chamberlains möglichst bald von der Regierung angenommen würden.

Marschall Graziani jetzt abessinischer Vizekönig



Graziani Vizekönig (Scherl, M.)

Marschall Badoglio als „Herzog von Addis Abeba" von seinem Amt zurückgetreten.

Rom, 11. Juni. (Drahtb.) Nach einer Meldung der Agenzia Stefani ist der Vizekönig von Abessinien, Marschall Badoglio, unter Beförderung zum Herzog von Addis Abeba von seinem Amte zurückgetreten. Marschall Graziani ist an seiner Stelle zum Vizekönig von Abessinien ernannt worden.

Als besondere vom Parteidirektorium beschlossene Ehrung Badoglios ist dem Herzog von Addis Abeba die Mitgliedskarte der Faschistischen Partei feierlich überreicht worden. Die Mitgliedskarte trägt das Datum des 5. Mai, des Einzuges Badoglios in Addis Abeba.

Binnen 30 Tagen Waffenablieferung in Abessinien.

In einer Ansprache an die Notabeln, die gekommen waren, ihre Unterwerfung zu erklären, wies Graziani auf die bereits früher ergangenen Anweisungen über die Waffenablieferung hin, der noch nicht alle Abessinier nachgekommen seien. Er gab bekannt, daß die Regierung nunmehr eine Verordnung erlassen hat, daß alle Waffen binnen 30 Tagen abgeliefert werden müssen!

Thomas legte sein Mandat nieder

Im Verlauf der Unterhausaussprache wurde das Gerücht um einen weiteren Finanzskandal erwähnt; jedoch sind die Munkeleien durch schlagfeste Gegenbeweise erledigt worden. Erwähnt zu werden verdient der Abgang des Kolonialexministers Thomas. Er legte sein Mandat unter eisigem Schweigen des Hauses nieder und sagte, daß er trotz dem richterlichen Befund nochmals betonen möchte, daß er nie wissentlich Haushaltsgeheimnisse verraten habe.

Nachdem Thomas das Unterhaus verlassen hatte, erhob sich Sir Alfred Butt, der bekanntlich in dem Untersuchungsbericht beschuldigt worden ist, die Mitteilungen über den Haushalt zu seinem Vorteil verwandt zu haben. Er teilte mit, daß er ebenfalls seinen Parlamentssitz niederlege. Im übrigen erklärte er jedoch nachdrücklich, daß kein Kabinettsminister ihm jemals befugt oder unbefugt irgendeine vertrauliche Information gegeben habe.

Eine Anfrage im Unterhaus über den Fragebogen.

Der liberale Abgeordnete Mander und der Arbeiterparteiler Garro Jones verlangten im Unterhaus Auskunft über den Zeitpunkt der deutschen Antwort auf den britischen Fragebogen. Eden sagte, daß die Regierung noch keine Antwort auf die durch ihren Botschafter am 6. Mai an die deutsche Regierung gerichtete Mitteilung erhalten hat. Am 23. Mai wurde der britische Botschafter beauftragt, sich erneut mit der deutschen Regierung in Verbindung zu setzen, um sie an die Beantwortung zu erinnern.

50 abessinische Häuptlinge leisten den Eid auf Italien

Rom, 10. Juni. (Drahtber.) Die wiederholten Unterredungen zwischen Marschall Graziani und den Hauptvertretern der abessinischen weltlichen und geistlichen Behörden wurden am Dienstag mit einer Zeremonie in Addis Abeba beschlossen, bei der sich mehr

Schwerin von Krosigk:

Achtung vor den Steuergroschen

Oeffentliche Ausgabenpolitik der schärfsten Sparsamkeit

Der Aufstieg Deutschlands

* Rostock, 11. Juni. (Drahtb.)

Der Reichsfinanzminister, Graf Schwerin von Krosigk, führte am Donnerstagabend in Rostock in einer Rede über Finanz- und Wirtschaftspolitik aus, daß innerhalb der politischen und wirtschaftlichen Unruhe, die die Welt erfülle, Deutschland das Bild friedlicher Arbeit und kraftvollen Aufbaues biete. In der Aufwärtsentwicklung, die seit 1933 in Deutschland eingetreten sei,

habe sich noch kein Rückschlag oder Stillstand gezeigt.

Die günstige Gestaltung der Arbeitslosenziffern und der Steuereinnahmen in den letzten Monaten beweise die Stetigkeit der Aufwärtsentwicklung auch im Jahre 1936. Die Stimmen, die in den vergangenen Jahren den bevorstehenden wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands prophezeit hätten, seien mehr und mehr vor der überzeugenden Sprache der Tatsachen verstummt.

Die Größe eines Zieles lasse sich an der Größe der Schwierigkeiten, die überwunden werden müßten, und an der Größe der Opfer ermessen, die ein Volk für dieses Ziel zu bringen bereit sei. Auch das deutsche Volk werde auf manchen Wunsch verzichten und manchen berechtigten Anspruch auf spätere Zeiten verschieben müssen.

Nur wenn die Ausgabenpolitik der öffentlichen Hand, und zwar in allen ihren Teilen und Zweigen, sich dem Gebot schärfster Sparsamkeit unterordne und auf ein großes Ziel ausgerichtet werde, könne sich dieses Ziel erreichen lassen.

Diese Sparsamkeit habe sich nicht nur

in der Achtung vor den Steuergroschen zu erweisen, an dem Schweiß und oft genug Tränen des Steuerzahlers klebten,

sondern vor allem auch in einer einfachen und zweckmäßigen Doppelarbeit und Neben- und Gegeneinanderarbeiten vermeidenden Durchorganisation unseres gesamten öffentlichen Apparats.

Dem Wort: „Die Wirtschaft ist unser Schicksal" stellte der Reichsfinanzminister die Worte Friedrichs des Großen entgegen, daß das Schicksal der Staaten auf den großen Männern beruhe, die ihnen zur rechten Stunde gehören würden.

als 50 Häuptlinge und Notabeln unter feierlicher Eidesablegung Italien unterstellten. An der Spitze der abessinischen Würdenträger standen Ras Hailu und Ras Gebrihmuot, verschiedene frühere Minister des Negus und viele Vertreter der koptischen und islamitischen Geistlichkeit.

Ein Sicherungszug flog in die Luft

Bombenanschlag auf britischen Truppentransportzug in Palästina.

London, 11. Juni. (Drahtb.) Nach einer in Kairo eingetroffenen Meldung ist nördlich von Lydda (Palästina) ein Bombenanschlag auf einen britischen Truppentransportzug ausgeführt worden. Ein dem Transportzug vorausgesandter Sicherungszug, dessen Wagen mit Ballast gefüllt waren, wurde in die Luft gesprengt. Dagegen blieb der aus einer Feldkompanie der britischen Pioniere bestehende Transport unversehrt. In allen Teilen des Landes zeigt sich immer wieder die gespannte Lage. In Tel Avi haben jüdische Arbeiter ihre Baustellen zum Schutz vor Feuerüberfällen mit einem Erdwall umgeben.

Der Vertreter der arabischen Jugendbewegung erklärte, daß die bisherigen arabischen Parteiführer „abgewirtschaftet" hätten und einflußlos geworden seien. Sie wären nur um ihre eigenen Belange besorgt gewesen und hätten keine Fühlung mehr mit den gegenwärtigen Unruhen. Der Kampf mit den Waffen werde aber unter der Losung „Jetzt oder nie" andauern.

Südwestchina für sofortigen Vormarsch gegen Japan

Abgelehnte Vermittlungsvorschläge.

Kanton, 11. Juni. (Ostasiendienst.) Die Führer Südwestchinas haben den Friedensaufruf Marschall Tschiangkaischeks in unversöhnlicher Haltung zurückgewiesen, womit die Aussicht auf eine friedliche Lösung der Spannung in China immer mehr schwindet. In ihrem Antwortkabel, das in einem äußerst scharfen Ton gehalten ist, lehnen die Führer des Südwestens jede Verantwortung für die kritische Entwicklung ab und werfen der Nankingregierung vor, daß die gemeldete Einberufung der Vollsitzung der Kuomintang für den 10. Juli nur ein Verschleppungsmanöver darstelle. Sie machen ferner die Nankingregierung wegen der Entsendung von Regierungstruppen nach Hunan für den etwaigen Ausbruch eines Bürgerkrieges verantwortlich

und betonen schließlich die Notwendigkeit eines sofortigen Vormarsches gegen Japan.

Die grundsätzliche Ablehnung der Versöhnungsvorschläge der Nankingregierung durch die Südwestführer kam hier nicht unerwartet. Obgleich die Lage dadurch noch ernster geworden ist, strebt man in Nanking immer noch eine Offenhaltung des Verhandlungsweges an.

Die Südwestführer haben am Donnerstagnachmittag ein neues Telegramm an die Nankingregierung abgesandt, in dem sie die Festlegung einer Route für den Vormarsch der Südtruppen nach Norden und ferner die laufende Versorgung der Südtruppen mit Verpflegung, Geld und Munition fordern.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, haben die britischen Flottenbehörden die Kanonenboote „Cicala" und „Tarantula" angewiesen, sich nach Kanton zu begeben, um die Sicherheit der dort ansässigen britischen Staatsangehörigen zu gewährleisten.



Diese Karte veranschaulicht die einzelnen Provinzen, die jetzt im Mittelpunkt der Nachrichten aus China stehen. (Scherl, M.)

Roosevelt als Beschützer der Rechte des gemeinen Mannes

Antwort auf die Angriffe des republikanischen Parteitages.

Little Rock (Arkansas), 11. Juni. (Drahtb.) Während der frühere Präsident Hoover vor dem republikanischen Parteitag Roosevelts Regierung schärfer als je zuvor angriff, den Newdeal als „Faschismus" denunzierte und das amerikanische Volk unter ungeheurer Begeisterung der versammelten Konventsteilnehmer zum „heiligen Kreuzzug für die Freiheit" aufrief, nahm Präsident Roosevelt den Fehdehandschuh auf und antwortete seinen republikanischen Gegnern in einer Rede in dem großen in Little Rock anläßlich der Jahrhundertfeier der Gründung des Staates Arkansas gebauten Stadion.

Roosevelt bezeichnete sich wiederum als Beschützer der Rechte des gemeinen Mannes gegenüber der Kontrolle weniger Bevorzugter, womit er offenbar die Republikaner meinte. Er legte damit die allgemeinen Richtlinien seiner eigenen Präsidentschaftskampagne, nämlich eine freiere Auslegung der Verfassung, die Zentralisierung der Staatsgewalt und die Fortsetzung der Newdeal-Politik nieder.

Landon Präsidentschaftskandidat der Republikaner.

Cleveland (Ohio), 12. Juni. (Eigen. Drahtber.) Der in Cleveland tagende republikanische Parteitag hat den Gouverneur von Kansas, Landon, als Kandidaten für die Präsidentschaftswahl aufgestellt.

Vor allem Sicherheit!

Dr. Goebbels als Zeuge im Baugrubenunglück in der Hermann-Göring-Straße / Das Leben des Schaffenden ist kostbarstes Gut

Die Baustellenleiter haben verantwortungslos gehandelt!

Berlin, 11. Juni. (Drahtber.) Die Donnerstagverhandlung im Baugrubenunglücksprozeß stand im Zeichen der Vernehmung von Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister erklärte u. a.: Ich hatte, schon solange diese Baustelle überhaupt bestand, Gelegenheit gehabt, sie im einzelnen zu beobachten. Ich konnte mich des Eindruckes nicht erwehren, daß an dieser Baustelle mit einer gewissen Verantwortungslosigkeit gearbeitet wurde. Ich habe auch bei den verschiedensten Gelegenheiten Anlaß genommen, die in Frage kommenden Stellen auf die nach meiner Ansicht bestehenden Fehler aufmerksam zu machen. Nachdem dann der Minister den Hergang des Unglückes nach seinen Eindrücken geschildert hatte, fuhr er fort:

Die nationalsozialistische Regierung hat zur Ankurbelung des Arbeitsprozesses unendlich viel Bauvorhaben auf allen möglichen Gebieten durchgeführt, wie die Reichsautobahnen, Eisenbahnbauten usw. Es liegt nun in der Natur der Sache, daß, wenn ein derartig immenser Arbeitsprozeß angekurbelt wird, unter Umständen bei einzelnen Bauvorhaben eine gewisse Leichtfertigkeit einreißt. So wenig aber die nationalsozialistische Regierung augenblicklich in der Lage ist, das soziale Los des deutschen Arbeiters wesentlich zu bessern, so sehr muß sie auf der anderen Seite bestrebt sein,

dem deutschen Arbeiter, so weit das überhaupt menschenmöglich ist, Sicherheit bei seiner Arbeit zu geben.

Es geht nicht an, Verantwortungslosigkeit und Leichtsinn bei so großen Bauvorhaben damit zu rechtfertigen, daß man sagt: Die Regierung will, daß gebaut wird, aber ebenso selbstverständlich ist, daß die Regierung will, daß bei jedem Bauvorhaben auch die allerstärkste Rücksichtnahme auf die Sicherheit und das Leben der am Bau beschäftigten Arbeiter gewahrt wird.

Ich bin der Meinung, daß, wenn man einen solchen Fall sang- und klanglos unter den Tisch fallen ließe und danach kein Gerichtsverfahren stattfände und die Schuldigen nicht zur Rechenschaft gezogen würden, das zu einer schweren Gefährdung unseres nationalen Aufbauwerkes führen würde.

Denn wenn einmal die deutschen Arbeiter, deren Los und Schicksal und soziales Glück auf Gedeih und Verderb in die Hände der Verantwortlichen gelegt worden ist, zu der Meinung kämen, daß ihr persönliches Wohl und Wehe, ihre Gesundheit oder gar ihr Leben nicht mit der nötigen Sicherheit behütet ist, so würde das zu einer derartigen Unlust am nationalen Aufbauwerk führen, daß dieses nationale Aufbauwerk auf die Dauer gar nicht durchführbar wäre.

Der Vorsitzende verwies im Laufe der Vernehmung auf eine frühere Zeugenaussage, nach der sich der Angeklagte Hoffmann in der Hauptsache um die wirtschaftlichen Fragen gekümmert hätte, aber nicht sehr viel auf dem Baugelände gewesen sei. Er fragte den Zeugen, ob diese Haltung den nationalsozialistischen Grundsätzen des Führertums entspreche, nach denen Gesinnung zwar Voraussetzung, Leistung aber Grundlage des Führertums, also auch des Betriebsführertums sei.

Reichsminister Dr. Goebbels erklärte, er könne auf diese Frage im einzelnen nicht antworten, da er sich dann zu sehr mit den technischen Einzelheiten beschäftigen müsse. Das nationalsozialistische Führertum sei nicht nur mit Gesinnung, sondern auch mit Leistung verbunden. Jeder trage für das, was er tue, die unmittelbarste Verantwortung.

Wenn beispielsweise in seinem Ministerium irgendein Mißstand zutage trete, so fühle er sich persönlich dafür verantwortlich, auch wenn er tausendmal beweisen könne, daß er von dem Vorfall gar keine Kenntnis haben konnte.

Der Minister erläuterte diese Einstellung noch an einigen Beispielen und erklärte, daß jeder Führer sich für das verantwortlich fühlen müsse, was innerhalb seines Aufgabengebietes geschehe.

Damit war die Vernehmung des Ministers beendet. Die Herren seiner Umgebung, die ebenfalls als Zeugen geladen waren, sagten im gleichen Sinne aus. Freitag ist nächster Verhandlungstag.

Blutige Zusammenstöße in Venezuela

Zahlreiche Kommunistenführer festgenommen.

Caracas, 11. Juni. (Drahtb.) Im Zusammenhang mit den Beratungen des Kongresses über das Gesetz zum Schutze der öffentlichen Ordnung kam es hier zu blutigen Zwischenfällen, die vor allem auf die Hetze der Kommunisten zurückzuführen sind. Die Linke hatte die Zurückhaltung des Gesetzentwurfes und die Auflösung des Kongresses verlangt und, als sie hiermit nicht durchdrang, zum Generalstreik aufgerufen. Unter kommunistischem Einfluß kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und Militär, worauf zahlreiche Kommunistenführer festgenommen wurden. Die Lage ist noch ziemlich ungeklärt.

Keine strafrechtliche Verfolgung von Thomas

Unterhausaussprache am Donnerstag.

London, 10. Juni. Der Generalstaatsanwalt Sir Donald Somervell hat die Frage, ob der frühere Kolonialminister Thomas und die anderen von dem Untersuchungsausschuß zur Untersuchung des Versicherungsskandals für schuldig befundenen Personen strafrechtlich verfolgt werden sollen, abschlägig beschieden. Diesen Standpunkt begründete er am Mittwoch im Unterhaus mit längeren juristischen Darlegungen. Anschließend teilte Ministerpräsident Baldwin mit, daß nach dieser Erklärung des Generalstaatsanwalts nunmehr der Weg für eine Unterhausaussprache über den Haushaltsskandal frei sei.

Rücktritt der schwedischen Regierung am Montag erwartet

Stockholm, 12. Juni. (Drahtber.) **Die schwedische Regierung hat im Reichstag ein Ultimatum gestellt, das zweifellos zum Rücktritt des jetzigen sozialdemokratischen Kabinetts Hansson führen wird. „Allehanda" meldet, daß die Regierung am Montag demissioniert.**

Diese Zuspitzung der innerpolitischen Lage bringt keine Ueberraschung. Es handelt sich in der Hauptsache um Gegensätze in der Wehrfrage. Während die bürgerlichen Parteien infolge der Verschärfung der weltpolitischen Lage erhebliche Rüstungen verlangten, glaubte die sozialdemokratische Regierung mit einem sehr viel geringeren Wehretat auskommen zu können. Die Regierung koppelte die Wehrvorlage mit der sogenannten Pensionsfrage zusammen und verlangte die Annahme beider Vorlagen, was von den bürgerlichen Parteien heute abgelehnt wurde.

In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß die Bauernpartei die Regierung übernehmen wird. Als Ministerpräsident wird der Bauernführer Pehrson Bramstorp vorgesehen.

Dr. Schacht in Belgrad

Belgrad, 11. Juni. (Drahtb.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht stattete Donnerstagmittag dem Gouverneur der jugoslawischen Nationalbank Dr. Radosavljevitsch einen Besuch ab. Der „Prawda" zufolge soll die Unterredung gewissen Fragen des deutsch-jugoslawischen Zahlungsverkehrs gegolten haben. Das gegenseitige Bestreben gehe dahin, die Handelsbeziehungen möglichst eng zu gestalten. Deutschland stehe heute bereits an erster Stelle der jugoslawischen Ein- und Ausfuhr.

Der Gouverneur der Jugoslawischen Nationalbank betonte zum Schachtbesuch laut N. W. Z." Wir sind in höchstem Maße bestrebt, auch den privaten Markt Jugoslawiens für deutsche Waren aufnahmefähiger zu machen, da das Mißverhältnis, das sich infolge der außerordentlich hohen Einkäufe Deutschlands herausgebildet hat, durch jugoslawische Staatsaufträge allein nicht aufgehoben werden kann. Der Erfolg unserer Bemühungen scheint durch die Einführung einer jugoslawischen Binnenmark in Gestalt der Clearingschecks gesichert. Wenn die deutschen Erzeugnisse wettbewerbsfähig bleiben, so wird sich auch der bereits begonnene Abbau unseres Clearingsaldos fortsetzen lassen, ohne daß die deutsche Einfuhr aus Jugoslawien zu sinken braucht. Durch eine bessere Anpassung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung an den agrarischen Rohstoffbedarf Deutschlands (Hanf, Oelfrüchte usw.) glauben wir auch hier noch eine wesentliche Steigerung unserer Ausfuhr erzielen zu können.

Der Besuch Dr. Schachts, der diesen Gebieten eine ganze Tatkraft und fachmännische Umsicht widmet, wird zweifellos noch viele Anregungen bieten, um diese Zusammenarbeit zu festigen und zu vertiefen.

Berlin. Der Internationale Gemeindekongreß hat seine Berliner Verhandlungen beendet. Der zweite Teil des Kongresses wird in München durchgeführt.

Moskaus Sendlinge lassen das französische Volk nicht zur Ruhe kommen

Vergebliche Versuche der Regierung Blum / Die schwere Belastung der Industrie soll durch Steuererleichterungen ausgeglichen werden

Moskau als „der große Unbekannte"

Paris, 11. Juni. (Drahtb.)

Der Sonderausschuß der Kammer hat in seiner Nachtsitzung die Gesetzentwürfe über den bezahlten Urlaub und die 40-Stunden-Woche durchberaten und gebilligt. Ebenso ist bereits auch noch eine Einigung über die Gesetze über den Kollektivvertrag zustande gekommen, so daß die Kammer heute nachmittag über die erste Gesetzesserie bestimmen kann.

Bei der Beratung über den bezahlten Urlaub und die 40-Stunden-Woche erkannte Ministerpräsident Blum an,

daß die Gesetze für gewisse Industriezweige eine schwere Belastung darstellten. Die Industrien könnten aber auf eine tatkräftige Unterstützung durch den Staat in jeder Form, besonders durch Steuererleichterungen, rechnen.

Im Laufe der Diskussion führte Finanzminister Auriol aus, daß der Fehlbetrag des gegenwärtigen Haushalts wahrscheinlich 4½ Milliarden betragen werde, wovon 2½ Milliarden auf die Sonderkredite für Rüstungen entfielen. Die zusätzlichen Ausgaben durch die Milderung der Notverordnungen würden 600 Millionen ausmachen, von denen 300 Millionen innerhalb des Budgets ausgeglichen werden können.

*

Die Streiklage bleibt außerordentlich widerspruchsvoll. Am fünfzehnten Tage des Streikbeginns ist praktisch kaum eine Veränderung in der allgemeinen Streiklage zu erkennen, obwohl das Schlichtungsabkommen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden schon vor vier Tagen unterzeichnet worden ist und obwohl dieses Abkommen mit Pauken und Trompeten der Arbeiterschaft als Anbruch eines neuen Zeitalters angekündigt worden ist. Die Streikenden scheinen jedoch anderer Ansicht zu sein. Die Verhandlungen, die sofort in allen Unternehmen zwischen den Gewerkschaften und der Direktion auf der Grundlage des Abkommens vom 7. Juni aufgenommen worden sind, verlaufen zwar ohne Schwierigkeiten, aber auch ohne greifbares Resultat. Grund hierfür ist, daß die Streikenden die von den Gewerkschaften unterzeichneten Verträge als unvollständig in den meisten Fällen wieder ablehnen. Deshalb die Verworrenheit der Lage. Deshalb die bald optimistischen, bald pessimistischen Nachrichten, die amtlich ausgegeben werden. Die Regierung, aber auch die Streikleitung, die sich mit ihrem ganzen Prestige für die Arbeitsaufnahme nach dem großen Gewerkschaftssieg vom 7. Juni verpflichtet hatten, sind verzweifelt, stehen aber hier unbekannten Mächten machtlos gegenüber.

In den Regierungsstellen gibt man es offen zu, daß die Abmachungen von einer „unbekannten" Seite her planmäßig sabotiert werden, daß sich Partner in dieses gefährliche Spiel gemengt haben, die die Verhältnisse immer wieder durcheinanderwerfen, kaum daß sie geregelt scheinen. Von welcher politischen Seite diese Manöver ausgehen, darüber kann kaum ein Zweifel herrschen. Man ist jedoch zu vorsichtig, aber auch schon zu abhängig geworden, um ein Durchgreifen zu riskieren.

Wie sehr die Kommunisten sich schon tonangebend und führend fühlen, beweist der gestrige Zwischenfall der scharfen Proteste der kommunistischen Kammergruppe gegen die bekanntgewordenen Vorsichtsmaßnahmen des Kriegs- und Innenministeriums,

die eine Verständigung der Pariser Mobilgarde aus den Provinzkasernen angeordnet haben. Von kommunistischer Seite wird als Antwort auf die Verdächtigung, daß sie die Aufräumungsarbeiten und den guten Willen der Regierung stören, mit der Behauptung geantwortet, daß es „faschistische Elemente seien, vor allem Feuerkreuzler", oder aber, daß es „deutsche Agenten" sind, die die Lage immer wieder verwirren. Daß die Gemüter schon zu sehr gereizt sind, um noch ein gesundes Urteil sich zu bewahren, beweist, daß diese These jetzt von einigen Rechtsblättern übernommen wird.

Eine Mitteilung der Kommunistischen Partei Frankreichs zur Lage.

Das Politische Büro der Kommunistischen Partei hat am Mittwochabend eine Mitteilung herausgegeben, in der der Kampf der Arbeiter- und Angestelltenschaft um ihre Lebensinteressen noch einmal begrüßt wird. Die Auflösung der faschistischen Bünde wird zum Schluß der Mitteilung noch einmal mit Nachdruck gefordert. Die Kommunistische Partei nehme täglich um rund 1500 Anhänger zu. Der Zentralausschuß der Partei sei für den 13. Juni zusammenberufen worden.

*

Wie die „Agence Economique et Financiere" aus London meldet, zeigt man sich in englischen amtlichen Kreisen dem französischen Wunsche nach einem Zusammentreffen zwischen dem französischen Außenminister Delbos und dem britischen Außenminister Eden gegenüber wenig begeistert, selbst wenn diese Zusammenkunft in England und nicht, wie von hier aus angeregt wurde, in Paris stattfinden würde. In französischen politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß die englische Regierung erst einmal abwarten will, welche Stellung das neue französische Kabinett zu den großen Problemen der Außenpolitik einnimmt.

Deutschlands Stellung

In der ausländischen Presse ist vielfach die Behauptung zu lesen, daß in Deutschland eine besondere Genugtuung, eine Art „Triomphe" über die Schwierigkeiten der neuen französischen Regierung herrscht. Eine unsinnigere Vorstellung ist aber kaum denkbar. Welches Interesse könnte Deutschland an den Schwierigkeiten seines westlichen Nachbarn haben oder gar an einer kommunistischen Revolution, wie sie von ängstlichen Gemütern hier und da an die Wand gemalt wird? Alle derartigen Vorgänge müßten die Verwirrung Europas noch mehr steigern, als dies in den letzten Monaten schon durch das außenpolitische Kreuz und Quer geschehen ist. Sie würden die Gefahren einer internationalen Explosion heraufbeschwören, auf die kein verantwortlicher Staatsmann zusteuern kann. Gerade das Vorwort zu der Dokumentensammlung „Locarno", die in dieser Woche erschienen ist, und das kein Geringerer als Botschafter von Ribbentrop verfaßt hat, beweist doch deutlich, welche positiven Forderungen Deutschland an die europäische Zukunft stellt. Auch gegenüber Frankreich besteht nur der einzige deutsche Wunsch, daß wir mit diesem Land in ein gedeihliches Vertragsverhältnis kommen mögen und daß nicht durch innerpolitische Verwirrungen die große außenpolitische Verständigungsarbeit hinausgezögert oder zerschlagen wird.

In Kürze

Politische Konferenz auf der Donau.

König Carol und der tschechoslowakische Staatspräsident Benesch unternahmen eine Dampferfahrt auf der Donau, bei der sie eine längere Konferenz über eine Reihe beide Länder angehender Sonderfragen hatten. An der Konferenz nahmen der rumänische Ministerpräsident Tatarescu, Außenminister Titulescu, die Minister für Landesverteidigung, Finanzen und Verkehr mit ihren Unterstaatssekretären und der Generalstabschef General Santonovici teil.

Glückwunsch des Führers zum 60. Geburtstag des Majors von Stephani.

Der Führer und Reichskanzler hat an Major von Stephani, den früheren Berliner Stahlhelmführer, telegraphisch folgenden Geburtstagglückwunsch gesandt: „Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen in dankbarem Gedenken Ihres Kampfes um die nationale Erneuerung des deutschen Volkes meinen herzlichen Glückwunsch aus. (gez.) Adolf Hitler."

Die spanische Regierung plant Beschlagnahme von Grubenunternehmungen.

Der Minister für Handel und Industrie hat dem Parlament einen Gesetzentwurf zur Kenntnis gebracht, wonach alle diejenigen Grubenunternehmungen, die mehr als drei Monate stilliegen, vom Staate beschlagnahmt und auf Kosten der Unternehmer ausgebeutet werden sollen.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 12. Juni.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,07 Uhr, Sonnenuntergang: 20,52 Uhr. — Mondaufgang: —,— Uhr, Monduntergang: 12,30 Uhr. Letztes Viertel: 13,35 Uhr MEZ.

12. Juni: 1815: Gründung der Deutschen Burschenschaft in Jena. — 1850: Der Historiker Maximilian Graf York von Wartenburg in Klein-Oels geb. (gest. 1900). — 1902: Der Tiermaler Friedrich Specht in Stuttgart gest. (geb. 1830). — 1917: Abdankung des Königs Konstantin von Griechenland.



Weiter unbeständig

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 11. Juni 1936.

In der allgemeinen Westdrift der gegenwärtigen Wetterlage hat sich am Donnerstag eine über unser Gebiet in der Höhe hinwegziehende Warmluftmasse durch geschlossene Bewölkung und Niederschläge bemerkbar gemacht. In der nachfolgenden kälteren Luft wird die Bewölkung wieder aufreißen und es nur noch zu vereinzelten Schauern kommen. Da die Temperaturen der Luftmassen am Boden fast ganz ausgeglichen sind, kommt es dabei zu keinen wesentlichen Temperaturänderungen. Ein neuer Schub Warmluft ist schon wieder über Westeuropa zu erkennen, selbst die nachrückende Kaltluft erscheint bereits in Westirland.

Aussichten für das Sauerland für den 12. Juni: Schwache Winde aus West bis Südwest. In den Vormittagsstunden dunstig, über Tag wechselnde Bewölkung mit vereinzelten Gewitterschauern. Temperaturen nur wenig über 15 Grad ansteigend.

Voraussage für den 13. Juni: Bei mäßigen südwestlichen Winden vorübergehend wieder geschlossene Bewölkung mit leichten Niederschlägen. Etwas wärmer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei wechselnder Witterung etwas wärmer.

Rosenmonat Juni

Nach dem bekannten Wort sind jetzt die Tage der Rosen. Wenn wir trotz dem nicht gerade freundlichen Juniwetter einen Gang durch die Anlagen der Alexanderhöhe unternehmen, oder an den Gärten am Bömberg vorbeibummeln, so sehen wir überall die bunte Pracht dieser herrlichen Blumen, die jetzt nur recht traurig in das trübe, naßkalte Wetter zu schauen scheinen. Wenn wir die Rosenpracht in den Gärten Iserlohns sehen, so wird die Sehnsucht nach warmer sommerlicher Witterung in uns um so größer; vorläufig bleibt uns nichts anderes übrig, als davon zu träumen.

Wenn an warmen Juniabenden Rosenduft die Gärten durchflutet, glaubt man sich in südlichere Gefilde versetzt, und man beneidet den Dichter, der seine Gefühle in Versen ausdrücken kann. Erste Rosen, letzte Rosen, weiße Rosen, rote Rosen, sie alle stehen irgendwo im Mittelpunkt einer Empfindung, um sie rankt sich ein Gedicht, eine Stunde voll Schwung und Freude wurde festgehalten.

Rosenköniginnen werden gewählt, Rosenfeste gefeiert, die schönsten Rosen schmücken die schönsten ihrer Schwestern unter den Mädchen. Rose, das Sinnbild stolzer Schönheit, erblüht in dem Monat, der des Sommers leuchtenden Höhepunkt bedeutet. Rosen, in denen der Tau der Juninacht glänzt, in denen grüngoldene Rosenkäfer ihr duftendes Heim haben, Rosen, in denen Elfen wohnen, die zu lieblichem Spiel in der Sommernacht aufsteigen, Rosen, die den Traum der Sommernacht durchduften . . . der Juni bringt sie uns in reicher Fülle.

Es gibt Städte in Deutschland, die den Namen Rosenstadt tragen müßten, so über und über sind sie von Rosen umblüht. Man begreift kaum, wo all diese Fülle, all dieser Duft herkommt. Aber man saugt ihn dankbar in sich ein. Wo es nach Rosen duftet, da ist gut sein, und wir sind dem Juni dankbar für sein verschwenderisches Geschenk.

* **Gefunden** wurde hinter der Alexanderhöhe ein blaues Kindermäntelchen. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

Das Deutsche Rote Kreuz ruft:

„Helft uns helfen"!

Die Bedeutung dieser Hilfsorganisation für Staat und Volk

Jeder opfert für das Deutsche Rote Kreuz am 13. und 14. Juni

* Iserlohn, 12. Juni.

„Helft uns helfen!" ist der Ruf, mit dem sich das Deutsche Rote Kreuz am 13. und 14. Juni an jeden Volksgenossen wenden wird, mit der Aufforderung, sich werbend und opfernd in den Dienst dieser gewaltigen Hilfsorganisation zu stellen.



Ueber den Arbeitsbereich und die vielgestaltigen Sonderausgaben der verschiedenen Gliederungen dieser mustergültigen Organisation bestehen teilweise noch immer unklare Vorstellungen und Anschauungen. So begegnet man nicht selten der irrigen Meinung, das Deutsche Rote Kreuz sei eine Organisation, die ihre Daseinsberechtigung erst in Kriegszeiten erweise, während sie in Jahren des Friedens nur solche Funktionen versehe, die auch von karitativen Verbänden etwa im gleichen Umfange ausgeübt würden. Mit anderen Worten: Das Deutsche Rote Kreuz sei eine auf wohltätig-gemeinnütziger Grundlage aufgebaute Organisation neben vielen anderen.

Demgegenüber kann die wahre Bedeutung dieser Organisation für Volk und Staat nicht oft und eindringlich genug hervorgehoben werden. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, kennzeichnete sie mit den Worten:

„Das Deutsche Rote Kreuz ist ein notwendiger Bestandteil des nationalsozialistischen Staates."

Vergegenwärtigen wir uns einmal die Fülle der vom Deutschen Roten Kreuz geleisteten Arbeiten im einzelnen! Rund 1¼ Millionen deutsche Männer und Frauen arbeiten in 7300 Vereinigungen zusammengefaßt, unter der Schirmherrschaft des Führers hier zusammen. Im Jahre 1935 wurde in nicht weniger als drei Millionen Fällen die Hilfeleistung des Deutschen Roten Kreuzes von Volksgenossen in Anspruch genommen. Mit anderen Worten:

Jeder zwanzigste Deutsche wurde im Laufe eines Jahres vom Roten Kreuz betreut.

Eine Friedensleistung, die sich ebenbürtig an die unvergeßlichen Hilfstaten des Deutschen Roten Kreuzes im Weltkriege reiht! Im einzelnen gliedert sich die Rotkreuz-Organisation in Vereine, Jugendgruppen und -abteilungen, in Sanitätskolonnen, alleinstehende Sanitätszüge und Sanitätshalbzüge, in Schwesternschaften und weibliche Hilfskräfte. Gegen Ende des vorigen Jahres verfügten allein die Sanitätskolonnen über 6680 ständige Rettungswachen und Unfallhilfsstellen sowie über 25 979 Unfallmeldestellen und Depots von Krankenbeförderungsmitteln.

Schulter an Schulter neben den Männern versehen auch die Frauen des D. R. K. ihren Ehrendienst an der Volksgemeinschaft.

Der „Schwesternschaft des Deutschen Roten Kreuzes e. V.", dem früheren „Verband Deutscher Mutterhäuser vom Roten Kreuz", erwuchs gerade in Auswirkung der sozialpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung in den Mutterhäusern eine Fülle dankbarer neuer Aufgaben.

Gemäß dem Jahresbericht 1934/35 des D. R. K. wurden allein die weiblichen Hilfskräfte im Laufe eines Jahres für folgende Hilfeleistungen herangezogen: 19 171 mal bei Aufmärschen, Veranstaltungen zur Pflege der Leibesübungen, bei Volksfesten und dergleichen, 223mal bei Ueberschwemmungen, 214mal bei Sturmkatastrophen, 221mal bei Giftgasschäden, 237mal bei Feuersbrünsten, 217mal bei Eisenbahnunfällen, 297mal bei Fabrik- und Grubenunfällen, 1387mal bei Einzelunfällen (Straßenhilfsdienst), 109mal beim Wasserrettungsdienst und 62mal beim Gebirgsrettungsdienst.

In seinen zahlreichen Krankenanstalten und Heilstätten, seinen Mütter- und Säuglingsheimen, seinen Erziehungsheimen, Alters- und Siechenheimen, seinen Krippen und Beratungsstellen sowie seinen Haushaltungsschulen entfaltet das Deutsche Rote Kreuz eine gemeinnützige Tätigkeit, deren Wert nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Seine Mitarbeit am Winterhilfswerk und am Hilfswerk „Mutter und Kind" hat ebenfalls dem D. R. K. Erfolge gebracht, auf die es mit freudiger Genugtuung zurückblickt.

So ist es für jeden deutschen Volksgenossen eine Ehrenpflicht, durch eine wenn auch noch so geringe Spende am 13. und 14. Juni seine Verbundenheit mit dem Deutschen Roten Kreuz auch äußerlich zu bekunden und damit einen Teil jenes Dankes abzutragen, den die Nation allen Mitgliedern des D. R. K. für ihre stille, hingebungsvolle Arbeit im Dienste der Volksgemeinschaft schuldet!

Achtung KdF.-Urlauber

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Westfalen-Süd teilt folgendes mit:

Im Interesse aller erholungsbedürftigen Arbeitskameraden geben wir die nach dem heutigen Stande ausverkauften Urlaubsfahrten bekannt und bitten, von weiteren Anmeldungen zu diesen Sonderzügen Abstand zu nehmen. Anträge können auch in dringenden Fällen nicht mehr berücksichtigt werden.

Als ausverkauft gelten:

Seefahrt vom 17.—23. 6. nach Norwegen; Rügenfahrt vom 1.—17. 7. nach Saßnitz; Allgäufahrt vom 3. bis 12. 7. nach Fischen; Berchtesgadenerfahrt vom 10. bis 19. 7. nach Piding; Ammergauerfahrt vom 10.—26. 7. nach Oberammergau.

Zu nachstehenden Fahrten können Anmeldungen nur noch in beschränkter Zahl angenommen werden, da die Sperrung dieser Fahrten in den ersten Tagen der nächsten Woche zu erwarten ist: Chiemseefahrt vom 12. bis 29. 6. nach Ueberlee; Bäderfahrt vom 26. 6. bis 4. 7. nach Borkum; Bäderfahrt vom 27. 6. bis 11. 7. nach Norderney; Schwarzwaldfahrt vom 3.—12. 7. nach Schenkenzell; Allgäufahrt vom 24. 7. bis 9. 8. nach Fischen; Ostpreußenfahrt vom 5. 8. bis 5. 9. bis Korschen; Rügenfahrt vom 7.—21. 8. nach Saßnitz; Seefahrt vom 21.—27. 7. nach Norwegen.

Zu den zuletzt genannten Fahrten müssen die Anmeldungen sehr schnell erfolgen, wenn der Urlaub zu einer „Kraft-durch-Freude"-Fahrt in dieser Zeit ausgenutzt werden soll. Ferner bitten wir unsere reiselustigen Arbeitskameraden zu beachten, daß es sich bei der für die Zeit vom 24. 7. bis 9. 8. nach Schongau im Ammertal ausgeschriebenen Urlauberfahrt um eine ausgesprochene Oberbayernfahrt handelt. Wer also in dieser Zeit seinen Urlaub noch nicht eingeteilt hat, erkundige sich bei unseren vorjährigen Oberbayernfahrern und melde sich sofort für die große Oberbayernfahrt bei der nächsten Dienststelle der NSG.-„Kraft durch Freude" an.



Zeitrechnung von heute

Zeitrechnung von heute.

* Iserlohn, 12. Juni.

Ich bitte, widersprich mir nicht!
Ein Irrtum ist hier ausgeschlossen.
Ich war ja dienstags bei Gericht,
und außerdem hat es gegossen.

Es war auch ferner der Termin
für uns're neunte Möbel-Rate.
Für deinen neuen Hermelin
zahlt ich die elfte Rate grade.

Es war für den Verlobungsring
die fünfte Rate schon verfallen,
was mir schon deshalb nicht entging,
wenn Raten sich zusammenballen.

Fürs Auto hielt ich noch parat
die vierte Rate, die da nahte,
und für den Radioapparat
war es genau die achte Rate.

Ich weiß genau noch Tag und Stund.
Am Mittag aß noch im Hotel ich . . .
Und außerdem war für den Hund
die dritte Rate grade fällig.

Puck.

* **Die Sammlungen des 13. und 14. Juni.** Für den 13. und 14. Juni sind vom Herrn Reichs- und Preußischen Minister des Innern Haus- und Straßensammlungen dem Deutschen Roten Kreuz, der Inneren Mission und dem Karitas-Verband genehmigt worden.

* **Reichsminister Dr. Frick im Rundfunk zum Tag des Roten Kreuzes.** Reichsminister Dr. Frick spricht am heutigen Freitag zum Roten Kreuztag im Deutschlandsender in der Zeit von 19,45 bis 20,00 Uhr. Die Rede des Ministers wird zu anderen Zeiten auch von den Reichssendern übertragen.

* **Vom Schlesierverein.** Die Bundesgruppe Iserlohn des Bundes heimattreuer Schlesier, e. V. (Vereinigte Oberschlesier und Schlesier) veranstaltet am Sonntag, dem 14. 6. eine Kundgebung in Letmathe im Restaurant Mikkenbecker. Ueber die schlesische heimattreue Bewegung, ihre Entwicklung und Erfolge spricht Landsmann Goldmann, Iserlohn. Zur Erinnerung an den deutschen Wahlsieg in Oberschlesien am 20. 3. 1921 hat der Bund heimattreuer Schlesier ein Abstimmungserinnerungszeichen geschaffen; es kommen am kommenden Sonntag einige dieser Zeichen zur Ausgabe. Schlesische Landsleute, die der heimattreuen Bewegung noch nicht angehören, können an dieser Versammlung teilnehmen.

* **Warnung vor gesundheitsschädlichem spanischen Feuerwerk!** Es ist wiederholt beobachtet worden, daß spanisches Feuerwerk, z. B. Radauplätzchen, Teufelskracher und dergl., in der Zündmasse gelben Phosphor enthielt. Gelber Phosphor ist ein starkes Gift. Es wird daher davor gewarnt, derartiges Feuerwerk Kindern zugänglich zu machen.



Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Turnen

Kein Turnfest des Unterkreises 4 im Lenne-Volmekreis am 27. u. 28. 6.

Neuausschreibung und Anmeldungen für einen späteren Termin.

Der Iserl. Turnverein 46 hat den Auftrag, das Unterkreisturnfest auszurichten, an die Leitung zurückgegeben, da ein Termin für die Durchführung des Turnfestes nicht mehr zur Verfügung steht. Der Iserl. Turnv. hat sich die größte Mühe gegeben, für die große Veranstaltung einen Termin schon frühzeitig festzulegen, der mit keinen anderen größeren Veranstaltungen der engeren Heimat zusammenfällt. Als Termin war der 27. und 28. Juni bestimmt und hierfür die gesamte Alexanderhöhe gemietet.

Da das Deutsche Jugendfest, das am 21. Juni stattfindet, für den Bezirk Arnsberg auf den 27. und 28. Juni verlegt wurde, war die Möglichkeit der Durchführung des Turnfestes in Iserlohn nicht gegeben.

Die Leitung des Unterkreises sah sich deshalb veranlaßt, die Uebernahme des Turnfestes nochmals auszuschreiben. Meldungen der Vereine gehen an den Unterkreisführer, Lehrer Oskar Rehfeld, Westhofen. Die Meldungen für die Wettkämpfe gehen weiter an den Oberturnwart des Unterkreises, Alfred Reuter-Iserlohn. Vereine, die aus den oben angeführten Gründen gezögert haben oder ihre Meldungen nur unvollständig abgaben, indem die Jugend und die unter 14 Jahren nur teilweise oder überhaupt nicht erfaßt wurde, haben ihre Meldungen sofort zu ergänzen. Wo und wann das I. Unterkreisturnfest begangen wird, wird sofort mitgeteilt, sobald die Entscheidung gefallen ist. Da das Harkortbergfest immer am ersten Sonntag im August stattfindet, ist es nun endgültig mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele (1. bis 16. Aug.) auf den 22. und 23 Aug. verlegt. Man hatte ebenfalls mit der Möglichkeit gerechnet, daß das Fest im Juli stattfinden würde; da dieses also nicht der Fall ist, wäre vielleicht die zweite Hälfte des Juli frei. Je nach den örtlichen Verhältnissen des Festortes könnte allerdings auch ein früherer Termin für das Unterkreisturnfest in Frage kommen, da ebenfalls die volkstümlichen Mannschaftskämpfe der Jugend der ganzen D. T. vor der Türe stehen. Auch diese haben die Unterkreise vorzubereiten und durchzuführen. Hinzu kommen noch für den Juni die Mannschaftskämpfe der Männer im Volksturnen, ebenfalls von der D. T. ausgeschrieben. Die Arbeit in den Unterkreisen ist also von größter Bedeutung. Wer einmal einen Einblick in die Tätigkeit dieser Leitungen bekommen hat, der kann erst ermessen, welche ungeheure ehrenamtliche Arbeit hier im Dienste an die Jugend und ihre Ertüchtigung im Sinne Friedr. Ludw. Jahns verrichtet wird.

Zum 55. Harkortbergfest
am 22. und 23. August

Wenn die Olympischen Spiele verklungen sind, dann beginnen überall im deutschen Vaterland die alten Bergfeste. Eines der ältesten und größten ist das Harkortbergfest. Es ist mancherlei Wandlungen in den letzten Jahren unterworfen worden. Unter dem Namen Rheinisch-Westfälisches Volkswettturnen auf dem „Alten Stamm" in Wetter war es früher nur für die Männer bestimmt und fand nur an einem Sonntag statt. In den letzten Jahren nehmen nun auch die Jugend und die Turnerinnen teil.

In diesem Jahre sind ausgeschrieben ein Vierkampf der Jugend (2 Klassen), zugleich auch Mannschaftskampf. Für die Aelteren findet ein Drei- und Vierkampf in den verschiedenen Altersstufen statt, für die Männer ist in Ober- und Unterstufe wiederum ein Vierkampf ausgeschrieben, der drei volkstümliche Uebungen enthält und einen Sprung am Langpferd. Die Turnerinnen messen ihre Kräfte in einem Vierkampf, bei dem die vierte Uebung eine Kürübung im Keulenschwingen ist. Die Kämpfe der Jugend und Aelteren sind ebenfalls durch einen Sprung am Langpferd ergänzt. Man geht demnach beim Harkortbergfest neue Wege, die für die Volkstümlichkeit des Festes ohne Zweifel von werbender Bedeutung sein dürften.

Faustball

Auch die Jugend
beginnt mit den Faustballspielen

Nachdem die Bezirksklasse am Sonntag die ersten Spiele austrug, greift am kommenden Sonntag auch die Unterkreisklasse der Männer und Jugend in die Meisterschaftskämpfe ein. Das große Gebiet des Unterkreises 4 ist hier in zwei Gruppen bei den Männern eingeteilt. In der Gruppe Iserlohn finden Sonntag an der Schulstraße folgende Begegnungen statt:

ASV. Iserlohn 2. — Tv. Eiche Grüne 1.
Tv. Griesenbrauck 2. — Turnerbund Leckingsen 1.
Turngemeinde Iserlohn 1. — ASV. Iserlohn 2.
Tv. Eiche Grüne 1. — Tv. Griesenbrauck 2.
Turnerbund Leckingsen 1. — Turngemeinde Iserlohn 1.

Wenn man den Mannschaften des ASV. und Griesenbrauck die größere Spielstärke zutraut, könnte es doch zu Ueberraschungen kommen. Obmann und Leiter ist Turnbruder Julius Dunker (ASV.).

Jugendspiele.

Die Jugendspiele finden ebenfalls morgens, auf dem Sportplatz des Tv. Eiche Grüne statt. Von den Vereinen nehmen teil: ASV. Iserlohn 1. und 2. Mannschaft, Tv. Eiche Grüne 1. und 2. Mannschaft, Tv. Griesenbrauck 1. und 2. Mannschaft, Turnerbund Leckingsen und Turngemeinde Iserlohn. Eine Voraussage ist bei der Jugend kaum zu treffen, doch dürfte es, da sich die Jugend seit Wochen durch eifriges Ueben auf die Faustballkämpfe vorbereitet hat, zu spannenden Kämpfen kommen. Da jede Mannschaft drei Spiele austrägt, finden 2 Begegnungen statt. Obmann ist der Spielwart des Tv. Eiche Grüne.

Handball

Um den Aufstieg in die Gauklasse

Westfalia Ahlen — Werksport Somborn.
Jahn Werdohl — Reichsb. Recklinghausen.
Postsport Hagen — TV. Gladderbaum.

Bei der Paarung der einzelnen Mannschaften sind keine besonderen Ueberraschungen zu erwarten. — Westfalia Ahlen ist eine ausgesprochene Ueberraschungsmannschaft. Trotz heftigster Gegenwehr werden die Punkte wohl an Somborn fallen, die damit den dritten Tabellenplatz erringen.

Jahn Werdohl muß den Kampf gegen Recklinghausen nicht auf die leichte Schulter nehmen. Spielen die Werdohler mit der gleichen Hingabe wie am letzten Sonntag gegen Gladderbaum, dann ist an ihrem Endsieg nicht zu zweifeln.

Postsport Hagen ist stark zurückgefallen, daß die Mannschaft ihre Hoffnungen auf ein weiteres Jahr zurückstellen muß. Eine Niederlage der Postsportler würde daher gar nicht so überraschend kommen.

Handball-Blitzturnier in Hemer

Der Sportverein Hemer veranstaltet am Sonntag auf dem Jahnplatz ein Handball-Blitzturnier, um den Handballfreunden im Kreise Iserlohn einmal etwas Besonderes zu bieten. Aus allen drei nächstliegenden Bezirken ist die Teilnahme der führenden Mannschaften gesichert. Die erste Elf des Tv. Westig ist wohl die beste Mannschaft des Bezirks Arnberg. Der Iserlohner Turnverein dürfte der besten Mannschaft der Westiger nicht nachstehen. Der Bezirk Hagen wird durch ihren Bezirksmeister Postsport Hagen vertreten sein. Auch Hemer wird sich als Vierter im Bunde den Gegnern stellen. Jede Mannschaft hat hier Gelegenheit ihr Können gegen jede zu beweisen. Wer nun aus diesem Turnier als Sieger hervorgeht, bleibt abzuwarten. Man könnte den Hagenern gefühlsmäßig ein Plus einräumen. Aber oft hat schon der Eifer einer Mannschaft über das Können der anderen gesiegt. Jedes Spiel dauert zweimal 20 Minuten, und erst das letzte Spiel ermittelt den Sieger der Trophäe.

Die Veranstaltung wird in der fünfstündigen Spielzeit interessante Spiele vermitteln. Wünschen wir der besten Mannschaft den Sieg und allen anderen ein ehrenvolles Abschneiden. Der am Abend folgende Kommers wird der Abschluß der Veranstaltung sein und in sportlicher Kameradschaft werden Sieger und Besiegte noch einige gemütliche Stunden verleben.

Fußball

Am den Aufstieg in die Bezirksklasse

Gruppe Arnsberg.

RSV. Eisefeld 06 — Sp.-Vg. Herdringen.
ASSV. Letmathe 98 — RSV. Lüdenscheid-Höh.
SpV. Elleringhausen — SpV. Attendorn.

In der Arnsberger Gruppe hat der Spitzenführer Eisefeld 06 noch eine letzte Hürde gegen Herdringen zu nehmen, um sich endgültig den Aufstieg zu sichern. Auf eigenem Gelände ist die Aufgabe schon leichter zu lösen. — Eine Niederlage von Herdringen würde besonders Lüdenscheid-Höh zugutekommen, die sich auch auf dem fremden Gelände in Letmathe durchsetzen werden und somit vorläufig wenigstens den zweiten Tabellenplatz belegen. — Elleringhausen kann sich durch einen Sieg über die stark nachlassenden Attendorner etwas in ein besseres Licht setzen. Die Gastgebermannschaft hat in den noch ausstehenden Begegnungen Gelegenheit, doch noch mit von der Partie zu sein, wenn die restlichen Treffen gewonnen werden.

SC. Westig 08 — Sp.-Vg. Iserlohn 11.
SC. Westig 08 2. M. — Sp.-Vg. Iserlohn 11 2. M.
Letmathe 98 1b Jugend — Westig 08 1b Jugend.
Letmathe 98 Schüler — Westig 08 Schüler.

Der Sport-Club Westig 08 hat die Spielvereinigung Iserlohn 1911 mit den beiden Stammannschaften auf der Adalberthöhe am Sonntagnachmittag zu Gast. Die 11er erledigen hiermit eine alte Rückspielverpflichtung aus dem vorigen Jahre. In diesem Freundschaftsspiel behielt die 1. Elf der Iserlohner auf der Alm seinerzeit knapp am Schlusse mit 3:2 die Oberhand; dagegen blieb die Westiger Reserve aber im Spiel der 2. Mannschaften der Sieger. Im letzten Meisterschaftsspiel zeigten die Westiger die besseren Leistungen und konnten die 11er aus Iserlohn mit 5:2 Toren einwandfrei bezwingen. Wie wird der Ausgang nun diesmal? Iserlohn 11 hat in letzter Zeit viel von sich reden gemacht und seine beständige Form selbst wiederholt gegen klassenhöhere Gegner unter Beweis gestellt. Bei kompletter Aufstellung der beiden Klassenrivalen dürfte es zweifellos zu einem sehr interessanten Fußballtreffen kommen. — Vorher stehen sich die Reserven beider Vereine gegenüber; auch hier dürfte es zu einem schönen Spiel mit offenem Ausgang kommen. — Die Jugend- und Schülermannschaft von Westig 08 statten den gleichen Mannschaften von Letmathe 98 „im Ostfeld" einen Besuch ab.

Tura Kabel 1. — Iserlohn 05 1.
Tura Kabel 2. — Iserlohn 05 2.

Der Sportverein 05 erledigt mit zwei Mannschaften eine Rückspielverpflichtung in Hagen-Kabel. Tura Kabel konnte vor 4 bzw. 3 Wochen die 1. Elf der Hiesigen mit 4:0 und Westig 08 1. gar mit 8:1 bezwingen. Die Spielstärke derselben geht hieraus deutlich hervor, zumal die 1. Elf auch Tabellenzweiter im Kreise Hagen (1. Kreisklasse) ist. Den 05ern sei empfohlen, nun aber auch die stärksten Mannschaften zu entsenden, um den Kreis Iserlohn gut zu vertreten. Das Spielermaterial ist vorhanden, wenn nur einmal eine energische und glückliche Hand eingreifen würde. Es wird auch mit Rücksicht auf die Anfang September beginnenden Meisterschaftsspiele in dieser Beziehung unbedingt hohe Zeit.

Tennis

von Cramm - Rogers

Davis-Pokalkampf Deutschland — Irland.

Die Spielauslosung für den Davis-Pokalkampf Deutschland — Irland wurde am Mittwoch im Berliner Rot-Weiß-Klub vorgenommen. Danach kämpfen:

Freitag, 12. Juni, ab 14,30 Uhr: von Cramm gegen Rogers, anschließend H. Henkel — Mc Beagh. Samstag, 13. Juni, 16 Uhr: Doppel: von Cramm-Henkel — Rogers-Mc Beagh. Sonntag, 14. Juni, ab 14,30 Uhr: Henkel gegen Rogers, anschließend von Cramm — Mc Beagh.

Leichtathletik

Vom Reichssportabzeichen

Abnahme der Uebungen für den 10-km-Lauf und für das Radfahren.

Am kommenden Sonntag sind die Abnahmen im 10 000-Meter-Lauf und im Radfahren angesetzt. Für das 25-km-Gehen der Sportlerinnen und den 25-km-Marsch für Männer konnten keine Termine angesetzt werden, da die hierfür eingegangenen Meldungen nicht genügten.

Der 10-km-Lauf wird am Sonntag, dem 14. Juni, morgens 9 Uhr auf der Hans-Bernsau-Kampfbahn durchgeführt und abgenommen. Die Abnehmer sind Sülberg und Graumann vom SC. Rote Erde. Die Bewerber mögen sich rechtzeitig auf dem Sportplatz einfinden.

Das 20km-Radfahren kommt ebenfalls am kommenden Sonntag zur Durchführung. Abnehmer ist Freiburg vom RC. 1894. Die Teilnehmer haben sich pünktlich um 8 Uhr vormittags am Treffpunkt Café Lennetal, Unterarüne, einzufinden, da die Prüfung um 8.30 Uhr beginnt.

Zur Vermeidung von Irrtümern sei noch festgestellt, daß das silberne Reichssportabzeichen für Männer unter anderen Bedingungen verliehen wird als für Frauen, die wir kürzlich veröffentlichten. Das Reichssportabzeichen in Silber erwirbt jeder männliche Bewerber, wenn er in 8 Jahren, einerlei, ob diese ununterbrochen aufeinanderfolgen oder nicht, jedesmal die fünf geforderten Leistungen erfüllt, bzw. wenn er das 32. Lebensjahr überschritten hat. Das Zeichen in Gold erwirbt, wer im Besitz des silbernen Abzeichens ist und in weiter folgenden 7 Jahren jedesmal die fünf geforderten Leistungen erfüllt, bzw. wer das 40. Lebensjahr überschritten hat und in 12 Monaten die Leistungen erfüllt.

Flugsport

Segelflugzeugmodell flog 20 Kilometer.

In Altenbeken startete kürzlich auf dem Winterberg ein Segelflugmodell, das nach fünf Kilometer langem Flug den Blicken entschwunden war. Einen Tag darauf wurde es von dem Bauern Bröker auf seinem Kornfeld in der Nähe der Antoinettenburg südlich von Brakel gefunden und dem Eigentümer inzwischen unversehrt wieder zugestellt. Damit hat das fluatüchtige Modell eine bisher wohl kaum erreichte Flugstrecke von 20 Kilometer Luftlinie zurückgelegt. Es muß über zwei Stunden in der Luft gewesen sein, da es für die Strecke von fünf Kilometern bis es außer Sicht kam, schon eine halbe Stunde gebraucht hatte.

Sportvereinsanzeiger

Pokalspiele am Perick in Sundwig!

Samstag, nachm. 6 Uhr: **Deilinghofen - Grüne**
Sonntag, 1½ Uhr: **Menden 09 Ref.-Iserlohn 24**
Sonntag, 3 Uhr: **Hemer 08 - VfB. Altena**

Ein interessantes Fußballtreffen:

Westig 08 - Iserlohn 11

Sonntag, den 14. Juni 3 Uhr **Adalbertshöhe**

Handball-Blitzturnier bei Hemer 08!

Teilnehmer:

1. M. Postsport Hagen - 1. M. Tv. Westig
1. M. J.T.V. Iserlohn - 1. M. Hemer 08

Anwurf: 1 Uhr, Hemer, Jahnplatz

Deutsche Kunstflug-Meisterschaft 1936 in München.

Durch den Reichsluftsportführer wurde die Luftsport-Landesgruppe 14, München, mit der Durchführung des Wettbewerbs um die Deutsche Kunstflug-Meisterschaft 1936 beauftragt. Der Kampf um die Meisterschaft geht am 11. und 12. Juli auf dem Flughafen München-Oberwiesenfeld vor sich. Am ersten Tage findet der Ausscheidungskampf mit einem Pflichtprogramm statt, am Tage darauf starten die Bewerber zum eigentlichen Meisterschafts-Wettbewerb mit einem selbstverfaßten Kürprogramm. Für den Sieger hat der Reichsluftsportführer einen Ehrenpreis gestiftet. Außerdem gelangen Geldpreise im Gesamtbetrage von 6000 Mark zur Verteilung.

Pferdesport

580 Nennungen für das Hagener Reitturnier.

Das Hagener Jubiläums-Reitturnier vom 12. bis 14. Juni ist erstaunlich gut besetzt. Neben den Westdeutschen kommen viele erste Kräfte aus dem Reich. Für den Geländeritt am 12. Juni über 12 km mit 20 Hindernissen haben sich unter 15 Teilnehmern u. a. auch mit Anny Weidmann-Hamburg auf Nita und Oblt a. D. Betzel-Aachen die beiden deutschen Championsträger im Geländereiten gemeldet. Zaadspringen, Dressur- und Eignungsprüfungen, Vielseitigkeitswettbewerb und Schaummer stehen auf den Tageskarten der eigentlichen Turniertage.

Deutschlands Tour-de-France-Mannschaft.

Nachdem am Sonntag mit dem Großen Sachsenpreis in Chemnitz das letzte diesjährige Straßenrennen in Deutschland für die Berufsfahrer ausgetragen worden ist, erfolgte am Montag die endgültige Zusammenstellung der deutschen Mannschaft für die Radrundfahrt durch Frankreich. Zehn unserer besten Fahrer sind von der Verbandsführung mit der Vertretung der deutschen Farben in diesem schwersten Straßenrennen der Welt beauftragt worden, das in der Zeit vom 7. Juli bis 2. August über eine Gesamtstrecke von 4414 Kilometern zum Austrag kommt.

Die deutschen Teilnehmer an der Tour de France sind: Bruno Roth-Frankfurt a. M., Otto Weckerling-Magdeburg, Rudolf Wolke-Berlin, Hans Weiß-Berlin, Karl Heide-Hannover, Fritz Funke-Chemnitz, Josef Arents-Köln, Rudolf Risch-Berlin, Emil Kijewski-Dortmund und Erich Händel-Berlin. Von diesen zehn Fahrern werden Weiß, Heide, Funke, Weckerling und Arents zum ersten Male die ungeheuren Schwierigkeiten der Frankreich-Rundfahrt kennenlernen. Einige unserer bewährten Tour-de-France-Fahrer wie Geyer, Stöpel, Umbenhauer und Thierbach haben auf die Teilnahme verzichtet, da ihnen die Verdienstmöglichkeiten im Verhältnis zur Schwere der Fahrt zu gering erscheinen.

Wer wird Kreismeister?

Leichtathletikmeisterschaften des Lenne-Volme-Kreises in Menden

Die Aussichten bei den Wettkämpfen

* Iserlohn, 12. Juni.

Bereits am kommenden Sonntag erreicht die Leichtathletik des Lenne-Volme-Kreises (bisher Kreis Iserlohn) einen ihrer diesjährigen Höhepunkte mit der Austragung der Kreismeisterschaften der Männer und Frauen. Austragungsort ist die herrliche Adolf-Hitler-Kampfbahn in Menden.

Keine Staffelmeisterschaften.

Zunächst sei festgestellt, daß in Menden nur die Einzelmeisterschaften zur Entscheidung kommen, mit Ausnahme der 4×100-Meter-Staffel für Frauen, die bereits hier ihre Erledigung findet. Die Meisterschaftsstaffeln der Männer kommen erst am Sonntag darauf gelegentlich des Kreisbahnstaffeltages hier in Iserlohn zur Entscheidung. Zwar laufen auch die Männer in Menden eine 4×100-Meter-Staffel, doch gilt diese nicht als Meisterschaft. Durch den Fortfall der Staffeln will man erreichen, daß die Wettkämpfer sich völlig auf ihre Einzelwettbewerbe einstellen können, wodurch in diesen zweifellos eine Leistungssteigerung eintreten wird.

In den Kurzstrecken

wird es, wie immer, die größte Beteiligung geben. Die 100 Meter wurden im Vorjahr von Kirchhoff (Brügge) in 11,6 Sek. ganz knapp vor Destadt (Rote Erde Iserlohn) gewonnen, der allerdings diesmal die ganz kurzen Strecken nicht bestreiten wird. Man hat von Kirchhoff in diesem Jahr noch nichts gehört, und da auch in den bisher ausgetragenen Klubkämpfen zur Vereinsmeisterschaft die 100 Meter nicht ausgetragen wurden, tappt man wegen der Form der Sieganwärter noch völlig im Dunkeln. Gute Aussichten sollten auch Stein (Menden 09) und Suden (Rote Erde) geltend machen.

Ueber 200 Meter müßte Suden eigentlich gewinnen können, der in diesem Jahr in Dortmund bereits 23,3 Sek. lief und in Bärenfänger, dem vorigen Kreismeister (Jahn Menden), der damals in 23,6 gewann, seinen Hauptgegner zu sehen hat.

Im 400-Meter-Lauf überraschte im Vorjahr Mönch (Lüdenscheid 08) mit der guten Meisterschaftszeit von 52,9. Den Titel wiederzugewinnen dürfte ihm allerdings kaum gelingen, da Destadt (Rote Erde) doch etwas schneller sein sollte, wie er ja auch am letzten Sonntag auf der weichen Bahn am Seilersee bereits 52,7 Sek. lief.

In den Mittelstrecken

erscheint über 800 Meter wiederum Destadt als Favorit, der in Schmidt (Menden 09) und seinem Klubkameraden „Oldboy" Mertens seine schärfsten Gegner finden sollte. Ueber 1500 Meter siegte im Vorjahr der Mendener Ludwig in 4:20,6 überlegen vor Plaßmann. Wenn der jetzt zum Arbeitsdienst eingezogene Ludwig seinen Titel verteidigen wird, so wird er bestimmt schwer mit dem Vorjahrszweiten und auch mit seinem Namensvetter Hans Ludwig (Rote Erde) zu tun bekommen, der sich in Dortmund schon in beachtenswerter Form vorstellte.

Die langen Strecken

werden nicht weniger heiß umkämpft sein. Die 5000 Meter gewann im Vorjahr Plaßmann (Menden 09) in 17:16,2 vor Wittenberg (Lüdenscheid 08) und Ludwig (Rote Erde), also in einer verhältnismäßig schwachen Zeit, wenn man bedenkt, daß letzterer in Dortmund vor 4 Wochen bereits auf 16:43 kam. Hier sollte aber auch die Schwerter Turnerschaft mit ihren vorzüglichen Langstrecklern, den Gebr. Reters, ein ernstes Wort mitsprechen. — Die 10 000-Meter-Meisterschaft kommt nur bei genügend großer Beteiligung zum Austrag. Der Vorjahrsmeister Klein (Turngemeinde) muß schon in bester Verfassung sein, wenn er den Ansturm der Schwerter abwehren will.

Die beiden Hürdenkonkurrenzen

werden noch nicht allzuviel Bewerber finden. Hier erzielte in diesem Jahre Gürtzgen (MSV. Artillerie Iserlohn) mit 18,1 Sek. bereits eine neue Kreisbestleistung und sollte auch Sonntag gegen den Vorjahrssieger Suren (Jahn Menden), Suden und Brötling (Rote Erde) erste Siegaussichten geltend machen können. — Die 400-Meter-Hürden werden erstmalig im Kreis überhaupt durchgeführt, so daß man von irgendwelchen Favoriten natürlich noch nicht sprechen kann. Auch hier hat Suden gute Aussichten.

Gute Sprungleistungen

müßte es eigentlich in allen Disziplinen geben. Hochsprung-Kreismeister ist Gomille (Turngemeinde), der seine Vorjahrsleistung von 1,75 Meter aber schon wiederholen muß, wenn ihm nicht Bangert (Halver) oder Lauvers (Rote Erde) den Titel entführen sollen. Den Weitsprung gewann im Vorjahr Adloff (Lüdenscheid) mit 6,30 Meter, die diesmal aber kaum zum Sieg reichen werden. Hier zeigten Suden und Herr (Rote Erde) letzten Sonntag bereits so gute Leistungen, daß mit ihnen stark zu rechnen ist; doch ist auch Bärenfänger sehr zu beachten. — Im Dreisprung dürfte Herr allerdings kaum einen ebenbürtigen Gegner finden. — Ob Peucker den Stabhochsprung wieder gewinnt, ist auch fraglich; denn der Hohenlimburger hat in Richter und Ernst (beide Rote Erde) gleichwertige Gegnerschaft.

Und in den Würfen?

Kugelstoßmeister des Vorjahres war Bangert (Halver) mit 12,55 Meter. Seinen Hauptgegner sollte er nach wie vor in Richter zu erblicken haben, der im Diskuswerfen den Titel zu verteidigen hat und schon ungefähr seine Vorjahrsleistung von 36,95 Meter erreichen muß, wenn er wieder erfolgreich sein will. — Besonders schwer wird es Waaner (Menden 09) haben, der den Titel des Speerwurfmeisters zu verteidigen hat und schon einige Meter mehr werfen muß als im Vorjahr (45,25 Meter), wenn er den Iserlohner Borahoff (Rote Erde) schlagen will. — Ebenfalls bessere Leistung als im letzten Jahr ist im Hammerwurf hoffentlich zum Sieg notwendig; denn mit 21½ Meter ist noch keine Ehre einzulegen. Verteidiger des Titels ist Richter.

Der 1. Teil des Zehnkampfes

gelangt ebenfalls Sonntag in Menden zum Austrag, und zwar werden ausgetragen: 100 Meter, 400 Meter, Hoch- und Weitsprung und Kugelstoßen, während die restlichen fünf Uebungen gelegentlich des Bahnstaffeltages am 21. Juni hier zur Erledigung kommen. Hier kann man also erst am Sonntagabend etwas Näheres über die Aussichten dieser erstmalig zum Austrag gelangenden Meisterschaft sagen.

Bei den Frauen . . .

kann man irgendwelche Vorhersagen nicht geben, da diese in dieser Saison noch nicht an den Start gingen. Wie auch im Vorjahr, sollte allerdings die Streitmacht der beiden Lüdenscheider Vereine Sportfreunde 08 und TV. 61 allen anderen überlegen sein und den Hauptanteil an Erfolgen mitnehmen.

Die Vorjahrssiegerinnen lauteten:

100 Meter: Bindenberger (Lüdenscheid 08), die auch diesmal wieder vor guten Aussichten steht, wie sie auch ihren Titel über 80-Meter-Hürden erfolgreich verteidigen müßte. — Den Hochsprung gewann im Vorjahr Reichardt, die, da Schulz (Turngemeinde Iserlohn) noch nicht wieder mitmachen kann, abermals vor guten Aussichten steht, allerdings in Zorzi (Schwerte) harte Gegnerschaft finden wird. — Das Diskuswerfen kann mir Wessel (Jahn Menden) gewinnen, die dabei die Vorjahrsleistung von Hennig (Lüdenscheid 61) wohl um mehr als 10 Meter verbessern wird, warf die Mendenerin doch im Training schon weit über 35 Meter. — Speerwurfmeisterin war im vorigen Jahr Schikora (Lüdenscheid 08) mit der schwachen Leistung von 25,55 Meter, die hoffentlich auch eine entsprechende Steigerung erfahren wird. — Die 4×100-Meter-Staffel, in der die 08erinnen den Titel zu verteidigen haben, wird wohl wieder unter den beiden Lüdenscheider Mannschaften ausgemacht werden. Die besseren Aussichten hat der TV. 61.

Die nicht zu den Meisterschaftskämpfen gehörige gleiche Staffel der Männer wird wieder einen harten Kampf zwischen den Mendener Vereinen 09 und Jahn sowie „Rote Erde" Iserlohn ergeben, in dem letztere gute Aussichten hat.

Viertausend sterben auf dem Chodynkafeld

Die Moskauer Krönungs-Katastrophe vor 40 Jahren / Ein Gegenstück zu dem Bukarester Einsturz-Unglück

Die schwere Einsturzkatastrophe bei der Truppenschau in Bukarest hat ein historisches Gegenbild im Vorkriegs-Rußland. Bei der Krönung des letzten Zaren ereignete sich eine furchtbare Massenkatastrophe, bei der mehrere tausend Menschen ums Leben kamen.

Von Dr. A. v. Andreevsky

Am Tage der Krönung des Zaren Nikolaus II. am 14. Mai 1896 passierte in Moskau folgendes: Auf dem Chodynka-Feld vor der Stadt sollte ein großes Volksfest organisiert werden. Als besondere Attraktion war die Verteilung kaiserlicher Geschenke an das Volk angekündigt worden. Diese Geschenke waren zwar sehr bescheiden, sie bestanden in einem Päckchen mit Süßigkeiten und einem mit dem Zarenadler geschmückten Trinkbecher, dennoch war der Andrang der Menschenmassen gewaltig. Nicht weniger als 1½ Millionen Menschen strömten in der Nacht aus allen Stadtteilen Moskaus nach dem Chodynkafeld, wo große Zelte mit Erfrischungen, Schaustellungen und allerlei Tand aufgeschlagen waren. Ein improvisiertes Freilichttheater war aufgebaut, um die Oper Glinkas „Das Leben für den Zaren" mit erstklassigen Solisten aufzuführen. In einem Pavillon sollte der soeben gekrönte Herrscher aller Reußen mit einem glänzenden Gefolge von ausländischen Gästen, Ministern, Diplomaten, Großfürsten, Prinzen die Grüße und Huldigungen seines Volkes noch einmal entgegennehmen.

Die Stimmung der begeisterten Massen war vorzüglich. Sie stieg noch auf den Höhepunkt, als das Gerücht auftauchte: die Päckchen mit Süßigkeiten enthielten außerdem noch Lotterielose mit der Aussicht auf märchenhafte Gewinne. Die freundlich gesinnten und festlich gestimmten Menschen zogen unter Singen und Scherzen durch die Nacht. Sie jubelten besonders darüber, daß weit und breit weder Schutzleute, noch Kosaken zu sehen waren. In den Zelten angekommen, blieb die Menge wie angewurzelt stehen. Da niemand vorhanden war, der die Ordnung hätte aufrecht erhalten können und die Massen dirigieren, hätte die Menschenmenge die Zeltlinie ruhig überschreiten und das freie Feld betreten können, wo doch Platz genug vorhanden gewesen wäre. Aber in den Zeitungen hatte gestanden, daß erst ein bestimmtes Signal das Betreten des Feldes erlauben werde. So blieben alle ruhig stehen.

In furchtbarer Enge, von allen Seiten zusammengepreßt, so daß niemand Arme und Beine rühren konnte, standen die 1½ Millionen stundenlang auf demselben Fleck, ohne sich zu bewegen. Nur die Gewohnheit am unbedingten Gehorsam hielt sie davon ab, einen Schritt weiter zu tun und so den Knäuel zu entwirren.

Gegen 6 Uhr morgens zählte man bereits Hunderte von Menschen, die erstickt oder buchstäblich zerdrückt waren.

Es wurde noch schlimmer, als die Sonne ihre sengenden Strahlen niederzusenden begann. An allen Ecken und Enden wurden jetzt Unglückliche von Hitzschlägen getroffen. Lebendige, Tote und Ohnmächtige standen eingepfercht, ohne die Möglichkeit, der entsetzlichen Qual zu entrinnen.

Plötzlich verbreitete sich wie ein Lauffeuer das Gerücht, daß man mit der Verteilung der Zarengaben begonnen hatte. Als irgend jemand aus einem Zelt den Hut schwang, glaubten die Vordersten, das Signal sei endlich gegeben, und mit einem Ruck setzte sich die unheimliche Riesenmenge in Bewegung. Die vorderen Reihen stürmten die Zelte, wurden von den gewaltsam nachdrängenden zu Boden gerissen, und nun begann die Katastrophe ihren vollen Lauf.

Mit furchtbarer Wucht stürmten die hinteren Reihen nach, stießen ihre Vordermänner nieder und zertrampelten sie ohne Erbarmen. Erst als das Unglück seinen Höhepunkt erreicht hatte, erschien endlich die Polizei am Platz, die russische Polizei, die sonst immer da war, wenn man sie nicht brauchte, und bemühte sich, so gut es ging, Ordnung zu schaffen. Es war aber reichlich spät. Während die Gaben verteilt wurden, mußte man in größter Eile die unzähligen Leichen bergen.

Auf dem Schauplatz der Tragödie sah es grauenerregend aus. Ueberall standen rote Pfützen, in denen zertretene Reste von Menschenleibern lagen. Nur wenige Tote konten identifiziert werden, so gräßlich verstümmelt waren die Leichen. Viele Tote hatten zerrissene Stiefel in den Zähnen, anderen waren die Köpfe abgetreten und die Gesichter zerstampft.

Insgesamt hatten 4000 Menschen einen unbeschreiblich grauenhaften qualvollen Tod gefunden.

Die Volksbelustigung hatte sich zu einer der furchtbarsten Katastrophen des 19. Jahrhunderts gestaltet. Der Zar wurde, wie später allzuoft zu seinem eigenen Verhängnis von seiner Umgebung gewissenlos belogen. Man erzählte ihm, nur ein kleiner Unglücksfall hätte sich ereignet, obwohl unzählige Leichenwagen und fassungslos weinende Menschen an seiner Karosse vorüberkamen, in der er sich zur Feier begab. Die allgemeine Entrüstung des Volkes war ungeheuer, als der volle Umfang der Katastrophe bekannt wurde. Man fand am Zarenpavillon zahllose Mützen voll Unrat, an denen Zettel mit der Aufschrift angeheftet waren: „Das Volk gibt dem Zaren seine Gaben zurück". Es war ein Auftakt zu der späteren blutigen bolschewistischen Revolution.

Als der Zar von einigen ehrlichen Männern seines Gefolges die Wahrheit erfuhr, stiftete er für jede Familie, die von diesem Unglück betroffen worden war, 1000 Rubel. Dennoch konnte er sich nicht entschließen, worüber die fremden Diplomaten nicht wenig erstaunt waren, mit Rücksicht auf die allgemeine Trauer der Moskauer Bevölkerung die restlichen Festlichkeiten abzusagen. Als der wahre Schuldige an diesem Ereignis wurde der Generalgouverneur von Moskau, der Enkel des Zaren, Großfürst Sergi Alexandrowitsch, vom Volksmund von diesem Tage ab Chodynka genannt, bezeichnet, dem es nicht eingefallen war, die einfachsten Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen.

Neun Jahre später fiel er der Bombe eines Verschwörers zum Opfer. Die Katastrophe wurde zum Vorspiel der großen sowjetrussischen Revolution.



Hier spielte sich die Einsturzkatastrophe während der Parade in Bukarest ab.

In Bukarest fand eine große Parade vor König Carol statt. Während des Vorbeimarsches stürzte plötzlich eine der riesigen Tribünen ein, und die Gerüste begruben viele Hunderte von Menschen unter sich. Ueber die Zahl der Toten und der Verletzten liegen noch immer keine endgültigen Angaben vor. Kurz nach dem Unglück bot die eingestürzte Tribüne diesen Anblick. Im Hintergrund (rechts) erkennt man noch die Wand einer stehengebliebenen Tribüne. (Scherl, M)

Westfalen und Nachbarprovinzen

1000 Forellen-Setzlinge für den Harkortsee.

(!!) **Hagen**, 12. Juni. Von der staatlichen Forellenzuchtanstalt Albaum in Westfalen wurden in diesen Tagen 1000 Stück Regenbogenforellen-Setzlinge für den Harkortsee angeliefert. Sie hatten eine Größe von 6 bis 15 Zentimeter und konnten ihrem neuen heimatlichen Gewässer in bester Verfassung übergeben werden. Der Auftrag wurde vom Ruhrverband ausgeführt, und zwar auf Vorschlag des Oberfischmeisters Professor Dr. Lehmann.

Endlich gefaßter Sittlichkeitsverbrecher.

(::) **Schwelm**, 12. Juni. Der Mann, der am 3. Juni ein elfjähriges Mädchen von der Kippe am Brunnen weg zur Kluterthöhle verschleppte und sich dort in der schamlosesten Weise an ihm verging, konnte jetzt gefaßt und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt werden. Es handelt sich um den vielfach vorbestraften Paul Riggeloh, der erst kürzlich, nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe von 3½ Jahren, entlassen wurde. Die Kriminalpolizei hatte den Mann sofort im Verdacht, doch wurden ihre Nachforschungen dadurch erschwert, daß Hausbewohner des R. versuchten, die Polizei irrezuführen. Der Täter ist geständig. Es ist anzunehmen, daß er nach Verbüßung seiner zu erwartenden hohen Strafe in Sicherungsverwahrung kommt, damit die Menschheit von ihm befreit wird.

Stünzel, 11. Juni. **Das Heimatfest der Wittgensteiner auf dem Stünzel.** Bei gutem Wetter und außerordentlich starker Beteiligung der Wittgensteiner Bevölkerung und Umgebung fand am Mittwoch das 105. Stünzelfest, das Nationalfest der Wittgensteiner auf dem Stünzel, statt. Das Fest hatte seine alte Anziehungskraft bewahrt. Der Auftrieb an Vieh ist sehr stark. Die gute Beschaffenheit der Tiere bewies durchweg den vorzüglichen Stand der Wittgensteiner Höhenviehzucht.

Tödlicher Motorradunfall

Mutter von 3 Kindern verunglückt.

() **Werdohl**, 11. Juni. Auf dem Wege zur Fronleichnamsfeier kamen die Eheleute Sauer aus Dresel heute früh mit ihrem Motorrad ins Rutschen. Dadurch verlor der Lenker die Gewalt über das Rad und stürzte. Hierbei flog seine Frau über ihn hinweg auf die Straße und erlitt einen komplizierten doppelten Schädelbruch. Bei der Einlieferung ins Krankenhaus war die Frau bereits verstorben. Der Ehemann trug nur leichte Verletzungen davon. Die Verunglückte hinterläßt drei Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren.

3 Tote durch betrunkenen Kraftfahrer

Schweres Verkehrsunglück in Köln.

*** Köln, 12. Juni. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag ereignete sich auf dem Niederländer Ufer in Köln ein Verkehrsunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen stieß mit einem Vorderrad gegen den Rand des Bürgersteiges und überschlug sich. Die Insassen des Wagens, zwei Männer und zwei Mädchen, wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Dort sind der Führer des Wagens, sein Begleiter und eines der Mädchen bald darauf verstorben. Das zweite Mädchen liegt mit einem Schädelbruch und inneren Verletzungen sehr schwer darnieder.**

Wie die Ermittlungen der Polizei ergaben, waren die beiden männlichen Insassen des Wagens betrunken.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonnabend, den 13. Juni.

5,45: Choral — Wetterbericht für den Bauern.
5,55: Leibesübungen. — Anschließend: Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
7,00: Nachrichten. — Anschl.: Choral, Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: „Kampf um den Grenzwall", Hörfolge.
10,30: Fröhliches Spiel für die Kleinsten.
11,00: Was ist los im Sport?
11,10: Sendepause.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Buntes Wochenende.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Buntes Wochenende (Fortsetzung).
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Wochenendkonzert.
15,15: Für unsere Kleinen.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Der frohe Samstagnachmittag.
18,00: Tanzmusik.
19,00: Zum Feierabend. 45 besinnliche Minuten.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Westdeutsche Funkauslese.
22,30—24,00: Und morgen ist Sonntag.



Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika

Von Marliese Kölling (Nachdruck verboten)

(16. Fortsetzung.)

Da kam Ngassi ein glücklicher Gedanke. Er wollte und mußte dem Bwana Karsten, der immer so gut zu ihm gewesen war, helfen. Der Bwana mußte erfahren, wo er sein Eigentum wieder zurückerhalten konnte. Da war doch weit hinten im Park des Hospitals der Spielplatz, auf dem die Kinder des Direktors hinter einem hohen Zaun spielten. Einmal war ein Ball von dort drüben Ngassi fast auf den Kopf gefallen. Der Direktor, der gerade vorüberkam, hatte gelacht und gesagt:

„Lauf die Mauer herum, Ngassi, da ist der Eingang und bring den Ball zurück."

Ngassi hatte es getan und sah bei dieser Gelegenheit auf dem Spielplatz eine kleine strohgedeckte Hütte, in der die drei Gerätschaften und Spielanzüge aufhoben, wenn sie genug getollt hatten. Einer der Jungens war nicht viel kleiner als der schmächtige Ngassi. Wie, wenn er jetzt die Mauer überkletterte und irgend eins von diesen Kleidungsstücken fand?

Ngassi hatte sich nicht getäuscht. Eine Turnhose, die ihm genau paßte, lag in der Hütte. Mit der Zähigkeit, die er trotz seiner überstandenen Krankheit besaß, kletterte Ngassi dann noch über ein paar mit Stacheldraht geschützte Zäune und endlich stand er auf der Straße. Dann fragte er sich mühsam nach dem deutschen Konsulat durch. Und nun stand er, geschwächt von dem langen Krankenlager, schweißgebadet und zitternd vor Anstrengung vor dem Konsul.

„Bwana", schloß Ngassi, „ich weiß, wo der Stein ist, den Massenga dem Bwana Karsten gestohlen hat."

„Wenn du das weißt, Boy, dann kriegst du eine große Belohnung", versprach der Konsul. „Also, wo ist der Stein?"

„Der Stein war in Ngassis Bauch und Doktor mit großem Messer hat ihn herausgeschnitten", erklärte der kleine Schwarze stolz. „Und nun wollen alle von Ngassi wissen, wem der Stein gehört. Aber Ngassi hat geschwiegen und wird weiter schweigen, wenn deutscher Mann ihm hilft, daß Bwana Karsten sein Eigentum zurückerhält."

Konsul und Dolmetscher sahen sich einen Augenblick fassungslos an. Das war des Rätsels Lösung? Soviel Heroismus hätten sie dem armseligen Boy nicht zugetraut.

„Fragen Sie ihn, wo der Stein jetzt ist", befahl der Konsul dem Dolmetscher.

„Bei dem Arzt, der ihn Ngassi rausgeschnitten hat", lachte der kleine Schwarze. „Aber Ngassi will nicht wieder in das Krankenhaus zurück, wo sie armen Ngassi von früh bis spät mit Fragen quälen, wem Stein gehört. Kann der Bwana Konsul Ngassi nicht als Diener beschäftigen? Ngassi kann kochen und waschen und Gewehre reinigen und . . ."

„Das wird sich schon einrichten lassen", lächelte Schrottberg. Dann sah er auf die Uhr, und als es sich herausstellte, daß inzwischen die Ordinationsstunde der Krankenhausärzte herangekommen war, suchte er mit dem Dolmetsch zusammen das Seemannshospital auf.

Schrottberg ließ sich sofort bei der Hospitalverwaltung anmelden. Er und der Dolmetscher gaben die Aussagen Ngassis zu Protokoll. Schrottberg wies die Vollmacht vor, die Klaus Karsten ihm ausgestellt hatte, bevor er Durban wieder verließ, um nach Deutschland zurückzukehren. Als die beiden Männer zwei Stunden später aus dem Krankenhaus zurückkehrten, barg die Brieftasche des Konsuls einen Schatz. Es war der große Diamant, den Ngassi in Karstens Claim gefunden und so heldenhaft vor dem diebischen Massenga bewahrt hatte.

Aber die Belohnung sollte auch für Ngassi nicht ausbleiben: Konsul Schrottberg und seine Frau waren so gerührt von der Anhänglichkeit, die er seinem deutschen Herrn bewiesen, daß sie ihn als Boy ihrer Kinder im Hause behielten. Es war der leichteste und bestbezahlte Posten, den sie zu vergeben hatten, und bald war Ngassi der Liebling der ganzen Familie.

Dreizehntes Kapitel.

Im Palais Royal in Paris fand seit Tagen ein großer Schaukampf im Damenfloretfechten statt. Die Meisterinnen von fünfzehn Staaten hatten sich in der Seinestadt eingefunden, stürmisch begrüßt und gefeiert von den leichtentflammten Franzosen.

Die Camelots, die Pariser Zeitungsjungen, brüllten sich an den Straßenecken die Kehlen heiser, als sie ihre Blätter anpriesen, deren erste Seiten fast ausschließlich von den Kämpfen der jungen Sportlerinnen in Paris meldeten. Die deutsche und die türkische Meisterin erregten das größte Interesse. Karola von Freege wegen ihrer erlesenen Schönheit und ihrer überragenden sportlichen Leistungen, die junge Türkin, weil sich mit ihr zum ersten Male eine Orientalin als Meisterin im Florettfechten vorstellte.

Nach dem mehrtägigen Turnier fand ein Festessen statt, bei dem Karola vielen Menschen vorgestellt wurde. Schrecklich viel Namen gingen an ihrem Ohr vorüber. Ein Gesicht löste das andere ab. Sie war halb betäubt, als sie endlich an ihrem Ehrenplatz an der blumengeschmückten Tafel saß. Ihr Tischherr war der Vorsitzende des Fechtkomitees, ein älterer, sehr liebenswürdiger und gescheiter französischer Aristokrat. Er belegte sie so mit Beschlag, daß sie zunächst gar keine Zeit hatte, sich um die Umsitzenden zu kümmern. Da plötzlich sah sie sich gegenüber ein Gesicht, sie schaute schärfer, woher kannte sie doch die Züge dieses eleganten jungen Mannes gegenüber?

Herrgott, sah der nicht aus wie der junge Mensch auf dem Bilde aus Sentas Köfferchen? Völlig fassungslos starrte sie dem jungen Mann ins Gesicht. Wie kam der jetzt hierher? Bestimmt hatte sie sich nicht getäuscht, das waren die braunen, etwas spöttischen Augen, der gutgeschnittene sarkastische Mund. Und merkwürdig — der junge Mann sah sie ebenso interessiert an, wie sie ihn. Sie wurde ganz verwirrt, als er seinen Blick immer wieder rauf ihr ruhen ließ. Was wollte er nur von ihr.

Karola fühlte eine eigentümliche Unruhe, genau die gleiche wie damals bei der Entdeckung dieses Bildes. Was sie sich damals nicht hatte zugestehen wollen, wachte jetzt unabweisbar in ihr auf: dies Gesicht hatte einen tiefen Eindruck auf sie gemacht. Vergeblich bemühte sie sich, diese Empfindung abzuschütteln, immer wieder mußte sie zu diesem spöttisch-lächelnden Gesicht hinüberschauen, wenn sie sich auch innerlich deswegen die größten Unliebenswürdigkeiten sagte:

„Du bist wohl von allen guten Göttern verlassen", schalt sie sich selbst aus, „du wirst dich doch nicht wie ein Backfisch in einen Menschen vergucken, den du nur vom Bilde her kennst. Zu dumm, so etwas!"

Sie unterhielt sich krampfhaft mit ihrem Tischherrn, sie fühlte sehr genau, von diesen spöttischen braunen Augen drüben wurde sie immer verwirrter.

„Wer ist eigentlich dieser Herr da drüben?" wollte sie ihren Tischherrn gerade fragen, aber da wurde die Tafel aufgehoben. Und kaum war man nebenan in dem großen gelben Louis-Seize-Salon, da kam natürlich — sie hatte es sich beinahe gedacht — dieser Herr auf sie zu. Sie mußte sich halb bewundernd, halb ärgerlich zugeben, er sah prachtvoll aus — er fiel sogar hier unter den eleganten, durchtrainierten Sportsgestalten auf. Wodurch eigentlich? Es waren so viele gutgeschnittene Gesichter hier, so viele gutgewachsene Männer, so viele tadellos sitzende Fracks. Aber es war wohl diese absolute Sicherheit, mit der dieser braunäugige junge Mann sich bewegte, mit einem liebenswürdigen, aber ein ganz klein wenig herablassenden Lächeln hier ein paar Worte sprach, dort jemandem die Hand drückte — und es unmachahmlich verstand, irgendeinen Menschen zu übersehen, der ihm im Augenblick nicht gelegen zu kommen schien. Irgendeine besondere Rolle schien dieser Mann hier zu spielen, denn man machte ihm unwillkürlich Platz, und wie er jetzt mit einem etwas herrischen Lächeln die Gruppe um Karola einfach zerteilte, schien dies allen Leuten wie selbstverständlich.

„Ich hatte noch nicht Gelegenheit, Sie persönlich zu begrüßen, Fräulein von Freege", sagte er und machte eine Verbeugung vor Karola, „gestatten Sie, daß ich mich vorstelle: Vermeeren."

Er streckte Karola die Hand entgegen. Karola hatte ganz gegen ihre sonstige Gewandtheit kein Wort der Anknüpfung. Merkwürdig, wie unbeholfen sie diesem Vermeeren gegenüber war. Doch schien der ihre Verlegenheit nicht zu bemerken oder nicht bemerken zu wollen.

„Ist es Ihnen recht, Fräulein von Freege, wenn wir uns dort diese Mokkaecke sichern? Ich habe schon den ganzen Abend darauf gewartet, ein paar Minuten mit Ihnen allein sprechen zu können. Wir haben ja eine gemeinsame, sehr, sehr gute Bekannte."

„Ich weiß, Fräulein Vollmer", entfuhr es Karola, aber schon bereute sie ihre voreiligen Worte. Sie konnte ihm doch unmöglich erzählen, daß sie ihn von einem zufällig in Sentas Köfferchen gefundenem Bild kannte.

Doch der Holländer baute ihr unbewußt eine Brücke zum Rückzug.

„Ach, Sie wissen? Senta hat Ihnen also von mir erzählt?"

„Ja", log Karola. Aber dann dachte sie: Wie kam dieser Vermeeren dazu, von ihrer Freundin einfach als Senta zu sprechen? Er schien ja sehr vertraut mit ihr zu sein. Und das Herz schien ihm voll zu sein von Senta, denn er erzählte ihr die ganze Zeit, während sie jetzt mit ihm zusammen beim Mokka saß, von Senta Vollmer, von ihrer gemeinsamen Reise nach Marseille, von einem Abendbummel. Er schien besser über Senta orientiert zu sein

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Aktien abgeschwächt.

Berlin, 11. Juni. Die Börse verkehrte heute in ruhiger Haltung, die Aufträge aus dem Westen fielen infolge des rheinischen Feiertages aus. Die Kurse zogen zu Beginn gegenüber den stark ermäßigten Vortagsnotierungen etwas an. Im Verlaufe änderte sich die Tendenz. Man verwies auf die Ausführungen des Instituts für Konjunkturforschung, daß die Kurse für einzelne Papiere überhöht seien, und bei anhaltend ruhigem Geschäft neigte daher die Mehrzahl der Aktien zu Abschwächungen.

Nachdem am Montanmarkt die Kurse zu Beginn um etwa 0,25 bis 0,50 gebessert einsetzten, gaben im weiteren Verlaufe Vereinigte Stahlwerke nach und verloren gegenüber der Anfangsnotiz 0,75 Prozent. Klöckner waren um 0,62 und Hoesch um 0,37 schwächer. Größere Rückgänge erfolgten am Markt der Elektrowerte, wo Siemens ihren Anfangsgewinn von 1,25 Prozent wieder verloren und darüber hinaus um 1,5 Prozent nachgaben. Auch der Markt der chemischen Werte war weiterhin rückläufig, wobei besonders I. G. Farben um 1,12 nachgaben. Chemische Heyden konnten ihren anfänglichen Kursverlust wieder ausgleichen. Von den Automobilwerten setzten Daimler 0,5 Prozent höher ein, gaben dann aber um 1,25 Prozent nach. Fester waren im Verlaufe Rheinmetall (plus 0,5) und Berlin-Karlsruher Industrie (plus 0,25).

Der Rentenmarkt lag ebenfalls sehr ruhig, die Altbesitzanleihe konnte ihren Kurs um weitere 0,25 Prozent erhöhen. Von Industrieobligationen waren Hoesch um 0,12 Prozent gebessert.

Steuergutscheine Fälligkeit 1936 plus 0,05, 1938er — G. 4,5prozentige steuerfreie Reeichsbahnanleihe 103,62 (minus 0,25). — Der Kassa-Aktienmarkt war widerstandsfähig.

Gegen Schluß der zweiten Börsenstunde wurde das Geschäft sehr still. Nennenswertee Kursveränderungen traten nicht mehr ein.

*

Der Geldmarkt war infolge des Feiertages sehr ruhig. Blankotagesgeld für erste Adressen blieb unverändert mit 2,62 bis 2,87 Prozent zu haben.

*

Am internationalen Devisenmarkt konnte sich die französische Währung infolge des Abflauens der Streikbewegung leicht erholen. Dieser Haltung schlossen sich auch die übrigen Goldblockvaluten an. Das Pfund ging in Paris von 76,33 auf 76,25 zurück; in Amsterdam stellte sich das Pfund auf 7,42 gegen 7,43 und in Zürich auf 15,52 gegen 15,53. Der Dollar war in Paris mit 15,19 unverändert.

Wirtschaftsaufschwung im Wuppertal

Starke Belebung der Kronenberger Werkzeugindustrie.

In der Eisen- und Metallverarbeitung des Wuppertals hat die Kronenberger Werkzeugindustrie seit langem durch die Herstellung von Beilen und Aexten, Hammern und Hacken, Sägen, Spaten, Kellen und Bohrern einen besonderen Platz eingenommen. Die Wirtschaftskrise hatte auch diese Industrie mit ihren vielen mittleren und kleineren Betrieben und ihrer engen Verbindung mit dem Auslandsmarkt schwer geschädigt. Der besonders mit dem Ende des Jahres 1933 einsetzende Wirtschaftsaufschwung, der in seinem weiteren Verlaufe kein Gebiet unberührt ließ, brachte zusammen mit manchen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates auch hier die Wendung. Durch die Unterstützungen für die Instandsetzung der Häuser, durch Beihilfe für den Wohnungsumbau, durch den Werkzeugbedarf des Heeres und Arbeitsdienstes für Wehrhaftmachung, Aufforstungs- und Meliorationsarbeiten wurde die Vergebung vieler Inlandsaufträge möglich.

Auch der Auslandsabsatz hat nach jahrelangem Darniederliegen einen allmählichen Auftrieb erfahren, freilich nur unter bedeutenden Preisopfern der Industrie. Englische, amerikanische und schwedische Konkurrenz hat ebenso wie die innerdeutsche Preisunterbietung durch die Familienbetriebe, die sich nicht an die Arbeitszeitbestimmungen halten und die Tariflöhne unterschreiten, zu einem scharfen Preisdruck geführt; er hält auch heute noch an. An der Grundtatsache der Wirtschaftsbelebung wird dadurch aber nichts geändert. Die Erzeugung hat in vielen Fällen schon wieder die Höhe von 1927-28 erreicht, die Zahl der Arbeiter wuchs in drei Jahren auf das Doppelte, z. T. sogar auf das Drei- und Vierfache an, und seit diesem Jahre ist auch die Kurzarbeit weitgehend verschwunden.

Tagung der Eisenindustrie

Wehrwirtschaft und Ausfuhrnotwendigkeit.

Die aus dem alten Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und der Fachgruppe der eisenschaffenden Industrie hervorgegangene „Wirtschaftsgruppe eisenschaffende Industrie" hat in Berlin am 9. Juni ihre erste Mitgliederversammlung abgehalten. Nachdem der Leiter der Wirtschaftsgruppe Dr. Ernst Poensgen einen kurzen Ueberblick über die allgemeine Lage der Industrie gesprochen hatte, nahm der Oberst des Generalstabes und Chef des Wirtschaftsstabes Thomas das Wort. Er hob folgende Grundsätze für die gesunde Wirtschaft hervor:

1. Geistiges Fundament ist die Weltanschauung des Nationalsozialismus. 2. Autoritative und starke Staatsführung. 3. Wachsende Bevölkerung. 4. Steigerung des Verbrauchswertes des nationalen Vermögens. 5. Verminderung des Abhängigkeitsverhältnisses von der Zufuhr. 6. Gegenseitige Bedingtheit der Größenordnung zwischen Wirtschaftskraft und Wehrmacht. 7. Wirtschaftslenkung durch den Staat, nicht Eigenwirtschaft des Staates. Insbesondere betonte Oberst Thomas die Notwendigkeit einer ausreichenden Ausfuhr.

In einem Ueberblick über die Tätigkeit der Wirtschaftsgruppe und über die Lage der Eisen- und Stahlindustrie wies der Hauptgeschäftsführer Dr. J. W. Reichert (Berlin) darauf hin, daß sich die Zahl der in den Hütten und Walzwerken Beschäftigten seit 1932 verdoppelt habe, und daß die geleisteten Arbeitsstunden in der gleichen Zeit nahezu auf das Zweieinhalbfache gestiegen seien. An Facharbeitern stelle sich ein zunehmender Mangel heraus. Das Jahr 1936 dürfte zu einer Rekordhöhe im Eisenverbrauch führen. Die Inlandgewinnung einschließlich der Saareisenindustrie stehe jetzt auf der gleichen Höhe wie die Produktion in den Jahren 1927-29, als die Saarindustrie noch dem französischen Zollgebiet zugeteilt war. Infolge der Rückgliederung des Saarlandes habe sich die Eiseneinfuhr um die Hälfte verringert, während die Rohstoffeinfuhr wegen des allgemein erhöhten Bedarfs erhöht werden mußte. Der Eisenverbrauch, der 1932 bei 600 Mill. t gelegen hatte, sei inzwischen wieder auf 20 Mill. t gestiegen.

* **Italien beschlagnahmt Seidenvorräte.** Die „Gazette Ufficiale" veröffentlicht eine Verordnung vom 28. Mai über die Beschlagnahme der Seidenvorräte aus der Ernte des Jahres 1934 und der früheren Jahre. Die Beschlagnahme der Bestände erfolgte durch den Nationalen Seidenverband für Rechnung des Staates auf Grund der Anweisungen des Korporationsministers. Die Vergütung für die beschlagnahmte Seide setzte der Seidenverband auf Grund des am Tage der Beschlagnahme geltenden Durchschnittspreises für einfache gesponnene Seide fest, der sich aus den Notierungen der Seidenbörse in Newyork und Yokohama ergibt. Aus den Lagerhäusern kann eingelagerte Seide nur mit Genehmigung des Seidenverbandes herausgenommen werden.

* **Neuorganisation der holländischen Eisenbahnen.** Die niederländische Regierung hat jetzt den Entwurf zu einem Gesetz eingereicht, das die Reorganisation des gesamten holländischen Eisenbahnbetriebes vorsieht. In der Hauptsache handelt es sich um die Gründung einer neuen Gesellschaft, der NV De Nederlandsche Spoorwegen mit einem Kapital von 10 Mill. Gulden, das ganz vom Staat übernommen werden soll. Die NV Mij. tot Exploitatie van Staatsspoorwegen und die NV Hollandsche Ijzern Spoorweg-Mij. werden aufgelöst. Die neue Gesellschaft soll außer den Staatseisenbahnen auch die Besitzungen, Rechte und Pflichten der beiden liquidierten Gesellschaften übernehmen.

* **Westdeutsche Kaufhof ohne Gewinn und Verlust.** Die Westdeutsche Kaufhof-AG., Köln, weist per 31. 1. 1936 nach planmäßigen Abschreibungen (i. V. auf Anlagen 6,71, andere 0,13 Mill. RM) wieder ein ausgeglichenes Ergebnis auf.

* **Steigerung der Neuzulassungen.** Das im April erreichte Zulassungsergebnis ist im Mai mit einer weiteren Steigerung der Neuzulassungen um 11 v. H. auf 54 442 noch übertroffen worden. An Personenkraftwagen kamen 23 371, an Krafträdern 24 959 (je 11 v. H. mehr), an Lastkraftwagen 5064 (darunter 1188 Dreiradfahrzeuge) oder 4 v. H. mehr neu in den Verkehr. Außerdem wurden 353 Omnibusse (im Vormonat 238) und 695 Zugmaschinen und Sattelschlepper (im Vormonat 701) neu zugelassen. Im Vergleich zum Mai des Vorjahres lag die Gesamtzahl der Neuzulassungen um 32 v. H. höher.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 11. Juni. Die Nachfrage nach Brotgetreide hat in allen Landesteilen angehalten und konnte selbst bei Bewilligung erhöhter Ausgleichsformen nicht immer befriedigt werden. Dies gilt sowohl für Mahl- als auch für kontingentsfreies Getreide. Das Mehlgeschäft geht über den Umfang der letzten Tage nicht hinaus. Hafer und Gersten zu Futterzwecken finden lediglich in leichten Sorten Beachtung, da die Nachfrage infolge des günstigen Standes der Wiesen und Weiden nachgelassen hat und auch Mais und Futtergerste teilweise zugeteilt worden sind.

Die Notierungen lauteten: Weizen 219, Roggen 183, Hafer 162, Weizenmehl 27,55, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 35 bis 38, kleine Speiseerbsen 32—35½, Futtererbsen 24 bis 26, Peluschken 32—35, Ackerbohnen 20—22, Wicken 30 bis 31, Lupinen blaue 17½—20, gelbe 29—31½, Seradella 41—45, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90, Erdnußkuchenmehl 18,10, Trockenschnitzel 9,40, Sojabohnenschrot ab Hamburg 15,50, ab Stettin 15,90.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 11. Juni 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	11. Juni Geld	11. Juni Brief	10. Juni Geld
Aegypten	12,77	12,80	12,765
Argentinien	0,688	0,692	0,688
Belgien	42,01	42,09	42,04
Brasilien	0,139	0,141	0,139
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,478	2,482	2,479
Dänemark	55,67	55,79	55,67
Danzig	46,80	46,90	46,80
England	12,47	12,50	12,465
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,499	5,501	5,499
Frankreich	16,355	16,395	16,36
Griechenland	2,353	2,357	2,353
Holland	167,86	168,20	167,86
Iran (Teheran)	15,46	15,53	15,49
Island	55,92	56,04	55,92
Italien	19,48	19,52	19,48
Japan	0,729	0,731	0,727
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	80,92	81,08	80,92
Litauen	41,75	41,83	41,76
Norwegen	62,67	62,79	62,67
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	46,80	46,90	46,80
Portugal	11,33	11,35	11,33
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	64,29	64,41	64,29
Schweiz	80,34	80,50	80,39
Spanien	33,89	33,95	33,91
Tschechoslowakei	102,55	102,75	102,55
Türkei	1,972	1,976	1,973
Ungarn	—	—	—
Uruguay	1,239	1,241	1,239
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,485	2,489	2,486

Metallnotierungen

Berlin, 11. Juni. Elektrolytkupfer (Wirebars) 52,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht:: 148. Vorher 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.
Aluminium-Regulus (für 100 kg) —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 38—41. Vorher: 38,25 bis 41,25.

Wirtschaftswerbung im Kampf

Bis zur Machtübernahme war es in den Kreisen der sogenannten „besseren Gesellschaft" und bei den kritiklosen Nachäffern und Nachbetern der damals in allen Fragen und auf allen Gebieten tonangebenden Juden le dernier cri („der leetzte Schrei"), alles und auch nahezu nur das zu loben und für gut zu finden, was aus dem Auslande importiert oder aber von Ausländern hergestellt war. „Echt englischer Stoff", „neueste französische Mode", „garantiert englisches Erzeugnis", „prima holländische Ware" und ähnlich tönte einem in den Läden von den geschäftstüchtigen Verkäufern entgegen, so prangte es in den Anpreisungen der Schaufenster und so stand es in den Reklameteilen der Zeitungen.

Seitdem ist es nun anders geworden. Die Anschauungen haben sich geändert, in den Mittelpunkt unseres Denkens ist Deutschland und das deutsche Volk getreten.

Der Götze „Ausland" ist entthront worden.

Auch die deutsche Wirtschaft hat allmählich erkannt, daß es besser, richtiger und würdiger ist, sich auf die deutschen Erzeugnisse zu verlassen, statt dem Auslande gegenüber dem eigenen Volke den Vorrang zu geben. Diese völkische und nationale Besinnung ist von Partei und Staat in Verlautbarungen und Schulungsarbeit wirksam unterstützt worden. Die Abkehr von der Anbetung des Auslandes aber wurde zur nationalen Pflicht, als der Lügenfeldzug gegen das erwachte Deutschland Adolf Hitlers einsetzte, als der von dem internationalen Weltjudentum inszenierte Boykott deutscher Arbeit und deutscher Erzeugnisse in zahlreichen Ländern der Welt dem deutschen Volke die Lebensmöglichkeiten rauben wollte. Dieser Boykott und dieser Lügenfeldzug erforderten eine einheitliche Abwehr.

Die Abwehr konnte sich zweier Waffen bedienen. Es konnte einmal auf die eigenen Erzeugnisse werbend und empfehlend hingewiesen werden, wie es z. B. durch die Verwendung von Plakaten „Deutsches Erzeugnis" geschieht. Die andere Waffe in diesem unter dem Motto „Deutsche, kauft deutsche Waren" stehenden Abwehrkampf besteht in der Kenntlichmachung und dem Hinweis auf die ausländische oder andersrassische Eigenschaft eines Unternehmers oder auf die ausländische Herkunft eines Erzeugnisses. Beide Waffen wurden verwandt. Die Gegner aber setzten sich zur Wehr und klagten vor den deutschen Gerichten, es solle den deutschen Unternehmern verboten werden, auf die Ausländereigenschaft anderer Unternehmen hinzuweisen. Wenn die deutschen Unternehmer das täten, so sei ihr Verhalten sittenwidrig und verstoße gegen die Bestimmungen des lauteren Wettbewerbs.

Ein solcher Hinweis auf den ausländischen Charakter des Konkurrenzunternehmens und auf die Ausländereigenschaft des anderen Wettbewerbers kann nicht sittenwidrig sein.

Es mag sein, daß früher eine andere Auffassung über diese Frage bestanden hat. Damit ist aber noch nichts gegen diese heutige Auffassung gesagt. Früher waren auch andere, wirtschaftlich normalere Zeiten. Früher wurde auch nicht solch offensichtlicher Boykott gegenüber Deutschland geübt, wie er nach der Machtübernahme verübt wurde und heute noch gelegentlich versucht wird. Die Entscheidung darüber, was in der Werbung der deutschen Industrie und der deutschen Wirtschaft sittenwidrig und was lauter ist, kann nicht aus früheren Zeiten hergeleitet werden, das unterliegt vielmehr der Entscheidung aus unserer Zeit und aus unserer Anschauung heraus. Da aber muß berücksichtigt werden, daß im Laufe der Jahre das ganze deutsche Volk, das in seiner Gesamtheit den politischen, vor allem aber den wirtschaftlichen Problemen ferngestanden hatte, von den Sorgen und Kämpfen der Außenwirtschaft und der eigenen wirtschaftlichen Lage ergriffen wurde, daß sich alle Kreise des Volkes, Bauer, Bürger, Handwerk, mit den Wirtschaftsfragen befaßten und eine eigene Meinung bildeten. Der Kampf der unmittelbar betroffenen Wirtschaftskreise blieb nicht ein Kampf dieser Gruppe und der Regierung, er wurde zu einer Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes.

So hat sich aus der wirtschaftlichen und völkischen Not heraus eine neue Anschauung gebildet, die es als nicht sittenwidrig empfindet, wenn auf die Ausländereigenschaften anderer Unternehmen hingewiesen wird. Diese Verkehrsanschauung ist maßgeblich, ihr haben auch die Gerichte zu folgen. In Uebereinstimmung mit dieser allgemeinen Auffassung hat daher auch das Reichsgericht in verschiedenen Prozessen dahin entschieden, daß es angesichts des vom Auslande gegen Deutschland geführten Wirtschaftskampfes nicht sittenwidrig ist, zu Zwecken des Wettbewerbs die Ausländereigenschaft eines Wettbewerbers hervorzuheben.

R. Z.

---

als sie selbst. Karola wurde immer unruhiger. Das Bild dieses Ingenieurs Vermeeren in Sentas Koffer mit der Widmung: „Im Gedenken an die schönen Stunden und die Freundschaft für immer — Pieter", war ihr jetzt doch ziemlich verfänglich. Hatte Senta ihren Klaus drüben in Afrika vielleicht zugunsten Pieter Vermeerens ein wenig vergessen? Dieser Vermeeren hatte verliebte Augen. Der war wohl imstande, einem den Kopf zu verdrehen und schien in bezug auf Frauen arg verwöhnt zu sein. Denn dies Lächeln, mit dem er sie immer betrachtete, war einfach unverschämt siegesgewiß.

In ihr war ein heißer Aerger, gemischt mit irgend etwas, was sie einfach nicht eingestehen wollte.

„Aber ich muß jetzt auch einmal zu den andern", unterbrach sie etwas hilflos des Holländers Rede. Sie sah, wie man von vielen Tischen herüberblickte zu ihr. Sie hatte ja schließlich als eine Art Mittelpunkt des Festes die Verpflichtung, sich auch andern zu widmen. Wie kam Herr Vermeeren dazu, sie einfach so mit Beschlag zu belegen. Und er schien gar nicht daran zu denken, sie freizugeben.

„Ach, lassen Sie doch die andern, Fräulein von Freege, die haben Sie die ganzen Tage gehabt, ich konnte leider erst zum Schluß des Turniers kommen, aber glücklicherweise noch zeitig genug, um Sie zu bewundern."

„Danke", sagte Karola trocken. Der Aerger in ihr siegte über diese eigentümliche Unsicherheit. Sie dankte für eines Mannes Bewunderung, wenn sie von diesem merkwürdigen Lächeln begleitet war. Diese Bewunderung — das fühlte sie ganz genau — galt nicht ihrer Leistung, die galt ihr selbst. Plötzlich fuhr es ihr durch den Kopf: Für wie viele Frauen mochte er dies Lächeln bereit haben? Vermutlich hatte er es auch für Senta gehabt. Nein, danke, sie hatte nicht Lust, sich den Kopf verdrehen zu lassen.

Brüsk stand sie auf:

„Entschuldigen Sie, Herr Vermeeren, ich möchte noch einen Augenblick mit Fräulein von Perron sprechen. Sie hat mich für morgen in ihr Haus nach Fontainebleau eingeladen."

Pieter sah Karola forschend an:

„Fahren Sie bald wieder einmal nach Wiesengrund zu meiner lieben Freundin Senta, Fräulein von Freege?"

„Vermutlich in acht Tagen."

Karola sagte es sehr kurz, er machte sie mit dieser betonten Freundschaft zu Senta geradezu nervös.

„Na, was meinen Sie, Fräulein von Freege, wenn ich auch da wäre?"

„Dazu habe ich gar nichts zu meinen. Ich bin ja nicht die Tochter auf Wiesengrund, da müssen Sie schon Fräulein Vollmer fragen."

In den braunen Augen tanzte das Vergnügen:

„Ich glaube, da brauche ich gar nicht zu fragen, Fräulein von Freege. Sentas Antwort weiß ich schon."

Warum fragst du mich dann, dachte Karola. Aber sie sagte es nicht. Sie hatte eine Wut auf diesen Pieter Vermeeren, auf Senta, auf sich selbst.

„Nun, haben Sie sich endlich losgeeist von dem Ritter Blaubart, Fräulein von Freege?" fragte die junge Komtesse Perron lächelnd.

Auf Karolas erstauntes Gesicht sagte sie:

„Nun, wir nennen ihn nur „Ritter Blaubart", weil er allen Frauen die Köpfe verdreht."

„Mir aber nicht", Karola sagte es ganz hitzig. „Sagen Sie, was ist das eigentlich für ein Mann, dieser Vermeeren, man scheint ja hier einen mächtigen Respekt vor ihm zu haben."

Komtesse Perron und ihr Vater sahen sich lächelnd an: Also hatte sich de Laagard der Deutschen unter einem falschen Namen vorgestellt! Wenn die junge deutsche Turniermeisterin den wirklichen Namen Vermeerens erfahren hätte, würde sie kaum fragen, wer er wäre. Ein merkwürdiger Spleen von de Laagard, unter falschem Namen aufzutreten — aber warum sollte man diesen Spleen nicht respektieren?

„Ach Gott, ein Mensch, der sehr viel für den Sport übrig hat und sehr viel für ihn tut."

Und die junge Komtesse Perron setzte hinzu:

„Für den Sport und für hübsche Frauen. Man weiß nicht, was dabei wesentlicher ist."

„Man weiß nicht, was dabei wesentlicher ist", diese Worte ainaen Karola nicht aus dem Sinn. Lächerlich, sich so mit diesem Vermeeren zu beschäftigen. Nun, morgen reiste sie ab, und damit hatte sie ihn wohl das letztemal gesehen. Denn daß er auf Wiesengrund auftauchen würde, obaleich er von Sentas Verlobung wußte diese Unverschämtheit traute sie ihm denn doch nicht zu.

Gerade während Karola abends beim Schlafengehen in ihrem Pariser Hotel den Gedanken an Pieter Vermeeren nicht los werden konnte, schrieb dieser einen Brief an Senta:

„Liebes Fräulein Senta, ich habe ein paar Tage Arbeitspause vor mir und muß jetzt sehr lebhaft an Sie denken, wie es Ihnen geht, wie Sie sich in Wiesengrund eingelebt haben. Da Sie schreibfauler Mensch mich bisher mit zwei Karten abgespeist haben, möchte ich mich selbst von Ihrem Wohlergehen überzeugen. Also wundern Sie sich nicht wenn ich plötzlich auf Wiesengrund auftauche. Ich denke, Sie werden irgendwo ein Plätzchen für mich haben. Mit freundlichem Gruß Pieter."

Senta stand beim Auszählen bei der Wäschekammer auf Wiesengrund und dachte an den Brief, den sie vor zwei Tagen bekommen hatte und der noch immer in ihrer großen Wirtschaftsschürze steckte.

Verdrehter Junge, dieser Pieter, dachte sie bei sich, wie kommt er nur darauf, hier aufzuwirren zu wollen? Aber sie freute sich auf den guten Kameraden.

„Sechs, sieben, acht", zählte sie die Handtücher aus. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen. Die alte Gutschke stürzte aufgeregt herein:

„Senta, oben ist ein Herr mit einem Auto aus Löwenau gekommen, der dich sprechen will. Er hat den ganzen Wagen voller Koffer und scheint hierbleiben zu wollen. Ich glaube . . ."

Aber die Wirtschafterin konnte nicht mehr aussprechen, was sie glaubte, denn Senta war schon an ihr vorüber aus dem Hause gelaufen.

Pieter, war ihr erster Gedanke. So bald hatte sie ihn allerdings nicht erwartet. Sicher hatte er sich ein Flugzeug extra von Paris nach Löwenau gechartert — er kam ja auf die verdrehtesten Ideen.

Sie rannte die Seitentreppe herab, ums Haus herum durch die kleine Pforte. Drüben vor den Steinstufen des Mitteleinganges stand eine Taxe. Der Chauffeur lud einen Koffer ab, ein junger Mann in weitem Reisemantel half ihm dabei. Gerade bückte er sich, sie konnte nichts als den Rücken und den grauen Hut sehen.

„Hallo, Pieter!" rief sie und rannte vorwärts. Da wandte sich der junge Mann um. Der Ruf „Pieter" hallte noch durch die Luft.

Senta blieb stehen wie erstarrt. Ein blasses, versteinertes Gesicht sah ihr entgegen. Das war nicht Pieter, das war Klaus. Es ging Senta in diesem Augenblick so wie vielen Menschen, wenn etwas völlig Unerwartetes eintritt. Sie war so ganz in die Vorstellung hineingekommen, daß nur der Holländer es sein könnte, daß sie jetzt das plötzliche Erscheinen von Klaus einfach im Augenblick nicht aufnehmen konnte.

„Klaus, du?" fragte sie. Sie begriff einfach nicht. Aber Klaus begriff. Dies jubelnde „Pieter" und jetzt dieses Erstarren? Nein, es gab keine andere Deutung: Alles, was ihm dieser Russe über Pieter und Senta gesagt hatte, es stimmte. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, er hatte ihn ja. In Sentas weißer Wirtschaftsschürze steckte sichtbar und groß ein Brief, Schreibmaschinenschrift und links oben mit großen herrischen Buchstaben als Absender: P. de Laagard.

In Klaus war ein Gefühl der rasenden Verzweiflung. Da stand er hier, hatte alles in Afrika hinter sich gelassen, um nach Wiesengrund und zu Senta zu kommen. Und nun? Nun erwartete Senta, seine Senta einen andern. Der Jubelruf „Pieter" klang noch in seinen Ohren wie eine schreckliche Melodie. Er fühlte sich geradezu lächerlich. Er hätte am liebsten umkehren mögen. Aber jetzt hatte sich Senta endlich gefaßt:

„Oh, Klaus, du — ich ahnte ja gar nicht . . . Klaus, wie freue ich mich! Warum hast du denn nicht telegraphiert? Ich hätte doch — wir hätten — ach, Klaus, ich bin ja so glücklich!"

Aber die Worte kamen merkwürdig leblos. Sie wußte gar nicht, was sie sagte. Denn vor Klaus' starrem Gesicht verging die jähe Freude, nun in ihr hochbrandend. Es ging etwas von ihm aus, sie wußte nicht was, aber es war wie eine Lähmung in ihr.

„Ja, ich hätte wohl telegraphieren sollen", sagte Klaus steif, „man soll wohl einen Menschen niemals überraschen. Ueberraschungen taugen nichts."

„Aber Klaus." Jetzt endlich vermochte Senta die Arme um den Hals des Liebsten zu legen, sich an ihn zu schmiegen, ihn zu küssen. Sie wollte über diese rätselhafte Befangenheit hinweg. Was hatte er denn nur. Fühlte er denn nicht, wie sie sich freute?

„Aber Klaus, das ist doch ganz gleich. Sieh mal, ich war im Augenblick nur ein bißchen erschrocken. Wenn man einen Menschen drunten im südlichsten Afrika glaubt und er steht plötzlich vor einem, da muß man sich doch erst besinnen. Verstehst du das nicht, Klaus."

„O ja, ich verstehe schon."

Seine Stimme klang wie leblos.

„Klaus, was hast du nur? Was ist denn? Klaus, weißt du, daß du mir noch nicht einen einzigen Kuß gegeben hast?"

Sie hielt ihm ihren Mund hin. Klaus zuckte zusammen:

„Senta, da kommen Leute, ich —" er strich sich hilflos über die Stirn.

„Ach, du armer Kerl, du bist sicher schrecklich müde von der Reise, siehst so blaß aus, mein Junge. Gleich sorge ich dafür, daß es Essen gibt und du dann bald zur Ruhe kommst. Ach, und da kommt ja Vater."

Klaus folgte Sentas Blick. Er sah drüben von den Teichen her einen großen alten Herrn mit schütterem Bart kommen. Etwas erstaunt blickte der Herankommende auf Klaus. Senta lief dem Vater entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

40 Verletzte in Bukarest gestorben

Die Schuld der Behörden
Ueber 100 Todesopfer.

* Bukarest, 11. Juni.

Es sind mehr als 40 Personen ihren bei dem Tribüneneinsturz erlittenen Verletzungen erlegen, so daß die Zahl der Todesopfer 100 überschreiten dürfte.

König Carol und Ministerpräsident Tartarescu sind heute aus Giurgiu, wohin sie den tschechischen Staatspräsidenten Dr. Benesch begleitet hatten, zurückgekehrt und ließen sich sofort über den Stand der Untersuchung Bericht erstatten. Aus dem Bericht der Untersuchungsbehörde geht hervor, daß sowohl die Bauunternehmer als auch die Kontrollorgane der Behörden schwere Fehler begangen haben. Die Tribüne soll bei der Uebernahme von den meisten Behörden nicht überprüft worden sein. Allerdings ist sie erst in den frühen Morgenstunden des Tages, an dem sich das Unglück ereignete, fertiggestellt worden. Auch dürfte folgender Umstand für die Schwere des Unglücks ausschlaggebend gewesen sein: Die für den abendlichen Fackelzug ausgegebenen Eintrittskarten hatten die gleiche Farbe wie die Karten zum Betreten der Tribüne am Vormittag, so daß viele Personen, die nur Abendkarten hatten, die Tribüne auch am Vormittag betreten konnten, wodurch die Ueberfüllung hervorgerufen wurde.

Die Katastrophe wird auch schwere finanzielle Folgen für die Bukarester Stadtverwaltung haben, da die meisten Angehörigen der Opfer Schadenersatzansprüche gegen die Stadtgemeinde geltend gemacht haben. Die bis jetzt angemeldeten Ansprüche belaufen sich auf mehrere hundert Millionen Lei.

7 Todesopfer

Dampfer zerschellte an der Wiener Reichsbrücke

Durch die Strömung mitgerissen.

Wien, 11. Juni. (Drahtb.) Der Passagierdampfer „Wien" ist heute nachmittag gegen eineinhalb Uhr auf der Donau mit voller Wucht von Strömung und Maschine gegen einen Pfeiler der im Umbau befindlichen Reichsbrücke gerannt. Unter furchtbarem Krachen zerbarst das Schiff in Trümmer und war nach wenigen Minuten unter der Wasseroberfläche verschwunden. Zwei Mann der Besatzung sprangen noch rechtzeitig über Bord und konnten gerettet werden.

Nach den amtlichen Feststellungen hat das Schiffsunglück auf der Donau sieben Opfer gefordert. Diese sieben Personen werden vermißt und es gilt als sicher, daß sie — unter dem Deck des Schiffes eingeschlossen — sich nicht retten konnten und ertrunken sind. Nach den Leichen wird gesucht. Der Schiffsverkehr auf der Donau ist zur Zeit eingestellt, da das Wrack der gesunkenen „Wien" die Fahrrinne teilweise sperrt. Die Reichsbrücke selbst ist nicht gefährdet.

Der Kapitän, der ebenfalls durch einen Sprung auf den Brückenpfeiler sein Leben in Sicherheit bringen konnte, erklärt das Unglück ebenfalls mit der ungewöhnlichen Stärke der Strömung.

Von der Schiffswerft Korneuburg wurde ein Bergungsschiff mit Tauch- und Hebegeräten herbeigerufen. Die Wiener Feuerwehr sucht mit großen Leinen das Wasser neben den Pfeilern nach den sieben Vermißten ab.

Winterschlaf einer Schlange.

Kopenhagen, 11. Juni. Seit sieben Monaten ist man im Zoologischen Garten von Aalborg am Limfjord auf der Suche nach einer ausgewachsenen Pythonschlange. Heute endlich hat ein Wärter sie unter einer Heizungsröhre am Affenkäfig gefunden. Sie war springlebendig und zischte den Wärter an, als er sie einfangen wollte. Die Schlange hatte hinter der Zentralheizung sieben Monate ohne Nahrung im Winterschlaf gelegen.

Dürre und Trockenheit in USA.

Newyork, 11. Juni. Die Trockenheit, die viele Staaten Amerikas heimsucht, nachdem die katastrophalen Folgen der Kältewelle kaum überwunden sind, hat bereits großen Schaden angerichtet. Man schätzt, daß die Verluste, vor allem für die Kartoffelernte, schon jetzt 100 Mill. Dollar übersteigen. Die Wasserknappheit ist in manchen Gegenden so stark geworden, daß nicht nur auf dem Feld das Getreide verdorrt, sondern schon Mangel an Trinkwasser für Menschen und Vieh besteht.

Der Heidelberger Hypnose-Prozeß

* Heidelberg, 12. Juni.

SGD. Die Angeklagten sind konsequent in ihrer Haltung geblieben. Im besonderen hat der Hauptangeklagte Walter allen Aussagen der Belastungszeugen gegenüber seinen bisherigen Standpunkt innegehalten, daß er die hypnotisierte Frau nicht kenne. Auch betonen beide Angeklagte, weder hypnotisiert zu haben noch überhaupt hypnotisieren zu können. Der Anwalt des Hauptangeklagten hat nunmehr die Verteidigung niedergelegt, weil er sich über die Führung der Verteidigung mit Walter nicht einigen konnte. Bis zur Bestellung eines Offizialverteidigers wurde deshalb die Verhandlung vertagt.

Da die Beweisaufnahme abgeschlossen worden ist, kamen nunmehr die Sachverständigen zu Wort. Der Heidelberger Psychiater Dr. Mayer verbreitete sich im besonderen über die eigenartige Gedächtnissperre bei der Hauptbelastungszeugin durch hypnotischen Zwang. Die Ablenkung der Denkkraft sei ganz außerordentlich gewesen. Allerdings besitze die Frau eine Beeinflußbarkeit, die in der Geschichte der Hypnose einzig dastehe. Erst als es ihm nach vielen Schwierigkeiten gelungen sei, durch automatische Schreiben der hypnotisierten Frau ein Komplexwort ausfindig zu machen, dessen Aussprechen der Patientin offenbar verboten war, sei es ihm möglich gewesen, die Sperren zu überwinden. Der Täter sei jedenfalls ein ausgezeichneter Psychologe gewesen, der der Frau Dinge hypnotisch auferlegt habe, durch deren Ausführung sie innerhalb ihrer Familie bestimmt als geistesgestört angesehen werden mußte. Daß Walter der Täter gewesen sei, folgerte der Sachverständige aus der Feststellung, daß an sich unerklärbare Worte aus seinem Munde die Hauptbelastungszeugin sofort in Hypnose versetzt hätten.

Medizinalrat Dr. Lange-Chemnitz bestätigte als Obergutachter die Ausführungen dieses Sachverständigen, doch soll noch eine Reihe weiterer Fragen durch die medizinischen Autoritäten geklärt werden.

Das Urteil in diesem eigenartigen Prozeß, der voraussichtlich die Wissenschaft noch außerordentlich beschäftigen wird, wird wahrscheinlich morgen gefällt werden.

„KdF"-Stadt am Reichssportfeld

Während der Olympischen Spiele.

Berlin, 10. Juni. Auf einem unbebauten Gelände in der Nähe des Reichssportfeldes wird jetzt mit der Errichtung von vier großen Holzhallen für die Unterbringung der mit „Kraft durch Freude" nach Berlin kommenden Besucher der Olympischen Spiele begonnen. Das Gelände erhält für die bessere Abwicklung des Verkehrs einen eigenen Reichsbahnhof, auf dem die Züge der „KdF."-Besucher abgefertigt werden können. Die vier je 800 Quadratmeter großen Hallen erhalten die Namen Bayern-, Rheinland-, Westfalen- und Hanseatische Halle und sollen entsprechend ihrer Bezeichnung ausgestaltet werden. Die Hallen besitzen neben den reinen Unterkunftsräumen außerdem groß angelegte Wirtschaftsbetriebe, in denen in kürzester Frist Tausende von Besuchern verpflegt und beköstigt werden können. Zur Hilfeleistung ist außerdem der Hilfszug Bayern angefordert worden, der in der Nähe der Hallen aufgestellt wird und ebenfalls ausschließlich den „KdF."-Urlaubern zur Verfügung steht. Neben den vier Unterkunfts- und Verpflegungshallen wird noch eine 3000 Quadratmeter große Halle errichtet werden, die mit einer Bühne ausgestattet und 12 000 Menschen Platz bieten wird. In dieser Halle sollen Vorführungen und dergleichen stattfinden. Die großen Hallen, die bis zum 28. Juli fertiggestellt sein werden, sollen nach den Olympischen Spielen wieder abgerissen werden, werden aber auf dem Reichsparteitag in Nürnberg im September d. J. wieder zur Aufstellung gelangen. Am Eingang zu dieser „KdF."-Stadt wird während der Olympischen Spiele eine große „KdF."-Schau mit Bildern, Photographien und Statistiken auf die großen Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hinweisen.

Bilder aus neuen Filmen



Phot. Ufa

Die beiden verstehen sich
Hansi Knoteck und Gustav Fröhlich in dem Ufa-Tonfilm „Inkognito"

Hier gibt es kein „Aber"

Um das KdF.-Bad auf Rügen.

Es sind über den Plan des großen Seebades der 20 000 auf Rügen, das KdF. errichtet, allerlei Kritiken laut geworden, die sich mit den Bedenken eines Massenbetriebes auseinandersetzen. Da sagt man, das seien Massenbetriebe, Badestätten, amerikanische Verhältnisse! Gewiß! Zwanzigtausend Menschen, die Woche für Woche kommen und gehen, bedeuten die Einwohnerschaft einer ganz respektablen Stadt. Aber solche Einwände halten keiner Ueberlegung stand. Wenn jemand den ganzen Badestrand abgehen will, so braucht er hin und her etwa zwei Stunden.

Drei Haltestellen hat das Seebad der Zwanzigtausend. Die Eßräume werden am ganzen Strand ebenso verteilt sein wie die Wohnräume. Aber außer diesen Wohn- und Eßräumen und vermutlich auch noch Gemeinschaftsräumen gibt es einen 7½ Kilometer langen Strand, ein 5—6 Kilometer breites Bad, das weit hinaus geht ins Meer und auf der Insel einen Wald von Millionen Quadratmetern. Das ganze Grundstück ist rund 3 500 000 Quadratmeter groß.

Wenn tatsächlich nur zwanzigtausend Menschen in diesem Bad unterkommen, dann hat jeder einzelne Mensch genau 175 Quadratmeter für sich allein, also mehr Raum, als in der Saison für den einzelnen verwöhnten Badegast großer und modernster Seebäder zur Verfügung steht. Dabei werden die Wohnräume vermutlich nebeneinander angelegt werden und nicht wie in den meisten anderen Bädern bis tief in das Land hinein. Außerdem ist die Insel groß und bietet Möglichkeiten zu weiten und großen Spaziergängen.



Schamlose Verspottung durch kommunistische Streikende in Frankreich

Eine unglaubliche Szene, die jedoch bildokumentarisch festgestellt ist, spielte sich während der Pariser Streiks ab. Um nichtstreikende Arbeiter, die an einem Gottesdienst teilgenommen hatten, zu verspotten, veranstaltete die Belegschaft eines großen Pariser Werkes die Verhöhnung eines Gottesdienstes. Hammer und Sichel, die Zeichen des Bolschewismus, ersetzten dabei (wie man rechts sieht) das Kreuz. (Scherl, M.)

Mit Volldampf auf die Olympiade

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem großen Ereignis des Sommers 1936, bei dem die Jugend der Welt Deutschlands Gast sein wird. Das Olympische Dorf, das viele der Sportteilnehmer aufnehmen wird, ist das Ziel großer Besucherscharen, die alle mit der gleichen Begeisterung zurückkommen: „Das müssen Sie sich ansehen! So etwas Hübsches gibt es nicht zum zweitenmal!" Und es ist in diesen Häusern wirklich an alles gedacht worden. Es wird sicherlich für alle, die dort wohnen, ein unvergeßlicher Aufenthalt werden! Gerade in dieser Anlage macht Berlin seinem Ehrennamen „Die sauberste Stadt der Welt" alle Ehre.

Auch in den Straßen Berlins und seiner Vororte wird mit Feuereifer geputzt und gestrichen, — jeder Hauswirt setzt seinen Stolz darein, daß auch auf seinem Hause die Augen jedes Fremden mit Wohlgefallen ruhen können. In den Privatquartieren werden auch schon Vorbereitungen getroffen, — jeder möchte es seinem Gast so bequem und behaglich wie möglich machen, und das ist nicht unwichtig, denn gerade dadurch, daß so viele der Besucher in den Häuslichkeiten untergebracht werden, begreifen sie erst, wie unser deutsches Heim, unser deutsches Familienleben eigentlich beschaffen ist, und werden sicherlich einen sehr guten Eindruck mit hinausnehmen. Es liegt an uns, in diesen Wochen die Herzen der Fremden zu gewinnen. Was Verleumdungen und Geschwätz Herabsetzendes über uns verbreitet haben, können wir vor aller Welt widerlegen, wir können beweisen, wie wir in unserm wirklichen Wesen sind, und vielleicht ist dieser Olympiasieg noch wichtiger und bedeutsamer als alle andern, die auf dem Sportfelde ausgetragen werden, und jeder von uns hegt den Wunsch, daß die lange vorbereiteten Tage so ohne Störungen und so harmonisch verlaufen möchten, wie wir sie uns erträumen.

Wie viele Hände am Werk waren, um diese Riesen-Veranstaltung in allen Einzelheiten richtig vorzubereiten, davon macht der Laie sich kaum eine Vorstellung. Es gibt eigentlich kein Handwerk, das nicht irgendwie beteiligt war. Schon die Unzahl der Sportgeräte, die benötigt werden, erforderte eine ganze Schar von Fachleuten, die mit größter Sachkenntnis und Zuverlässigkeit arbeiten. Es kommt ja auf die Genauigkeit jedes Gerätes an. Wenn man nur zum Beispiel einen Fußball nimmt, der dem Laien doch als etwas mehr oder minder Unwichtiges erscheint. Und doch muß er genau nach den vorgeschriebenen Regeln gefertigt werden, darf keinen Millimeter zu groß oder zu klein und kein Gramm zu leicht oder zu schwer sein, muß aus genau den richtigen Stoffen bestehen . . . So ein ganz richtiger Fußball ist schon ein kleines Kunstwerk in seiner Art, und wenn das schon für die gewöhnlichen Fußbälle gilt, wieviel mehr für diejenigen, die bei diesen großen Olympischen Spielen benutzt werden! Die Spieler müssen genau wissen, daß sie vollkommen zuverlässiges Material zur Verfügung haben. Das gilt in gleichem Maße für alle andern Sportgeräte. Und mit ebenso unbedingter Zuverlässigkeit ist das ganze Terrain hergerichtet. Alle Teilnehmer können also mit dem angenehmen Gefühl zum Kampf antreten, daß für alles Aeußere so gut vorgesorgt wurde, wie es nur irgend möglich ist.



Die letzten Handgriffe.

Blick in eine Werkstatt, in der Fußbälle für die Olympischen Wettspiele hergestellt werden. (Weltbild)

Hinzu kommt noch, daß herrliche gärtnerische Anlagen den Blick erfreuen. Es werden wahre Wunderwerke an Blütenpracht aus dem Boden gezaubert, und sicherlich wird jeder Fremde verwundert fragen: Nannte man nicht in früheren Zeiten die Mark die „Streusandbüchse des Reiches"? Wie konnte man diesen Namen ersinnen, wo es doch kaum eine Bodenart gibt, aus der bei richtiger Pflege so dankbares und unermüdliches Blühen kommt. Auch das wird wieder eine angenehme Enttäuschung für die Besucher sein, und daß sie überhaupt nur angenehme Enttäuschungen erleben, dafür wird jeder einzelne von uns Deutschen sorgen, — das ist die Vorbereitung für die Olympiade, die wir alle treffen müssen, auch wenn wir keine Fußbälle oder Geräte zu verfertigen haben!

Deutschlands Olympia-Fechter

Fachamtsleiter Erwin Casmir hat bereits jetzt die Zusammenstellung der deutschen Mannschaften für die olympischen Fechtbewerbe vorgenommen. Für die Einzel-Wettbewerbe können den Ausschreibungen entsprechend jeweils drei, für die Mannschaftskämpfe dagegen sechs Meldungen abgegeben werden. Das Frauen-Florettfechten sieht nur einen Einzelwettbewerb vor. Somit wurden für die Kämpfe in den drei Waffengattungen je sechs Fechter, dazu drei Fechterinnen, in die Olympiamannschaft berufen, im einzelnen:

Florett: Casmir, Eisenecker, Rosenbauer, Lerdon (sämtlich Frankfurt a. M.), Heim (Offenbach), Adam (Wiesbaden).

Degen: Röthig (Hamburg), Schröder (Berlin), Esser (Düsseldorf), Uhlmann (Ulm), Geiwitz (Ulm), Lerdon (Frankfurt a. M.).

Säbel: Casmir, Eisenecker, Jörger, Wahl (sämtlich Frankfurt a. M.), Heim (Offenbach), Esser (Düsseldorf).

Frauen-Florettfechten: Hedwig Haß, Olga Oelkers, Helene Mayer (sämtlich Offenbach).

Aus dem Gerichtssaal

Ehebruch eines Beamten ist Dienstvergehen

Ein Urteil des Preußischen Oberverwaltungsgerichts.

§ Berlin, 9. Juni. Das Preußische Oberverwaltungsgericht sagt in einer Entscheidung, daß der Ehebruch eines Beamten grundsätzlich als schweres Dienstvergehen zu ahnden sei, auch wenn der Ehebruch nicht in weiteren Kreisen bekannt geworden und von den Ehegatten verziehen worden sei. Die Gesetzgebung des Dritten Reiches habe sich insbesondere auch den Schutz der Ehre sowie die Förderung und den Schutz der Ehe zum Ziel gesetzt. Der Ehebruch sei als disziplinare Verfehlung eines Beamten besonders schwerwiegend dann, wenn er von einem Lehrer begangen werde, der als Erzieher der Jugend durch sein Verhalten ein gutes Beispiel bieten müsse. Die gleichen Anforderungen seien an die Schulaufsichtsbeamten zu stellen. Die Verfehlung eines Angeschuldigten wiege dann noch schwerer, wenn er unter Mißbrauch der Gastfreundschaft eines Berufskameraden dessen Familienehre verletzt und sich doppelt des Ehebruchs schuldig gemacht habe, ohne Rücksicht darauf, daß in beiden Ehen Kinder vorhanden seien. Bei der Schwere dieser Verfehlung sei eine weitere Belassung im Amte nicht angängig, da der Angeschuldigte nicht die für sein Amt unerläßliche sittliche Festigkeit und Widerstandskraft besitze.

Neue Schallplatten

Ein Überblick über die neuesten künstlerischen Aufnahmen der Deutschen Grammophon Akt.-Ges., Berlin.

—n Iserlohn, 10. Juni.

Die Mai-Juni-Auswahl der Grammophon-Produktion trägt in allem den Stempel lachender Helle und froher Lebensbejahung. An der Spitze steht wiederum die große Orchestermusik, und hier bedeutet es einen besonderen Genuß, Alois Melichar mit Mitgliedern der Kapelle der Staatsoper Berlin in der bekannten kultivierten Art musizieren zu hören. Diesmal spielt das Orchester Smetanas Ouvertüre zu „Die verkaufte Braut", und da böhmische Volksmusik von jeher wegen ihrer Ursprünglichkeit und ihrer rhythmischen und melodischen Kraft eigentlich überall in der Welt zum Volksgut geworden ist, wird die temperamentvolle Wiedergabe gerade dieser Ouvertüre Freude wecken.

Auf dem Gebiete des Gesanges hören wir einmal wieder Louis Graveure, der mit Orchesterbegleitung den bekannten und gern gehörten Schlager „Gern hab' ich die Frau'n geküßt" von Lehar, und aus dem „Vogelhändler" „Schenkt man sich Rosen in Tirol" singt. Der Timbre in der Stimme Graveures, der zwar stark männlich klingt, aber doch einen weichen Glanz trägt, nimmt immer wieder gefangen. Die beherrschte Kultur des Vortrages läßt aus dem unscheinbarsten Liedchen doch ein Kunstwerk erstehen; — das können nicht viele Sänger.

Auf verträumende, von Stimmung und Seelenrausch durchflutete Verse seiner Freundin Mathilde Wesendonck schrieb im Jahre 1857—58 Richard Wagner in Zürich die bekannten „Fünf Lieder". Zwei der schönsten, die berühmten „Träume" und „Im Treibhaus" singt die hervorragende Sopranistin der Berliner Staatsoper Tiana Lemnitz mit einer berückenden Ausgeglichenheit in Tonansatz und Klangfülle. Die Aufnahmen sind ein Genuß!

Den Tanz bestreitet auch diesmal wieder Ilja Livschakoff. Sein Tango-Orchester darf als besonders kultiviert gelten. Es spielt zwei stilvolle Tangos, und zwar „Märchen, die man im Frühling träumt" und „Im Park sang eine Nachtigall".

Oskar Joost wartet auf mit dem Fox „Sing schon am Morgen", den sich alle griesgrämigen Schweraufsteher ab 6 Uhr früh an ihrer Bettstatt vorspielen lassen sollten und den zum Weltschlager gewordenen Fox „Musik erklingt, herum um die ganze Welt".

Daß nun auch die Olympiade ihre klangvollen Schatten vorauswirft, wird bestätigt durch zwei schneidige Märsche, die das Musikkorps des Inft.-Lehrbataillons spielt, „Einzug der Olympia-Kämpfer" und „Im olympischen Dorf". Es handelt sich hier um die Militärkapelle, die bei den Olympischen Spielen den Ehrendienst zu versehen hat.

Die bunte Truhe

[Nr. 135.] Freitag, den 12. Juni 1936

Die Vögel

Aus blauem Wolkenschaum
Schwebt der trillernde Flaum,
Auf wiegenden Bäumen im Neste
Verharren die kindlichsten Gäste.

Liebe, geliebte Brüder,
Bronnen der zärtlichsten Lieder
Fliegende, wiegende, windbesiegende
Lächelnde Schöpfung der Höhn —
Gott schuf euch wie Blumen so schön.

Schwalben sind schwingende Pfeile,
Lerchen gehn in die steile
Sonnendurchflutete Au,
Trinken vom seligsten Blau.

Kleine, geliebte Brüder,
Pflückt vom Himmel die Lieder,
Seid als feiernde Glöckner bestellt
Ueber dem Weihrauch der dampfenden Welt.

Läutet, läutet die Lieder
Immer und immer wieder
Ueber irdisches Land.
Jedes menschliche Ohr,
Das sich lauschend verlor,
Wird euch in Unschuld verwandt.

I. K. Hesse.

Am Brunnen vor dem Tore

Roman um ein Lied von Liebe und Sehnsucht v. PAUL HAIN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(2. Fortsetzung.)

Annemarie von Repkow strafft sich in den Gelenken. Ihre Hand streicht noch immer mit leiser Zärtlichkeit über den Hals des Kälbchens, das nun ruhiger wird.

„Ich weiß, Mutter. Ich weine auch nicht, ich bin nur ein wenig traurig."

Sie führt das Jungtier hinüber zu dem Pferdestall, wo in einer der Boxen ihr Reitpferd „Manfred" steht, ein schneeweißer Vierjähriger, mit rosigem Maul und klugen Augen und einem langwehendem Schweif, der wie ein Seidenschal nun um die Flanken schlägt.

Hier stellt Annemarie das Kälbchen ein, das sich gleich wohlig in die warme Streu fallen läßt.

„Mußt ein bißchen auf das Baby aufpassen, Manfred, bis wir ihm am Abend eine neue Mutter geben können."

Die kleine Baronesse Repkow lehnt eine Weile neben dem Schimmel, der den Kopf zurückgelegt und mit leicht gespitzten Ohren zuhört, als verstände er jedes Wort. Leise wiehert er vor sich hin.

Drüben im Kuhstall regen sich geschäftige Hände, um die Trümmer beiseite zu bringen und wieder Ordnung zu schaffen. Von weither kommt noch immer der Widerhall von Gewehrschüssen, und sehr fern liegt das dunkle Gebrumm von Kanonen in der Luft.

Heiß brennt die Sonne über dem Dorf.

*

Blutrot geht die Sonne am Abend unter. In den Dorfgassen wird es lebendiger. In der Ferne ist es still geworden, das Schießen ist verstummt. Die verhaltene Spannung und Erregung, die tagsüber das Dorf wie in einem Bann hielt, läßt nach, sie kommen aus den Häusern heraus im Schatten des tiefer werdenden Abends, man muß miteinander sprechen, seine Gedanken und Meinungen austauschen, im Krug, vor der Mauer, die, noch zum Teil erhalten, sich um das Dorf spannt, vor dem Repkowhof, wo heute am Tage ein verirrtes Geschoß einen so heißen Gruß herüberschickte, am Brunnen vor dem schon halb verfallenen Mauertor, der gar nicht weit ab vom Repkowhof steht. Von da aus kann man am besten weit in das Land hinaussehen. Vielleicht in der Ferne Brandfackeln züngeln sehen, daß das Gefecht vom Tage wieder auflebt und man mit gruseliger Neugier etwas von den Feuerbahnen der Geschosse erblicken und den heißen Atem kriegerischer Aktionen spüren kann.

Da flattern neue Gerüchte auf. Einer weiß immer mehr als der andere. Jawohl, französische Regimenter sind von neuem in die Mark eingefallen. Berlin heißt die Losung. Berlin wollen sie haben, die Rothosen! Man wird sie ihnen versohlen, haha! Noch bevor sie überhaupt hinkommen. Der General Bülow sei schon in Eilmärschen unterwegs, freiwillige Jäger hätten sich schon seit Tagen hinter Großbeeren gesammelt. Der Sohn vom Bauer Päsel sei gestern auch auf und davon, um sich zu stellen. Na, der würde ja nicht schlecht dreinschlagen, so ein Koloß, wie der sei! Ja, wenn man bloß mehr wüßte, verdammt noch mal!

Nein, man kann nichts sehen. Nichts hören. Die Nacht ist totenstill und dunkel. Wie ein erregendes Geheimnis.

Und langsam lösen sich die Menschengruppen in und vor dem Dorf wieder auf und eilen die stummen Gassen dahin in die Sicherheit ihrer Häuser.

Man muß morgen wieder früh an das Tagewerk, wie alltäglich. Dieser Krieg mußte sein, aber die Arbeit der Daheimgebliebenen darf deshalb nicht ruhen. Befehl des Königs: „Den Krieg führen meine Soldaten, der Bauer hat zu arbeiten. Es darf keine Not aufkommen."

Annemarie von Repkow schläft nicht. Ihr liegt in dieser Nacht das Herz zu schwer in der jungen Brust. Und in der Giebelstube, die ihr Reich ist, brütet noch die Hitze des heißen Sommertages. Sie ist gewiß kein schlappes, zimperliches Mädel, so sind die Repkows nie gewesen. Aber zum erstenmal hat sie an diesem Tage etwas von der Brutalität jener geheimnisvollen Macht gespürt, die Zerstörung, Vernichtung, Tod heißt. Und der hilflose Blick des geretteten Kälbchens geht ihr nicht so leicht aus dem Sinn. Das Herz einer sechzehnjährigen Jungfer muß sowas erst überwinden, zumal wenn es alle Tiere in so starker Liebe umschließt, wie das der kleinen Repkow.

Und dann schnellt sie plötzlich mit einem Ruck aus den Kissen und sitzt steil aufrecht.

Da ist es wieder — worauf die Leute im Dorf bis in den späten Abend in gruseliger Neugierde gewartet haben.

Stimmenlärm — gar nicht so weit ab — in der Nachtstille um so deutlicher und beängstigender herüberdringend. Grelle Rufe! Gebrüll. Eine Gewehrsalve, es fegt durch die Nacht wie ein toller Graupelschauer, der an die Fenster schlägt. Dann einzelne Schüsse. Es zischt und singt förmlich durch die zerbrechende Ruhe dieser späten Nachtstunde.

Aufschreien! Pferdegewieher. Stöhnende Laute.

Annemarie ist mit beiden Füßen zugleich aus dem Bett gesprungen. Hin zum offenen Fenster. Ganz klar stehen alle Millionen Sterne am Himmel, und es duftet nach Heu und betauten Wiesen.

„Vive l'empereur —!"

Der Schrei erstirbt in einem Gurgeln — mattes, metallenes Klingen dazu, als schlüge Degen gegen Degen. „Hol' dich der Satan!"

Und dann Pferdegetrappel, wild und verworren und verstiebend, noch zwei, drei Schüsse, und die Stille der Nacht fällt wieder über das weite Land. Fern noch einmal der Klang der Hufe jagender Gäule, und dann nichts mehr.

Als wäre ein kurzer, sekundenschneller Spuk verflogen.

Annemarie hat die Hände gegen das klopfende Herz gepreßt. Was war das? Der Altknecht Schmeriow hat am Tage noch davon gesprochen, daß man sich wohl auf Patrouillen oder gar Einquartierung gefaßt machen müßte. Sind da vielleicht zwei solcher Patrouillen aufeinandergestoßen?

Annemarie fröstelt ein wenig.

Es kann ja nicht weit gewesen sein, wo eben der kurze Kampf stattgefunden hat. So nah und deutlich hat alles geklungen. Und nun — da — sie beugt sich weiter zum Fenster hinaus.

War da nicht eben ein Stöhnen?

Tastende Schritte?

Annemarie richtet sich auf. Ihr Herz schlägt mit einemmal ganz ruhig und fest. Im Haus scheint es ganz still zu sein, da hat vielleicht niemand im ersten festen Schlaf etwas von dem nächtlichen, kurzen Intermezzo gehört.

Hastig schlüpft Annemarie von Repkow in die Kleider, streift die Schuhe über, es ist, als sage ihr eine geheimnisvolle Stimme, was sie zu tun habe.

Und dann steht sie auf der Treppe im linken Seitenflügel des weitläufigen Hauses, horcht in die Dunkelheit unter sich und steigt vorsichtig nach unten.

Wohin denn? Wohin denn?

„Da braucht einer Hilfe", sagt die fremde, geheimnisvolle Stimme, „geh' nur, Annemarie. Mit sechzehn Jahren ist man kein Kind mehr, und die Tochter des Obersten Ecke von Repkow schon lange nicht."

Knarrend geht die Hallentür auf, die nach vorn über eine breite Terrasse zum Anfahrtsweg hinausführt, den hohe, ewig raschelnde Pappeln zu jeder Seite umsäumen. Nero, der mächtige Schäferhund, jagt aus einem Schattenfleck hinzu, wedelt mit dem Schweif und stößt einen kurzen, fröhlichen Laut aus. Er ist der Wächter hier im Vorgarten.

Annemarie streicht ihm schnell über das Fell.

„Mitkommen", sagt sie.

Nero scheint das ungeheuer angenehm zu sein, er jagt in langen, huschenden Sätzen den breiten Weg voraus. Hinaus durch die Einfahrt, auf die Straße.

Mondlicht spült über Hecken und Winkel.

Annemarie steht eine kurze Weile still.

Flüchtiger Gedanke: Es ist im Dorf bekannt gemacht worden — schon seit Tagen —, nachts nicht die Häuser zu verlassen. Frau von Repkow selbst hat diese Anordnung veranlaßt.

Ach, das gilt in dieser Stunde nicht. Und nun weiß Annemarie schon, in welche Richtung sie sich zu wenden hat. Nero bleibt dicht an ihrer Seite. Er weiß, daß er hier eine Wächterrolle zu spielen hat.

Da ist das alte Tor in der Mauer. Vor der Mauer muß es gewesen sein. Wieder steht Annemarie eine Weile still. —

Kein Laut zu vernehmen. Und dennoch könnte sie darauf schwören, vorhin ein Stöhnen gehört zu haben, schleppende Schritte.

Neros Ohren werden ganz spitz, seine Schnauze streckt sich witternd vor, ein leises Jaulen, da hat Annemarie sein Halsband ergriffen und läßt sich von ihm ziehen. Auf Neros Nase ist Verlaß!

Quer über den weiten Wiesenplatz zum Brunnen hin! Die Linde rauscht mächtig im Nachtwind, der aufgekommen ist. Und nun läßt Annemarie von Repkow das Halsband los, und flüstert: Kusch, Nero, kusch! und dann steht sie selbst einige Sekunden lang wie festgewachsen unter dem Blätterdach des Baumes und starrt auf die Bank dort, und Nero steht wie ein Standbild, leicht geduckt in den Hinterschenkeln, bereit, auf den leisesten Befehl zuzuspringen.

Aber der kommt nicht.

Annemarie streicht flüchtig über sein gesträubtes Fell, sagt: „Ruhig, Nero, sehr ruhig!" und atmet tief und geht auf die Bank zu.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Tor geht auf . . .

Erzählung von Heinz Schramm.

Die Mutter stellte die dampfenden Kartoffeln auf den Tisch. Mit begehrlichen Augen sahen die Kinder auf das dürftige Abendmahl. Langsam kam der Mann heran und setzte sich. Aber er griff nicht zu, sondern betrachtete sinnend das Essen.

„Warum ißt du nicht, Franz?" fragte die Frau

Er schrak auf und nahm sich seinen Anteil. Ohne es recht zu wissen, aß er. Das war nun schon seit heute morgen so: alles schien ihm so wirklich, so fern. Er ging über eine Brücke, die von einem Leben in ein anderes führte. Hinter ihm lag das armselige, sorgengepeinigte Dasein des Arbeitslosen, vor ihm das neue beglückenden Schaffens. Noch hielt ihn jenes umfangen, wenn es auch schon zu verblassen begann, dieses aber war noch nicht lebendige Wirklichkeit geworden.

Er sah auf die beiden Kinder. Sie aßen hastig, nur darauf bedacht, satt zu werden. Wie oft waren er und die Mutter halbhungrig zur Ruhe gegangen, weil sie den Kindern noch von ihrem Teil abgegeben hatten.

Eine verarbeitete Hand strich verstohlen über die seine. Dankbar lächelnd suchte er den Blick seiner Frau. Wie lange hatte sie ihn nicht mehr liebkost! — Sechs Jahre Kampf gegen die Not, sechs Jahre Ringen um Selbstbehauptung — das versteint die Herzen. Er strich ihr scheu über das Haar. In ihren Augen glänzten Tränen.

„Else", sagte er nur, aber die ganze Fülle seines Glücks lag in diesem Wort. So plötzlich war es gekommen, so unerwartet. Er hatte heute früh dem Beamten seine Stempelkarte hingereicht wie so oft in diesen sechs Jahren, verdrossen und gleichgültig. Erst als er das gewohnte Klirren des Stempels nicht hörte, hatte er aufgeblickt.

„Reinhart", hatte der Beamte gesagt, „Sie waren Dreher bei den Plutowerken, nicht wahr?"

Er konnte nur nicken: denn irgend etwas hatte ihn plötzlich in der Kehle gewürgt.

„Gut", hatte er dann wie aus weiter Ferne gehört, „melden Sie sich gleich dort. Sie können schon morgen anfangen."

Er hatte nach der Wand getastet, um sich zu stützen. Das Zimmer hatte sich um ihn gedreht. Wie er hinausgekommen war, wußte er nicht mehr. Dunkel erinnerte er sich an verschwommene Gesichter, die ihm zulachten, an Hände, die er drückte. Vor seinen Augen aber war eine blendende Helle gewesen, in die er taumelnd hineinschritt. Sechs lange Jahre hatte er im Dunkeln gelebt, war in wilder Verzweiflung gegen unüberwindliche Mauern angerannt, bis er sich schließlich abgestumpft in sein Los gefügt hatte. Und nun, da er an das Dunkel schon gewöhnt war, ging plötzlich das Tor auf, das hinausführte in die Sonne schaffenden Lebens.

„Du mußt deine Sachen noch richten, Franz!"

Er riß sich aus seinem Sinnen.

„Ja, Else. Mein Frühstück und mein Eßgefäß." Er lachte. „Der alte Eßnapf! Wer hätte das gedacht!"

„Viel kann ich dir freilich nicht mitgeben", sagte die Frau bekümmert. „Nächste Woche, wenn du deinen ersten Lohn bekommen hast . . ."

„Was macht das, Else! Ich habe Arbeit! Ich gehöre noch nicht zum alten Eisen! Ich bin noch zu etwas nutz!

Er erhob sich und reckte lachend die Arme. Verwundert sahen ihn die Kinder an. Er faßte sie und tanzte mit ihnen durch die Stube. Nun hatte er die Brücke überschritten. Er stand auf der Schwelle des Tores, durch das die Helle des neuen Lebenstages flutete.

„Arbeit, Kinder!" rief er jubelnd. „Euer Vater hat Arbeit!"

Er zog sie hinaus ins Freie. Die Nacht war herniedergesunken. Sterne glitzerten, leise rauschte der Fluß. Schwarz reckten sich rauchende Schornsteine.

„Dort arbeite ich", sagte er stolz und wies hinüber. Mit verschämter Zärtlichkeit drückten sich die Kinder an ihn. Ein Ahnen war über sie gekommen von dem Glück, das dieses schlichte Wort „Arbeit" in sich birgt.

Humor

Ein großer Vorzug.

„Ich habe mich mit Anna Schlehdorn verlobt", sagte Hermann.

„Ist sie nicht entsetzlich oberflächlich?" meinte Onkel Otto.

„Ja, und dann hat sie rote Haare", rief Schwester Ilse.

„Und vom Kochen keine Ahnung", seufzte Mama.

„Geld hat sie auch kein", brummte der Vater.

„Das ist alles richtig", sagte Hermann. „Aber einen Vorzug hat sie."

„Welchen?" schrie die ganze Familie."

„Sie hat keine Verwandten", sagte Hermann.

Bücherschau

Die Halbmonatsschrift für Freunde der Photographie, „Photofreunde", ist in ihrer ersten Juni-Nummer ganz auf die Urlaubszeit eingestellt. Der Hauptschriftleiter Fr. Willy Frerk leitet die Nummer mit einem Aufsatz „Der Photofreund auf Reisen" ein, in dem er beherzigenswerte Ratschläge erteilt. Eine „Südliche Reise" schildert Paul W. John, Berlin, und Friedrich Eimer plaudert gleichfalls über Reisephotos und erhebt die Frage, ob Reisephotos Reportagen oder Bilder sein sollen. Dr. G. W. Kellner, Wetzlar, widmet der kommenden Olympiade ein paar recht interessante Worte über die Sportphotographie, und Hans Kammerer beschreibt das Arbeiten mit Rasterfolien. Diese Reisenummer des „Photofreundes" ist mit schönen und interessanten Bildern reich versehen und macht wie immer einen vorzüglichen Eindruck. Gegen Einsendung von 20 Pfg. Rückporto erhält jeder Amateur ein Probeheft des „Photofreundes" kostenlos vom Photokino-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19.

Kretschmann, H. Th. Dr. jur. — **Aus der Praxis — für die Praxis! „Die wirtschaftlich-wichtigsten Rechtsfragen im täglichen Geschäftsverkehr des Warenkaufmanns, insbesondere des Einzelhändlers".** An 60 Fällen aus dem Leben erläutert. — Gegen Ueberweisung von 2,08 RM auf Postscheckkonto Berlin Nr. 18630 direkt zu beziehen vom Verlag Georg Eichler, Berlin SO 16 oder über den örtlichen Buchhandel.

Das Buch will hauptsächlich die Fragen beleuchten, die wohl bei jedem Waren ein- und verkaufenden Gewerbetreibenden (Großkaufmann, Einzelhändler und jedem Handwerker) ständig in der einen oder anderen Form unzählige Male auftauchen und denen der Betreffende bisher oft ratlos gegenüberstand. Denn in sämtlichen umfangreichen sogen. „Rechtshandbüchern für Kaufleute und Industrielle" findet man gerade über diese am häufigsten auftauchenden, alltäglichen Zweifelsfragen nichts oder so gut wie gar nichts. Der Verfasser ist nach dem Grundsatz vorgegangen „Erklärungen sind Zwerge, erst durch Beispiele werden sie zu Riesen".

Der kleine Lederne

Heitere Skizze von Hans Kaempfer.

In völliger Zerknirschung näherte sich die von ihrem Urlaub heimkehrende Stenotypistin Hannelore dem kleinen Umsteigebahnhof, der letzten Station vor ihrem Ziel. Grau in grau war der Himmel, grau in grau würde das Backsteingebäude des Bahnhöfchens, grau in grau der ihrer wartende Zug sein . . .

Lauter langweilige Leute saßen in dem Abteil des Schnellzuges. Stundenlang waren sie schweigend gefahren, und es befanden sich sogar zwei junge Männer unter den Mitreisenden, — aber die schienen einfach keine Blicke für Hannelore zu haben. Der eine hatte, als sie in das Abteil kam, mit vornehmer Gelassenheit ihre Koffer in das Netz gehoben und war sodann, allen Dank mit einem frostigen „Bitte sehr!" abweisend, hinter seine Fachzeitung zurückgesunken. Der andere schien zu schüchtern oder zu blöde, um solches nur zu wagen. Er machte überhaupt den Eindruck eines Duckmäusers, nein, eines geradezu unehrlichen Menschen, fand die Stenotypistin, da er einem nicht offen ins Gesicht sehen konnte.

Trotzig unterdrückte Hannelore jeden Gruß, als sie kurz vor der Umsteigestation das Abteil verließ. Das Angebot des herablassenden Herrn, ihr die beiden Koffer den Gang hinunterzutragen, lehnte sie mit eisiger Höflichkeit ab. Auf dem Bahnsteig setzte sie schnaufend die beiden Koffer auf den Boden. Sie hatte nicht viel Zeit, denn der Schnellzug hatte Verspätung gehabt, und die Abfahrtszeit des Bummelzuges war schon gekommen.

Aber in diesem Augenblick wurde Hannelore von einem Anblick gefesselt, der sie alles andere vergessen ließ. In einer der Wagentüren des Zuges, aus dem sie gestiegen, stand ein Mädchen — ein bestimmt nicht sonderlich hübsches Mädchen! — und wurde geküßt. Wurde geküßt, wie es sich hinunterbeugte, von einem stattlichen, hochgewachsenen Herrn. Blaß vor Neid sah Hannelore, wie die Unscheinbare von den Lippen des Mannes schamlos unbekümmert Liebkosungen trank, hörte, daß er ihretwegen von weither gereist war, nur um drei Minuten an diesem Munde zu hängen.

Hannelores Gedanken durchrasten die Ferienzeit und ließen all die Enttäuschungen wie in einem Filmstreifen wieder aufleuchten. Sie sah sich in dem rostbraunen, mit mattem Grün verzierten Schwimmanzuge im Sande schmachten, sah sich in dem unvergleichlich schönen Tanzkleide als eine Königin des Strandfestes umherschweben, eine der Schönsten vielleicht und doch eine der Unglücklichsten; denn am Ende war sie immer wieder allein geblieben. Ihre Freundin Inge aus Mainz pflegte zu sagen, sie habe nun einmal etwas Abweisendes. Es liege ihr scheint's im Blut, sagte sie. Ein bißchen kokett müsse halt jede Frau „allzumal" sein, sonst habe sie kein Glück bei den Männern. — „Pfui Teufel", ärgerte sich Hannelore, „ich will keinen von diesen Schlappschwänzen haben, die noch blöder sind als ich; die schließlich an solch einer Jammergestalt hängen wie diese, weil sie sich an eine andere nicht heranwagen . . ."

Jetzt kam der Stationsvorsteher an das liebende Paar heran und sagte würdevoll: „Bitte, die Türen zu schließen!", worauf es endlich zögernd sich voneinander löste, und die Unscheinbare mit Tränen in den Augen auf den stattlichen Herrn herabsah.

„Uebel kann einem werden", hauchte Hannelore und wandte sich fort. Auf dem benachbarten Bahnsteig trillerte der Zugbegleiter mit seiner Pfeife. Nun war es aber höchste Zeit für sie. Das fehlte mir noch, dachte sie, daß ich diesetwegen meinen Zug verpasse.

Die Türen waren schon geschlossen, als sie hinüberlief; doch öffnete sich sogleich eine von drinnen, und eine machtvolle Stimme rief: „Hurtig, hurtig, Kätchen!"

Irgendein Mann, wie es schien, kein besonders ansehnlicher Mensch, half ihr hinein . . . Wie kann man nur eine solche Brille aufhaben! entsetzte sie sich trotz aller Eile. Der Zug fuhr sofort los. Der Mann, der sie unbegreiflicherweise Kätchen genannt hatte, hob ihren Koffer auf, um ihn in das Netz zu legen.

„Himmel!" schrie sie, „der kleine Lederne!"

Die Reisenden faßten sich alle an den Kopf. Die Aufregung dieses Mädchens verschlug einem den Atem. Hannelore sah sich mit wilden, wütenden Blikken um, sie stürzte an die Notbremse und riß sie mit einem Ruck herab. Der noch langsam fahrende Zug schüttelte sich, dann blieb er fast schlagartig stehen. Hannelore stürzte auf den Bahnsteig und verschwand hinter der Selterwasserbude. Gleich darauf kehrte sie, ihren hübschen, rehbraunen Handkoffer schwingend, mit Blicken irrer Freude zurück.

Dem Zugbegleiter und dem Stationsvorsteher war von diesem Geschehen nichts entgangen. Sie standen wie zwei Schergen bereit, die Schuldige zu fassen, als sie einen Fuß auf das Trittbrett setzte. „Hier ist die Notbremse gezogen worden!" sagte der Zugbegleiter drohend, indem er auf die zerrissene Plombe wies. Hannelore hatte vor Schreck die Sprache verloren. Wieder begannen ihre Gedanken einen rasenden Tanz. Sie rechnete fieberhaft aus, daß ihr Köfferchen, das außer dem rostbraunen Badeanzug und dem Tanzkleid nur ein paar billige Fähnchen enthielt, mit Inhalt vielleicht zwanzig Mark wert war, während das Ziehen der Notbremse hundertundfünfzig kostete; also hatte sie hundertdreißig Mark Unterbilanz . . .

„Ich war leider gezwungen, die Notbremse zu ziehen, hörte da Hannelore wie im Traum eine Stimme sagen. Es war der Herr mit der Brille, der zugleich aus dem Abteil herauskam und bekundete, daß die Dame krank sei oder zum mindesten hochgradig hysterisch, und daß die Befürchtung bestanden habe, sie werde sich aus dem Zuge stürzen, wenn sie ihren Koffer nicht zurückerhielt.

Der Zugführer schlug ein teuflisches Gelächter an, aber er war damit nicht an die richtige Adresse gekommen. „Bitte, mein Herr, ich bin Arzt", sagte der Bebrillte mit dröhnendem Nachdruck. Er wies zugleich seine Karte vor und nannte seinen Namen.

„Schwamm darüber!" befahl jetzt der Stationsvorsteher ungeduldig. „Vorwärts, einsteigen! Fahren Sie ab, Wernicke!"

Gleich darauf saßen alle Fahrgäste wieder in dem Abteil, und der Zug setzte sich von neuem wieder in Bewegung.

„Aber Sie haben doch gar nicht die Notbremse gezogen!" begehrte jetzt Hannelore auf.

„Lassen Sie das gut sein!" meinte der Mann mit der Brille, der wirklich ein Landarzt aus ihrer Gegend war. Das ganze Abteil lachte und freute sich; nur Hannelore sah böse und verlegen umher.

„Außerdem bin ich gar nicht hysterisch", sagte sie scharf.

„Es gibt so gewisse nervöse Zustände . . .

„Quatsch", antwortete Hannelore, „ich bin kerngesund."

Der Arzt sah gekränkt aus dem Fenster. Das hat man nun davon, dachte er. Hundertundfünfzig Mark habe ich für sie gewagt, und doch ist sie nicht zufrieden . . .

Aber dessen ungeachtet kam Hannelore einige Zeit später in seine Sprechstunde, denn sie wollte der Sache auf den Grund gehen, ob sie wirklich hysterisch sei.

Sie ist dann öfter gekommen und war schließlich nicht mehr wegzubringen. Es erübrigt sich, das Weitere zu erzählen . . .

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 12. Juni.

„Bitte zuschicken!"

Oder: Bitte nicht zu bequem sein!

Da haben wir uns beispielsweise einen neuen Nähtisch erstanden oder auch eine neue Korbsesselgarnitur, die schon lange fällig war, und es bedarf weiter keiner Frage, daß uns dieselben vom Verkäufer kostenlos in unsere Wohnung zugestellt werden. Es wäre kein leichtes Unterfangen für uns, diese Dinge etwa unter den Arm zu nehmen und so vom Laden in unsere Behausung zu tragen. Wir haben durchaus nichts dagegen, daß man sich größere Gegenstände wie die ebengenannten kostenlos zuschicken läßt und sehen auch ein, daß man das noch mit einer ganzen Anzahl anderer Dinge machen lassen kann.

Die „Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels", die sich gerade um die Festzeit herum sehr mit dem Problem der kostenlosen Zustellung durch den Verkäufer befaßte, kommt zu der Feststellung, daß diese Sitte, die in früheren Zeiten nur größere und hochwertige Gegenstände umfaßte, in den letzten Jahren doch sehr stark zugenommen hätte, und wir fügen dieser Feststellung mit gutem Gewissen hinzu: „überhand genommen hat", denn was zuviel ist, ist zuviel. Wir sind alle miteinander reichlich bequem geworden.

Wer denkt überhaupt mal an das sich ergebende Kostenmoment, das dieser täglich zu hörenden Bitte: „Schicken Sie mir das bitte zu!", die, sobald sie ausgesprochen wird, weniger einer Bitte als einem hoheitsvollen Befehl gleicht, entspringt? Wohl kaum jemand überlegt sich, wie diese mit den Worten: „Aber selbstverständlich, gnädige Frau, um welche Zeit paßt's Ihnen am besten?" lächelnd quittierte Aeußerung den Etat des kleinen Kaufmanns belastet. Die statistischen Ermittlungen für die Stadt Berlin haben beispielsweise ergeben, daß die Kosten für eine unentgeltliche Warenzuteilung zwischen 0,61 und 2,74 RM schwanken. Die Hauptgemeinschaft kommt darum zu der Feststellung, daß der Kaufmann diese Zustellungskosten bei einer ordnungsgemäßen Kalkulation berücksichtigen und dem Käufer bei der Warenzustellung berechnen müßte, wobei er weiter daran erinnert, daß die kostenlose Zustellung gesetzlich unzulässig sei, sobald die Zusendung nicht mehr als handelsübliche Nebenleistung angesehen werden könne.

Welches Geld ist gültig?

Ein Ueberblick über die im Umlauf befindlichen Geldscheine.

Nach Mitteilung des Reichsbankdirektoriums ist in letzter Zeit mehrfach beobachtet worden, daß im Publikum Unklarheit darüber herrscht, welche Reichsbanknoten und Rentenbankscheine zur Zeit noch gültig und welche bereits aufgerufen worden und wertlos sind. Auf Wunsch des Reichsbankdirektoriums werden deshalb nachstehend die noch gültigen, zur Zeit im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten und Rentenbankscheine bekanntgegeben:

1. Reichsbanknoten:

		Ausfertigungsdatum vom:
zu 1000 RM		11. 10. 1924
zu 100 RM		11. 10. 1924
zu 50 RM	I. Ausgabe	11. 10. 1924
zu 50 RM	IV. Ausgabe	30. 3. 1933
zu 20 RM	II. Ausgabe	22. 1. 1929
zu 10 RM	II. Ausgabe	22. 1. 1929

2. Rentenbankscheine:

zu 1000 RM		1. 11. 1923
zu 500 RM		1. 11. 1923
zu 100 RM		1. 11. 1923
zu 50 RM	II. Ausgabe	20. 3. 1925
zu 50 RM	III. Ausgabe	6. 7. 1934
zu 10 RM	II. Ausgabe	3. 7. 1925
zu 5 RM	II. Ausgabe	2. 1. 1926

* **Verkehrsunfall.** Gestern mittag überholte auf dem Bahnhofsweg ein Personenwagen einen Radfahrer, der vorschriftsmäßig rechts fuhr. Hierbei wurde der Radfahrer angefahren, so daß er kopfüber aufs Pflaster flog. Leichtere Verletzungen und Sachschaden am Fahrrad waren die Folge. Der Fahrer des Personenwagens setzte, ohne sich um die Angelegenheit zu kümmern, seine Fahrt ohne anzuhalten fort.

* **Der MGV. „Eintracht"** Gerlingsen feiert am Sonnabend und Sonntag seine goldene Jubelfeier, verbunden mit Fahnenweihe. 15 Nachbarvereine haben zu dieser Feier ihre Zusage gemacht. Die von den Mitgliedern gestiftete neue Vereinsfahne ist beim Sangesbruder Wilhelm Stelemann, Friseurgeschäft, Hagener Straße — Ecke Gerlingserweg, ausgestellt.

* **Die Sonderfahrt nach Hamburg** findet statt. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit, daß die Wochenendfahrt nach Hamburg und Helgoland in der Zeit vom 13. Juni mittags bis 15. Juni früh bestimmt durchgeführt wird. Ueber die Einzelheiten der Wochenendfahrt geben die Fahrkartenausgaben alle weiteren Auskünfte.

Kleines Kunst-Feuilleton

Essen ruft

Zur zweiten großen Ausstellung der „Westfront".

Die „Westfront", eine Arbeits- und Ausstellungsgemeinschaft westdeutscher Künstlergruppen, veranstaltet nach der im Jahre 1933 erstmalig stattgefundenen Ausstellung eine zweite „Westfront 1936", und zwar wiederum in Essen.

Der Leiter der Westfront, Reichskultursenator Kelter-Duisburg, äußerte hierzu, daß die Zeit der Weiterentwicklung in der Kunst gekommen sei. Während man bei der ersten Ausstellung noch die staatliche Förderung gehabt habe, sei der Kreis jetzt beim Aufbau der Ausstellung ganz auf sich angewiesen. Die Stadt Essen sei der Ausstellungsleitung allerdings in großzügiger Weise entgegengekommen.

Es seien Sammelstellen z. B. auch in Münster eingerichtet worden, von denen nach einer Vorentscheidung die Ausstellung ihre Bilder hole. Das Gebiet, aus dem die Arbeiten geholt werden, erstrecke sich bis Hamburg, Hannover, Kassel, Darmstadt, das Saargebiet bis zur Westgrenze des Reiches, also über ganz Nordwestdeutschland. Unter Beteiligung des Landesstellenleiters wird in allen Landesstellen eine erste Probeauswahl vorgenommen, von wo aus dann die Arbeiten nach Essen geschickt werden, wo dann noch einmal eine strengste Siebung vorgenommen wird. Es wird dann in Essen eine Schau gezeigt werden, die etwa 400 bis 500 Bilder umfaßt, die wirklich der Kunst dienen soll.

Abschied Johannes Schülers von Essen

Am Dienstagabend verabschiedete sich im Essener Opernhaus der Opernleiter Johannes Schüler mit Mozarts „Don Juan" vom Publikum. Am Ende der eindringlich vermittelten Aufführung gab es für den Künstler, der bekanntlich einen Ruf als Kapellmeister an die Staatsoper Berlin erhalten hat, herzliche Ovationen, die in spontanem Beifall und vielen Kranz- und Blumenspenden ihren Ausdruck fanden.

„Ferdinand von Schill"

Uraufführung auf der Waldbühne Heeßen b. Hamm am Sonntag, dem 14. Juni 1936.

Am vergangenen Sonntag fand auf der Waldbühne Heeßen vor 3500 Schulkindern die Generalprobe des Spieles vom deutschen Freiheitshelden Ferdinand von Schill statt. Das hinreißende Spiel der erprobten Waldbühnenspielschar, die farbfrohe, historisch getreue Kostümierung und die einzigartige Szenerie versetzten diese 3500 deutschen Jungen und Mädel in eine Begeisterung, die keine Grenzen kannte.

Am kommenden Sonntag werden sich die Tore der Waldbühne Heeßen erstmalig wieder öffnen, um die Gäste einzulassen, die Zeuge der Uraufführung des Ferdinand von Schill sein wollen. Viele hohe Persönlichkeiten der Partei, der Wehrmacht und der Behörden haben ihr Erscheinen zugesagt. Der Verfasser des Spiels, der bekannte Dramaturg Erich Eckert, wird anwesend sein.

Eine neue Frobenius-Expedition.

Bei einer Vortragsveranstaltung im Völkermuseum in Frankfurt a. M. machte Geheimrat Frobenius davon Mitteilung, daß neue Expeditionen von Frankfurt aus nach Indien und dem indonesischen Archipel in Aussicht stünden.

Verleihung von Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 14. Mai 1936 verliehen: Die Rettungsmedaille am Bande: dem Schüler Werner Dowidat in Gera, dem Kaufmann Bruno Geisler in Breslau; die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr: dem Versicherungsangestellten Erich Bendig in Königsberg i. Pr., dem Ziegeleiarbeiter Rudolf Büchel in Hartha A. H. Grimma, dem Forstlehrling Robert Gugelberger in Heppingsen, dem Unteroffizier Willi Klehne in Döberitz, der Verkäuferin Elisabeth Kitschke in Obernigk, Kreis Trebnitz, dem Kraftwagenführer Rudolf Naumann in Halle a. d. Saale, dem Schüler Willy Jänsler in Zwickau.



Photo: E. — IKZ.

Die Fleitmann-Villa abgebrochen.

Wir berichteten vor einiger Zeit von dem bevorstehenden Abbruch der Fleitmann-Villa in der Baarstraße und veröffentlichten kurz vor dem Abbruch noch ein letztes Bild des ursprünglichen Gebäudes. Nunmehr ist der Abbruch fast vollendet, und auf dem Grundstück künden nur noch einige noch nicht abgefahrene Trümmer, daß hier noch vor nicht allzu langer Zeit ein Haus gestanden hat.

!! **Hennen**, 12. Juni. Standesamtliches. Das Aufgebot bestellten: Schlosser Wilhelm Krumscheid in Abendsiepen und berufslose Elisabeth Bomahme in Drüpplingsen. — Büroangestellter Wilhelm Max Misere in Wanne-Eickel und Hausangestellte Agnes Kurtz in Wanne-Eickel (vordem in Kalthof). — Bauer August Erich Ploghaus in Drüpplingsen und berufslose Anna Nockemann in Drüpplingsen. — Erbbauer Friedrich Wilhelm Gustav Höner in Krentrup und berufslose Helene Friederike Emilie Löllmann in Borgholzhausen (vordem in Drüpplingsen).

Der Führer in Wilhelmshaven

Eine festliche Parade der Marine.

Wilhelmshaven, 11. Juni. (Drahtber.) Der Führer traf am Donnerstagvormittag in Begleitung des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall v. Blomberg und des Generaladmirals Dr. h. c. Raeder in Wilhelmshaven ein. Auf der Fahrt vom Bahnhof bis zum Kasernenplatz am Mühlensee sah sich der Führer von einer Begeisterung ohnegleichen umjubelt. Tausende und aber Tausende drängten sich in den reichgeschmückten Straßen hinter dem Spalier der nationalsozialistischen Formationen, um den Führer zu sehen.

Auf dem Kasernenplatz am Mühlensee formierten sich, nachdem der Führer die Front abgeschritten hatte, die Truppen zum Vorbeimarsch. Nach der Parade begab sich der Führer zu einer kurzen Besichtigung der Marinewerft. Am Nachmittag stattete der Führer dem kleinen Fischerdorf an der Nordseeküste Horumersiel einen Besuch ab, wo er im Strandhotel schon des öfteren während der Kampfzeit geweilt hat.

Zeeland an den Forderungen der Sozialisten gescheitert

Verschärfung des Streiks auch in Belgien.

Brüssel, 11. Juni. (Drahtber.) Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten van Zeeland über die Neubildung einer Regierung der nationalen Einigung sind an den Forderungen der Sozialisten gescheitert. Die Sozialisten forderten u. a. unter Hinweis darauf, daß sie die stärkste Partei seien, sechs Ministerposten, während van Zeeland ihnen fünf zugestehen wollte.

Da der erste Versuch van Zeelands an den maßlosen Forderungen der Sozialisten gescheitert ist, könne nach allgemeiner Auffassung ein solcher Versuch nur dann glücken, wenn entweder van Zeeland den Sozialisten mehr entgegenkommt oder wenn diese von ihren Forderungen Abstriche machen. Vorläufig sind keine Anzeichen für ein Nachgeben der beiden Partner zu sehen.

Inzwischen haben sich die Spannungen im Lande durch eine weitere Ausbreitung des Streiks, bei denen sogar schon Gendarmerie eingesetzt werden mußte, noch verschärft. Im Gebiet von Lüttich sind Donnerstag zahlreiche Gruben in den Streik getreten. Die Streikenden haben nach dem Vorbild der französischen Revolutionäre die Gruben besetzt.

Die Zentralleitung der belgischen Metallarbeiter hat am Donnerstag im Brüsseler Volkshaus getagt und als Bedingung für eine Beteiligung der Sozialisten an der Regierung u. a. eine Erhöhung der Löhne und die Einführung der 40-Stunden-Woche gefordert.

Wegen des Streiks in den belgischen Häfen hat der Norddeutsche Lloyd Bremen den Kapitänen seiner Schiffe Anweisung gegeben, die belgischen Häfen bis auf weiteres nicht mehr anzulaufen und den aus Antwerpen zu leitenden Verkehr auf Rotterdam umzustellen.

Generalstabschefs der Kleinen Entente tagen am 14. 6.

Belgrad, 11. Juni. „Prawda" meldet aus Bukarest, daß dort am 14. Juni die Generalstabschefs der Kleinen Entente zusammentreten würden. Dieser Zusammenkunft dürfe, führt das Blatt aus, keine besondere Bedeutung beigemessen werden. Es handele sich um die übliche jährliche Beratung der Generalstabschefs der drei Staaten.

Errichtung einer spanischen Botschaft in Moskau.

Die internationale Diplomatie wird in etwa zehn Tagen einen beachtlichen Zuwachs erhalten, und es wird wieder einmal Gelegenheit sein, freudig bewegt die Gläser auf eine neugegründete Freundschaft zu leeren. Der Ministerrat Spaniens hat nämlich ganz im Geiste der Banden, die Madrid terrorisieren, den Beschluß gefaßt, einen außerordentlichen Kredit für die Errichtung einer Botschaft in Moskau bereitzustellen. Zum Gegenbesuch braucht Moskau wohl nicht ausdrücklich eingeladen zu werden, da seine Vertreter bereits in Massen anwesend sind.

Die litauischen Sejmwahlen beendet

Kowno, 10. Juni. (Drahtb.) Die litauischen Sejmwahlen wurden am Mittwoch um 20 Uhr beendet. Zwischenfälle sind bisher nicht gemeldet worden. Nach den vorliegenden Berichten war die Wahlbeteiligung außerordentlich ungleichmäßig. Im einzelnen schwankte sie zwischen 10 und 70 v. H. Im Suwalki-Gebiet liegt die Wahlbeteiligung bei etwa 40 v. H., im Memelgebiet durchschnittlich sogar unter 20 v. H. Als Gesamtdurchschnitt erwartet man etwa 50 v. H. Beteiligung. Die Auszählung der Stimmen dürfte mehrere Tage dauern.

Jagd und Jägerei

Aus der Jägerschaft ausgeschlossen

Das Ehrengericht beim Gaujägermeister in Hannover für den Regierungsbezirk Stade hat einen Jäger für vier Jahre aus der deutschen Jägerschaft ausgeschlossen. Der Verurteilte hatte einen nicht freigegebenen jagdbaren Rehbock geschossen und nicht gemeldet. Weiter hatte er, obwohl nur ein Bock freigegeben war, einen weiteren zur Strecke gebracht und an Stelle seines Gehörns das Gehörn eines Bockes aus früheren Jahren ausgestellt. Schließlich hatte er auch ein weibliches Rehwild geschossen und nicht gemeldet.

Funkspiegel

Bern. Der schweizerische Nationalrat hat sich Donnerstag mittag mit 96 gegen 72 Stimmen gegen die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland entschieden.

Tokio. Die Agentur Domei verbreitet eine Nachricht aus Hsinking, wonach vor drei Tagen an der Ostgrenze bei Suifenho 40 Mandschusoldaten sechs japanische Offiziere und Soldaten getötet hätten und dann zu den Sowjettruppen übergelaufen seien.

Warschau. Im Seimausschuß ist am Mittwoch das Vollmachtgesetz für den Staatspräsidenten nach eingehender Aussprache mit allen Stimmen bei einer Enthaltung unverändert angenommen worden.

Steppkes Ferientage auf'm Lande

8. Eine Ferientengeschichte aus der Kinderlandverschickung der NSV.

Schon dehnen sich Schrebergärten rechts und links vom Bahndamm. An Wald und Feld und Wiesen,



an kleinen verträumten Dörfern, die mit roten Dächern und spitzen Kirchtürmen aus grünen Bauminseln leuchten, geht's vorbei und von allem nehmen Steppkes staunende Augen ein Stück mit, hier Weiden, auf denen Kühe grasen, dort einen querfeldein hoppelnden Hasen, ein Bauernwägelchen vor einer Bahnschranke, surrende Telegraphendrähte, wellendes Korn, ein Zipfelchen Wald, roter Klatschmohn am Bahndamm, wie ein buntes, lebendiges Bilderbuch, in dem man blättert.

Fünf Stunden Bahnfahrt. Dann ist auch Steppkes Gruppe am Ziel. Ach, du lieber Gott, es ist ein winziges Dorf, dieses kleine „Büttel", ein Nichts in der Geographie, ein Punkt auf der Landkarte.

Ein kleiner ländlicher Bahnhof gleitet heran, ein Häuflein roter Dächer schart sich im Hintergrund um den runden, schiefergrauen Zwiebelturm einer kleinen Dorfkirche. Fünfzehn Ferienkinder, von einem NSV.-Helfer begleitet, steigen an der kleinen Station aus. Aber Steppke glaubt seinen Augen nicht zu trauen. Da steht ja Jungvolk und Jungmädelschaft des Dorfes zu feierlichem Empfang am Bahnhof aufgebaut. Ein lautes „Heil!", ein „Herzliches Willkommen!" und mit frischem, frohem Gesang und Trommelschlag marschiert man in das Dorf hinein bis zum Gemeindeamt, von wo aus dann die Zuweisung der kleinen Feriengäste an die Pflegeeltern erfolgt.



Der Grothenhof

Steppke kommt auf den Grothenhof, einen schönen, stattlichen Erbhof, nicht etwa seiner Größe wegen so benannt, sondern weil der Besitzer Grothe heißt. „Johann Christian Grothe" steht über dem rundbogigen Hoftor dieses alten Erbhofes. Es sind nette, freundliche Bauersleute. Die noch junge Erbhofbäuerin ist eine grundgütige Frau mit einem gutmütigen, runden Gesicht und warmen, freundlichen Augen, zu der Steppke auf den ersten Blick gleich ein ungeheures Vertrauen faßt. „Herzlich willkommen, mein Junge!" sagt sie freundlich und führt ihn in eine schöne, behagliche Wohnstube. Da steht schon ein Kaffeetisch für den kleinen Gast gedeckt. Die Kaffeekanne steckt unter einer bunten Wollhaube und ein riesiger Napfkuchen, so einer, wie ihn Steppke in der Stadt zuweilen hinter den hellen Scheiben der Bäckerläden bewundert hatte, prangt mitten auf dem Tische. Die junge Bäuerin schenkt ihm Kaffee ein und säbelt, unaufhörlich zum Zugreifen auffordernd, große Stücke von diesem rosinengespickten Napfkuchen herunter.

O, wie gut gefällt es ihm hier! Nachdem er sich ausgiebig gestärkt und auch das kleine Giebelzimmerchen besichtigt hat, in dem er nun schlafen wird, geht die Erbhofbauerin mit Steppke in den Garten, der gleich hinter dem Hause liegt. Es ist ein großer, schöner Garten mit vielen schattigen alten Obstbäumen, durch einen grüngestrichenen Lattenzaun von der Straße getrennt. Seitlich liegen sorgsam gepflegte Gemüserabatten und buchsbaumgesäumte Blumenbeete sowie eine kleine, luftige, grünberankte Sommerlaube mit einem Rundbeet hochstengliger Rosen davor.

Ein kleiner pausbäckiger Bub läßt mit lautem Hott-Hott seine hölzernen Schimmelchen über den Gartenweg traben. Aber als er die Mutter kommen sieht, läßt er die Schimmelchen im Stich und kommt mit seinen kurzen, strammen Beinchen, was haste, was kannste, und unter einem fröhlichen Gekreisch angetrudelt.

Auf der kleinen Bank, im Schatten der grünbewachsenen Laube, sitzt ein altes verwittertes Mütterchen mit einem Strickstrumpf in den fleißigen Händen. Schlohweiß ist das Haar über dem verknitterten und verwitterten Altfrauengesichtchen. Wie ein Rillensieb hat sich die Stirn gefaltet, aber die Augen, die Steppke hinter blanken Brillengläsern freundlich zunicken, haben noch die klare, helle Bläue der Jugend.

Das ist die alte Oma Grothe. Sie hat sich müde geplagt auf dem großen Erbhofe und jetzt wollen die alten Knochen nicht mehr, aber die zerschafften alten Hände müssen sich noch immer unermüdlich regen.

„Heil Hitler!" grüßt Steppke stramm. „Heil Hitler, mein Jung!" gibt die alte Frau freundlich zurück.

„Ja, Oma, nun ist er da und nun haben wir zu unseren beiden noch ein drittes Kind, noch eins mehr, was du unter deine großmütterlichen Fittiche nehmen kannst!", sagt die junge Bäuerin und lächelt ein wenig: „Stephan heißt er — aber daheim hat man ihn immer Steppke gerufen!"

Fortsetzung folgt.



Statt jeder besonderen Anzeige

Heute mittag entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Heinrich Erdmann

nach kurzer, schwerer Krankheit im 66. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Berta Erdmann

Iserlohn, (Grünerweg 14), Stein bei Hennef, Los Angeles, Homburg v. d. H., Berlin, 11. Juni 1936

Die Beerdigung findet Montag, den 15. Juni 1936, nachm. 2 Uhr, vom Krankenhaus Bethanien aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben unvergeßlichen Mutter sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Geschwister Wolschendorf

Iserlohn, im Juni 1936.

R. D. O.

Reichsverband deutscher Offiziere
Ortsgruppe Iserlohn.

Marinekameradschaft Iserlohn hat zur

Skagerrak-Feier

am 13. d. M., 20 Uhr, Alexanderhöhe, eingeladen. Zahlreiches Erscheinen, möglichst in Uniform, erwarte ich.

Der Ortsgruppenführer.

Achtung Schlesier!

Am Sonntag, 14. Juni, findet unsere Versammlung in Letmathe Restaurant Mickenbecker statt. Abmarsch oder Abfahrt pünktlich 14 Uhr vom Westbahnhof. Nach der Versammlung: Gartenfest m. Kinderbelustigung und Ueberraschungen — Schießstände.

Bund heimattreuer Schlesier e. V.
Bundesgruppe Iserlohn.

Turngesellschaft Hemer e. V.

Samstag, den 13. Juni, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal

General-Versammlung

Der Vereinsführer

Gebrauchter
Küchenherd
und Gasherd mit Backofen billig zu verkaufen. Pfänder, Westertor

Guterhaltenes 3430
Halbverdeck
preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Kleines Kinderbett
evtl. kompl. und 1 Laufställchen zu kauf. gesucht. Mendenerstr. 5

Gute Mäusekatze
(am liebst. tragende Mutterkatze) wird in sehr gute Hände angenommen.
Kluse u. Treppenstraßen Ecke Lager

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

FUSS-SCHALKUR
Eidechse
beseitigt radikal und schmerzlos
HUHNERAUGEN
HORNHAUT-SCHWIELEN
EIDECHSE
Flasche 0,50 RM und mit dem Bad 1 RM

Baugrundstück
zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 01220 an die Geschäftsstelle.

Kleiner Raum
für mechanische Werkstatt gesucht. Angebote unter G 01222 an die Geschäftsstelle.

4 bis 6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, in gutem Hause zum 1. Sept. oder 1. Okt gesucht. Angebote unter A A 01217 an die Geschäftsstelle.

Westig! Schöne
5 Zimmerwohnung
wunderbare Aussicht, zu vermieten. Angebote unter D. 01219 an die Geschäftsstelle.

Freundlich
möbliertes Zimmer
frei. 3408
Näh. in der Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer
zum 15. Juni zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. (3418

Freundl. möbl. Zimmer
in gutem Hause zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. (3413

Gut möbl. Zimmer
mit Pension frei. (3409
Näh. in der Geschäftsstelle.

Perfekter 3437
Armaturendreher
für sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle

Gesucht
Schaufenster-Dekorateur
Hogrefe, Grabenstraße

Einige
Armaturen-Montierer
gesucht.
H. D. Eichelberg & Co., GmbH.

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung als
Lehrling
für die Klempnerei u. Installation gesucht. 3431
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junge
Frau oder Mädchen
zwecks Kundenwerbung (Waschmittel) gesucht. Hoher Verdienst. Angebote unt. F. 01221 an die Geschäftsstelle.

Gehilfin 3421
für Schneiderei zur Aushilfe gesucht. Näheres in d. Geschäftsst.

Junge Gehilfin 3422
für Damenschneiderei sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle

Tüchtige
Hausgehilfin
für ¾- oder Ganztags gesucht. Näheres in der Geschäftsst. 3436

Gutes Hauspersonal
bringt Dir die Kleinanzeige im JKZ.



Tempo Wagen JETZT MIT
GANZSTAHL-AUFBAUTEN
VIDAL & SOHN, TEMPO-WERK, HARBURG-WILHELMSBURG

Unverbindliche Vorführung
durch Generalvertr. für Süd-Westfalen
Fritz Richter, Iserlohn-Grüne
Legschotte 2 Ruf 2595
u. allein. **Tempo**-Kunden Dienst
Autowerkstatt Hilburg
Iserlohn, Kettenstraße

Für die Reise unsere

Morgenröcke
Bademäntel
Handschuhe
Schirme
Krawatten

Hegemann
Iserlohn, Kirchstrasse 3

Lanova-Blusen sind immer richtig

Marine-Kameradschaft Iserlohn

Sonnabend, den 13. Juni abends 20 Uhr in der Neuen Halle der **Alexanderhöhe**

Skagerrak-Gedenkfeier

Festredner: Kapitän zur See a. D. von Egidy, der derzeitige Kommandant S. M. Schlachtkreuzer „Seydlitz" in der Skagerrakschlacht.

Eintrittspreis a Person 50 Pfg., Angehörige der Wehrmacht 30 Pfennig.

Vorverk.: Reise- u. Verkehrsbüro Wichelhovenhaus und Zigarrenhaus Ziegenhirt, Iserlohn.

Auf zur Bremke!

Am 13. und 14. Juni feiert der **M. G. V. „Eintracht"** Gerlingsen, im Saal und angebautem Festzelt des Vereinswirts Josef Sommer, Bremke, seine

50 jährige Jubelfeier verbunden mit Fahnenweihe, unter Mitwirkung von 15 Nachbarvereinen. Samstag abend, 20 Uhr großer Festkommers. Sonntag Beginn 15 Uhr.

Eintrittspreise, Konzert und Ball je 30 Pfennig.

Es ladet herzlichst ein

Der Festausschuß **Der Vereinsführer**

N. B. Zu obigem Fest halte ich mich mit meinen Getränken und eigener Konditorei bestens empfohlen. **Sommer,** Vereinswirt.

Schallplatten - Radio
Umtausch
bei **Fitzke** Schützenhof 7 - Fernspr. 3378
Auskunft unverbindlichst
Schallplatten 25 cm von 75 Pfennig an.

Gründlichsten
Unterricht
in Klavierspiel und dazugehörigen Nebenfächern erteilt
Hilde Körner
staatlich geprüfte Musiklehrerin
Iserlohn, Teichstr. 10, Ruf 2674

Turnhemden, Turnhosen Turnschuhe, Abzeichen,
überhaupt alles für den Sport
im Sporthaus
Sauerland
Inh. Hans Schöneis
Iserlohn, Straße der SA 4

Ia Niederlahnsteiner
Ananas-Erdbeeren
vollfüß,
prima Knappkirschen
Aepfel, Bananen, Zitronen
Ananas, sowie **Erfrischungen aller Art, Fruchtbonbons, Studentenfutter** empfiehlt
Mengelkamp's
Fruchtgarten
Unnaer Straße 3, Ruf 3214

Verzeichnisse über die Beschäftigung jugendl. Arbeiter
zu haben in der Expedition ds. Bl

Alle Kundenkreise
erreicht die **Anzeige** im **JKZ**

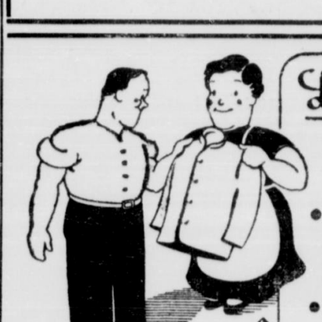


Gebt der NSV Freiplätze!



Ihr bunt-bedruckten Obach-Schnitte helft uns sparen!

Bücher
Iserlohn



Berufskleidung

wird nach dem billigen und bewährten Rei-Rezept gewaschen!

- Über Nacht einweichen in heißer Rei-Lösung (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Metzgerwäsche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!
- Kochen in frischer Rei-Lösung.



Polstermöbel!

in deutscher Wertarbeit kaufen Sie preiswert und gut in der neu eröffneten Polsterwerkstatt
Dickenturm 3.
Alte Polstermöbel werden stilgerecht, preiswert u. schnellstens aufgearbeitet.

Hermann Altmiks
Polstermeister,
Fernsprecher Nr. 3791.

Wanzen-Tinktur
vernichtet Ungeziefer samt Brut.
Erfolg garantiert sicher!
Flasche: RM. 1.40
DROGERIE Raabe WERMINGSERSTRASSE 31

Stadt Hemer!

Wir bieten an:
Fahrräder von Mk. **29.50** an.
Fachmännische Beratung
Fachmännische Reparaturen
Sämtliche
Fahrradfachhändler des Stadtbezirks Hemer!

Centrifugen
Reparaturen an allen Systemen.
Otto Hörnes, Hemer.

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Drog. Raabe, Wermingserstraße 31
Drogerie Mieth, Unnaerstraße 18
in Menden: Rathaus-Drog. Suren
in Hemer: Med.-Drogerie Klaus

Billig abzugeben:
Großer eichener Ausziehtisch, Eichentruhe, Faulenzer, Mäntel und Kleider für ältere Frau mittl. Größe, Herrenmantel, Cocos-Läufer (5 Met.), alles gut erhalten. 3369
Näh. in der Geschäftsstelle.





Mit 40 Jahren
ein Greis sein oder sich „wie 20" fühlen, liegt in Ihrer Hand. Täglich **Sonnen-Tee** trinken und Sie bleiben jung u. gesund. Beutel 50 Pfg., Pak. 1.— Mk. Weitere Auskunft und Verkauf:
Drogerie Kopera
Wermingserstr. 12

Von frischer Jagd:

Rehrücken	Pfd. 1,40
Rehkeulen	Pfd. 1,40
Rehschultern	Pfd. 0,80

ferner: **Junge Enten, Hähnchen, Poularden, Ia Suppenhühner** empfiehlt
O. Kaminski
Feinkosthandlung, Wermingser Str 6
Fernspr. 3163.

---

1 doppelarmige
Excenterpresse
mit hoh. Hub, etwa 30 to Druckleistung, mit einseitigem Walzenvorschub und Haspeln verkauft billig
Hans Klempt, Hemer i. W.

Frachtbriefe vorrätig in der Geschäftsstelle

Neue Pumpe
mit Rohrleitung preiswert zu verkaufen. Pumpe kann auch ohne Brunnen aufgestellt werden. 3420
Näheres in der Geschäftsstelle

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Expedition ds. B.



Waschmaschinen ca. 20 Modelle ab Mk. **35.-**
Heißwringer mit 5 Jahren Garantie ab Mk. **98.5**
Wassermotore ab Mk. **24.-**
Elektr. Waschmaschinen zahlreiche Modelle ab **M. 110.-**
Neue Wäschepressen!
Vorführung unverbindlich.
Bölling
Iserlohn-Kirchtreppe



Mühlensiepen

Iserlohn, Adolf-Hitler-Platz 12, Ruf 4965
Schwerte, Hüsingstraße 21

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 12. Juni.

Als Laienhelferin beim Mendener Luftschutz

Ein Mendener Mädel schickt von ihrer Ausbildungsarbeit in der Luftschutzortsgruppe Menden folgende lebendige Schilderung einer Luftschutzübung.

Die Sirenen heulen — Fliegerangriff!

Ich bin im Luftschutzraum als Laienhelferin. Hier habe ich mir eine Hausapotheke eingerichtet. Um mich herum sitzen nur ängstliche Personen; denn Vater ist nicht da und Mutter ist Hauswart. Die Flieger kommen. In unserer Nähe schlägt eine Bombe ein.

Die Großmutter hat durch den Schrecken einen Krampfanfall bekommen. Sie hat ihren Mund geöffnet. Ich darf den Mund nicht mit Gewalt schließen wollen. Ich kann dabei die Kiefer brechen. Beengende Kleidungsstücke löse ich.

Schon bald bringt man einen anderen Kranken. Er taumelt, Gicht steht ihm vor dem Munde. Der Kranke hat Grünkreuzgift eingeatmet. Das Grünkreuz ist in die Lungenbläschen gedrungen und die drohen zu platzen. Darum darf ich keine künstliche Atmung machen. Ich hülle die Person in Wolldecken. Anders kann ich nicht helfen. Viele Menschen müssen sterben, weil sie im eigenen Blut ersticken.

Ein Sanitäter bringt ein junges Mädchen in unsern Schutzraum. Sie ist unter einem zusammenbrechenden Haus gefunden worden. Sie ist völlig regelos. Der Sanitäter meint, sie lebe nicht mehr. Um den Tod hier festzustellen, leuchte ich mit einer Taschenlampe in ihre Augen. Die Pupillen bewegen sich nicht mehr. Das ist ein ziemlich sicheres Zeichen des Todes.

Ein Fenster am Luftschutzkeller ist gesplittert. Es war nicht vorschriftsmäßig verklebt. Ein Junge hat sich geschnitten. Er schreit jämmerlich. Am Oberarm kommt stoßweise hellrotes Blut aus einer klaffenden Wunde. Ich binde sofort am oberen Drittel des Armes von innen nach außen mit einem Schlauch ab. Es darf nur zwei bis drei Stunden abgebunden werden. Nach dieser Zeit muß der Schlauch gelockert werden, damit das abgebundene Glied durchblutet wird. Dann binde ich wieder ab bis der Arzt kommt. Ich lagere den Arm hoch.

Eine schwächliche Frau im Luftschutzraum ist ohnmächtig geworden. Das ist Sauerstoffmangel im Raum. Ich lagere die Ohnmächtige und lege einen zusammengerollten Mantel unter die Schulterblätter. Ich lege den Kopf zur Seite, ziehe die Zunge heraus und befestige sie am Kinn. Nun beginne ich mit der künstlichen Atmung. Die Arme werden über den Kopf nach hinten ausgestreckt. Ich beuge sie wieder und drücke sie fest gegen den Brustkorb. Das Tempo gibt die natürliche Atmung an. Die Kranke kommt wieder zu sich. Ich packe sie in Decken und gebe ihr etwas Stärkendes zu trinken.

Luftangriff vorbei! Die Verletzten werden zum Arzt oder ins Krankenhaus gebracht.

T.

Verlegung des Mendener Schützenfestes

Wahrscheinlich auf Anfang August.

Es war ursprünglich geplant, das diesjährige Mendener Schützenfest am ersten Sonntag im Juli abzuhalten. Nun findet zu gleicher Zeit das große Kreisturnfest in Halingen statt, wie überhaupt der Monat Juli eine Fülle von großen Veranstaltungen bringt. Andererseits hielt der Bürgerschützenbund sein Schützenfest in früheren Jahren stets im August ab. Da nun der August weniger Feste bringt, ist beabsichtigt, das Schützenfest Anfang August abzuhalten. Angesichts der obwaltenden Umstände dürfte dies auch wirklich die beste Lösung sein.

Im übrigen hält der Bürgerschützenverein am kommenden Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der diese Angelegenheit besprochen werden soll. Alle Schützenbrüder sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

* **Die traditionelle Fronleichnamsprozession** wurde in Menden in diesem Jahre ein Opfer der schlechten Witterung. Zwar hatten am Vorabend die Anwohner der Straßen, durch welche die Prozession führen sollte, reichen Fähnchen- und Grünschmuck angebracht, aber da am nächsten Morgen wieder starkes Regenwetter einsetzte, wurde die Prozession abgesagt. Wie wir hören, soll sie aber am kommenden Sonntag stattfinden, falls die Witterung dann günstiger ist.

* **Die Neugestaltung der oberen Promenade** geht allmählich ihrer Vollendung entgegen. Die gewaltige Ufermauer, die in ihrem oberen Teil an der Brücke senkrecht haushoch aus dem Flußbette aufsteigt, ist völlig fertiggestellt und hat nun ein kunstvolles, schmiedeeisernes Abschlußgitter erhalten. Die Mulde ist ausgefüllt worden, wodurch die Promenade ein sanfteres Gefälle erhalten hat. Sobald weitere Mittel zur Verfügung stehen, wird der Ausbau der Straße vorgenommen. Es ist geplant, die Ufermauer im Laufe der Zeit noch weiter durchzubauen bis zur Gymnasialbrücke. Erst dann wird es möglich sein, die Promenade auch gärtnerisch geschmackvoll auszugestalten.

* **Sümmern**, 12. Juni. **Filmveranstaltung im Stützpunkt Sümmern.** Im Stützpunkt Sümmern veranstaltet die Gaufilmstelle der NSDAP. am morgigen Samstag, dem 13. Juni, eine Filmvorführung. Vormittags findet die Pflichtvorführung für die Schulkinder statt, wozu die Schulen der Nachbargemeinden Kalthof, Iserlohnerheide und Griesenbrauck eingeladen sind. Abends ist die Vorführung für Erwachsene. Die ganze Bevölkerung ist eingeladen. Zur Vorführung gelangen der Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens" und der Film „Ein Walzer für dich".

Fröndenberg

* **Fröndenberg**, 11. Juni.

* **Vom Fröndenberger Fußballsport.** Spielv. Fröndenberg — Schwarz-Weiß Frömern. Die Spielvereinigung Fröndenberg hat für Sonntag die 1. Mannschaft Frömern verpflichtet, um für die im Potalkampf in Langschede erlittene Niederlage Revanche zu nehmen. Fröndenbergs Mannschaft tritt in kompletter Aufstellung an, so daß ein äußerst spannender Kampf zu erwarten ist. Die Fröndenberger werden gut tun, den Kampf von Anfang an ernst zu nehmen. Vor diesem Spiel spielt die 2. Jugend der Spielv. Fröndenberg gegen die 1. Jugend von Frömern. Die 1a. Jugend der Spielvereinigung Fröndenberg nimmt in Schwerte an einem Fußballturnier teil.



„Deutsche Kraft aus märkischem Boden".

Unter diesem Namen wurde in Frankfurt a. d. O. eine große Kurmark-Schau durch Oberpräsident Kube eröffnet. Dieser Ausschnitt zeigt das Modell eines Bauernhofes im Spreewald. (Atlantic, M.)

Aus Stadt Hemer

* Hemer, 12. Juni.

* **Der Fronleichnamstag** brachte genau wie im Vorjahre äußerst schlechtes Wetter, dem auch diesmal wieder die Prozession zum Opfer gefallen wäre, wenn man sie nicht schon sowieso auf den kommenden Sonntag gelegt hätte. In Sundwig konnte die angesetzte Prozession ebenfalls nicht durchgeführt werden. Bei zahlreichen Regenschauern war es auch empfindlich kühl, gar nicht, als ob wir mitten im Juni wären. — Von den Veranstaltungen des Fronleichnams wäre zu erwähnen, daß abends auf dem Jahnplatz die Fußballer Hochbetrieb hatten, u. a. spielten die ersten Mannschaften von Hemer 08 und Menden 09. — Im Edelhoffschen Saale fand die Aufführung des Filmes „Um das Menschenrecht" statt, der bei den zahlreichen Zuschauern einen tiefen Eindruck hinterließ. — Bei Westhelle hielt der Radfahrer-Verein „Wanderer" seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war.

* **Aus der evangelischen Gemeinde.** Der nächste große Männerabend findet am kommenden Sonntag um 8 Uhr abends im Gemeindehause I in Hemer statt. Herr Pfarrer Schaub wird einen Vortrag über „Wittekind" halten. Alle Mitglieder und Freunde sind zu diesem Abend besonders herzlich eingeladen.

* **Die Breddestraße ist in ihrem Ausbau** ein gutes Stück vorwärts gekommen. Schon ist auf der Fahrfläche der Kleinschlag gelegt und festgestampft, auf dem dann die Teermakadamdecke gelegt wird. Die Bürgersteige sind mit Asche aufgefüllt worden, die dann ebenfalls mit einer Decke versehen werden. Das unbeständige Wetter hindert nur die Arbeiten.

* **Der braune Glücksmann nun auch in Hemer.** In den Straßen unserer Stadt sieht man nun auch einen der braunen Glücksmänner, den Kasten mit den Losen vorgespannt, die schon so manchen Volksgenossen unverhofft das Glück in Gestalt einer netten Summe gebracht hat. Versuche auch du, Hemeraner, einmal dein Glück bei der Arbeitsbeschaffungslotterie, für die der braune Glücksmann seine Lose verkauft. Nur frisch gewagt! Schon so manchem war das Glück hold — warum nicht dir!

* **Hemeraner beim „Straßenpreis von Fröndenberg".** Für den am kommenden Sonntag zum Austrag gelangenden „Großen Straßenpreis von Fröndenberg" in der Ruhrstadt, der in jedem Jahre zahlreiche deutsche Rennfahrer am Start vereint, haben auch einige Hemersche Rennfahrer ihre Meldung abgegeben. So werden die Westiger Ernst Hoch, Theo Schelter und Paul Trinks, der Hemeraner Josef Dülberg und der Sundwiger Ernst Schüttler bestimmt am Start zu finden sein. Sämtliche Fahrer starten in der B-Klasse, in der Josef Dülberg noch im Vorjahre einen überlegenen Sieg herausfuhr.

* **Die Ehrenmitgliedschaft des Bürger-Schützen-Vereins.** In der unter dieser Stichmarke gestern veröffentlichten Notiz muß es statt „Wilhelm Tünnerhoff" Willy Hoeborn heißen.

\# **Geburtstagschronik.** In dieser Woche begingen bzw. begehen ihr Wiegenfest folgende Ortsbewohner: Am 9. 6. Herr Gottlieb Stöffel, am Nöllenhof 10, 74 Jahre; am 10. 6. Herr Fritz Dahlhaus, Wernshagen 30, 72 Jahre; am 13. 6. Frau Friedrich Gahle, Landhausen, 78 Jahre. — Wir gratulieren allen Geburtstagskindern herzlich und wünschen weiter Glück und Wohlergehen!

* **Turngesellschaft Hemer — Tv. Griesenbrauck.** Samstag treffen sich die beiden ersten Mannschaften der Turngesellschaft und des Tv. Griesenbrauck auf dem Jahnplatz in Hemer zu einem Gesellschaftsspiel. Turngesellschaft tritt in derselben Aufstellung an wie gegen Iserlohn, und die Mannschaft dürfte stark genug sein, um gegen die spielstarken Griesenbraucker zu bestehen. Jedenfalls steht den Besuchern ein spannender Kampf bevor.

* Sundwig, 12. Juni.

Drei Pokalspiele am Samstag u. Sonntag

Sundwigs Fußballfreunde vor großen Spielen.

Die Pokalspiele, die der Sportverein 1911 Sundwig anläßlich seines 25jährigen Bestehens durchführt, werden am kommenden Sonnabend und Sonntag gleich mit drei Begegnungen fortgesetzt, so daß also die Sundwiger Sportsfreunde und überhaupt die Hemerschen Fußballfreunde vor einer reichhaltigen Auswahl an interessanten Begegnungen stehen. Man muß allerdings nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Mannschaften, die am Sonnabend und Sonntag auf dem Perick antreten, nicht mit einer derart schwachen Besetzung erscheinen wie Iserlohn 05 am letzten Sonntag, die nicht nur mit Ersatzleuten, sondern auch nur mit 9 Spielern antraten, so daß es für Westig 08 ein leichtes war, 9:0 zu gewinnen und sich damit gleich die Anwartschaft auf das Endspiel am 22. Juni zu sichern.

Am Sonnabend treffen sich zur ersten Begegnung in Gruppe B die Mannschaften des Sportvereins Deilinghofen und des VfB. Grüne. Der Ausgang erscheint hier ziemlich offen; man muß den Deilinghofenern ein kleines Plus einräumen, da dieselben das Publikum hinter sich haben dürften.

Die zweite Begegnung in Gruppe B gibt es am Sonntagmittag zwischen der Reserve von Menden 09 und der 1. Elf des Bfk. Iserlohn 24. Die Sieger dieser beiden Spiele werden am Sonntag darauf anläßlich der Bestehensfeier um den Pokal der Gruppe B kämpfen. Wer dies sein wird, läßt sich schwer im voraus sagen.

Am Sonntag kämpfen die 1. Mannschaften von Hemer 08 und VfB. Altena. Wenn man auch Hemer in erster Linie für den Sieg in Betracht zu ziehen geneigt ist, so muß man doch mit vielen unvorherzusehenden Zwischenfällen rechnen.

\# **Eine Ehrenkrone ist das Alter.** Es feierten bzw. feiern in dieser Woche ihren Geburtstag: Am 7. 6. Anna Kalkowski, Hömetalstraße 48, 73 Jahre; am 8. 6. Frau Margarete Körner, in der Bilmede 9, 71 Jahre; am 12. 6. Herr Fritz Risse, Stephanopeler Straße 24, 73 Jahre. — Allen Geburtstagskindern zu ihrem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche und einen ferneren geruhsamen Lebensabend!

* Westig, 12. Juni.

\# **Monatsversammlung der NSDAP., Ortsgruppe Westig.** Im Parteilokal Westerhoff findet am heutigen Abend eine wichtige Monatsversammlung der Ortsgruppe Westig statt. Beginn 20,30 Uhr. U. a. wird der Ortsgruppenamtswalter der DAF., Pg. Lönnendung sprechen über das Thema: „Die Arbeit im Dritten Reich!"

* **Evingsen**, 12. Juni. **Die Frauenhilfe Evingsen** unternahm mit 85 Teilnehmerinnen einen Ausflug ins Ahrtal. Drei Autobusse führten sie zu den vielen schönen Punkten des Rhein- und Ahrtales. Köln mit seinem Dom, Bonn, Alten- und Neuenahr sowie Bad Godesberg wurden besucht und besichtigt. Eine Motorbootfahrt auf dem Rhein und die Heimfahrt über Brüage und Lüdenscheid schlossen den schönen Tag ab.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 12. Juni.

((**Dies und das.** Die Fronleichnams-Prozession, der Höhepunkt des gestrigen katholischen Feiertages, wurde ein Opfer des regnerischen Wetters. Der Umgang wurde in der Kirche gehalten. — An der Kreuzung Hagener—Bahnhofstraße stürzte am Mittwoch ein Motorradfahrer, nachdem er einen plötzlich unsicher gewordenen Straßenpassanten angefahren hatte. Der Fahrer wurde verletzt, der Fußgänger kam mit dem Schrecken davon. — Morgen früh wird auch an der Hindenburgschule (Mittelschule) erstmalig die der Anstalt verliehene HJ.-Fahne gehißt. — Das Aufgebot bestellten: Drahtzieher Heinrich Spieckhoff, Sümmerheide und Hausangestellte Elisabeth Maria Rimpler, Letmathe. — Blechwalzer Heinrich Wilhelm Lemmer, Oestrich und Verkäuferin Meta Jülich, Letmathe. — In vier Omnibussen unternahm gestern die Evgl. Frauenhilfe ihren diesjährigen Ausflug, dessen Ziel Bethel war.

= **Oestrich**, 12. Juni. **Das Schützenfest kann beginnen!** Zum letzten großen Appell fanden sich die Schützenbrüder des Bürgerschützenvereins Oestrich 1836 im Vereinslokal nochmals zusammen, um das Programm für das morgen auf der Müllerschen Wiese stattfindende Schützenfest in allen Einzelheiten näher zu besprechen und festzulegen. 14.30 Uhr treten sämtliche Schützenbrüder am Festzelt an, um von hier aus pünktlich um 15 Uhr den Festzug beginnen zu können. Nach dem Festzug findet das Königschießen verbunden mit Konzert statt. Sobald der Vogel gefallen ist, wird die Proklamierung des neuen Königspaares und des Hofstaates vollzogen. Abends werden die Ortsvereine von ihren Standlokalen abgeholt und zum Festzelt geführt. Anschließend Begrüßung und Festrede, sowie Ehrung der Jubilare. Im Mittelpunkt des Kommerses stehen die turnerischen Vorführungen des Turnvereins und gesangliche Darbietungen des Mgv. „Männerchor". Der Sonntag wird mit dem Weckruf eingeleitet, dem das Ständchen beim König folgt. Von 11 bis 13 Uhr wird das Frühkonzert im Zelt für die nötige Unterhaltung sorgen. Nachmittags treten die Schützen am Festzelt wieder an zum historischen Festzug.

Folgenschweres Verkehrsunglück.

* **Grüne**, 12. Juni. Als gestern abend kurz vor 8 Uhr der aus der Obergrüne nach Oestrich auf seinem Motorrade in Fahrt befindliche SA.-Mann D. einem unmittelbar vor der Kurve gegenüber der Post haltenden Personenwagen ausweichen wollte, fuhr er einem im gleichen Augenblick von der Düsingstraße in die Obergrüne einbiegenden Kraftwagen in die Flanke. Beide Fahrzeuge erlitten bei dem Zusammenstoß erhebliche Beschädigungen.

Während der Führer des Kraftwagens L. aus Obergrüne mit einigen Schnittwunden im Gesicht davonkam, erhielt der SA.-Mann D. aus Attern mehrere Schädelverletzungen und einen Schlüsselbeinbruch, so daß der in der Nähe der Unfallstelle wohnende Arzt die unmittelbare Ueberführung des schwer Verletzten ins Iserlohner Krankenhaus anordnete, nachdem er ihm in seiner Wohnung mehrere Notverbände angelegt hatte. Kurz nach dem Unfall erschienen mehrere Beamte der Iserlohner Kriminalpolizei, um eine eingehende Prüfung der Schuldfrage vorzunehmen.

* **Grüne**, 12. Juni. **Kirchenbau.** Wenn man von der Grüner Post aus die über den Roden ansteigende Lösseler Straße geht, so gewahrt man rechter Hand auf halber Höhe das für den Bau der evangelischen Kirche in Aussicht genommene Baugrundstück. Die Wahl des Grundstücks muß man als glücklich bezeichnen, da es für die zur Kirchengemeinde Grüne gehörenden Ortschaften Obergrüne, Untergrüne, Roden, Lössel und Dröschede sehr zentral liegt. In den letzten Tagen sind die Erdarbeiten für den Bau begonnen worden, die Grundform des künftigen Baues ist bereits zu erkennen. Im kommenden Monat soll die Gemeinde unter Mitwirkung zahlreicher kirchlicher Vereine und Chöre und unter Teilnahme der Iserlohner Pfarrerschaft die feierliche Grundsteinlegung begehen, nach der dann die eigentlichen Bauarbeiten soweit gefördert werden können, daß die Grüner evangelische Kirche noch in diesem Jahre vollendet wird.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Eine Verkehrsnotwendigkeit erfüllt!

Feierliche Einweihung der Ruhrbrücke Witten—Bommern.

! **Witten** (Ruhr), 11. Juni. Zu einem feierlichen Geschehen gestaltete sich am Donnerstagnachmittag die Einweihung der neuen Ruhrbrücke Witten-Bommern. Der Bau der neuen Brücke war zur Bewältigung des Durchgangsverkehrs eine zwingende Notwendigkeit. Schon die Verkehrsbeschränkung und die gänzliche Verkehrssperre während des Baues hatten gezeigt, welch ungeheure Folgen es gehabt hätte, wenn es nicht gelungen wäre, die Finanzierung zur Durchführung des Brückenbaues zu ermöglichen. Diese Sachlage wurde von allen in Frage kommenden Stellen klar erkannt. Aus dieser Erkenntnis heraus ergab sich weiteste Hilfsbereitschaft der verschiedenen städtischen und staatlichen Behörden.

Nach einer Rede des Oberbürgermeisters der Stadt Witten, in der er allen Beteiligten dankte und nach dem Abschreiten der Ehrenfronten durchschnitt Regierungsvizepräsident Dellenbusch das von zwei Hitlerjungen gehaltene weiße Seidenband. Durch diesen symbolischen Akt war das vollendete Werk nunmehr der Oeffentlichkeit und damit dem Verkehr übergeben.

Sonntag: Essener Baldeneyseefest

:: **Essen**, 11. Juni. Kommenden Sonntag findet das Essener Baldeneyseefest statt, das im vergangenen Jahre einen großen Erfolg hatte und Anreiz zur jährlichen Wiederholung bot. Die Programmfolge ist abgeteilt in einen sportlichen und einen unterhaltenden Teil. Der erstere besteht aus einer Segel- und einer Ruderregatta, weiter aus Kanu-Kampfspielen mit allein 241 Teilnehmern. Das ursprünglich vorgesehene Schwimmen „Quer durch den Baldeneysee" wird voraussichtlich wegen des Wetters nicht stattfinden. Der unterhaltende Teil findet seinen Höhepunkt in einem Lampionkorso.

Starker Besuch der Münsterlandschau.

(!) **Münster**, 11. Juni. Die Erwartungen, die man an den Besuch der Münsterlandschau 1936 geknüpft hat, haben sich bislang nicht nur erfüllt, sondern sind sogar weit übertroffen worden. Im Laufe des Dienstags konnte bereits der 12000. Besucher der großen Schau von Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft gezählt werden.

„Kampf um 1½ Milliarden"

Neue große Ausstellung in Köln.

:!: **Köln**, 11. Juni. An Stelle der in diesem Jahre ausfallenden Gastwirtsmesse veranstaltet die Messe- und Ausstellungsleitung G. m. b. H. vom 19. bis 27. September 1936 eine Ausstellung „Kampf um 1½ Milliarden" mit den Untertiteln „Kampf dem Verderb" und „Kampf gegen Sachwertverluste in der Volkswirtschaft".

35 000 Arbeitslose im Rheinland weniger.

:=: **Köln**, 11. Juni. Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland ist die Arbeitslosigkeit im Monat Mai wieder in erfreulichem Ausmaß gesunken. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich um 35 161 vermindert.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter Dr. L. Reinold (zur Zeit in Urlaub); Stellvertreter Fritz Hain.
Für den gesamten Textteil: Fritz Hain; für den Anzeigenteil Ernst Richter, beide in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Mai 1936: 8835.



6 besondere

Leistungen unserer großen Stoffabteilung bitten um Ihre Aufmerksamkeit

Karo- und Kreppstreifen
Kunstseide, in feinen Pastellfarb., für Sportkleider, ca. 70 br. 1.75

Maroc-Druck
in hübschen, kleinen Dessins u. Tupfen, für Blusen und Kleider ca. 95 breit 1.95

Leinen-Noppen
mod. Bindung in Kunstseide, für das sportl. Sommerkleid ca. 80 cm breit 2.45

Mattkrepp-Druck
in neuartig., schönen Blumenmustern, für das duftige Sommerkleid, ca. 95 cm breit 2.75

Mattkrepp-Streifen
für das elegante Sportkleid, in den feinsten Farbstellungen, ca. 95 cm breit 2.85

Honan
von der Mode besonders bevorzugt, in allen mod. Farben, ca. 85 cm breit 4.25

Böcher ISERLOHN

Korsetthaus Nolte
Iserlohn, Wermingserstraße 31
Sauerland-Rabattmarken ● Spezialiät: **Tricot-Corselets**
Korsetts, Corselets
Hüfthalter
Büstenhalter

Corso-Lichtspiele, Hemer

Heute bis Montag
Ein Paramount-Film in deutscher Sprache

Polizeiauto 99

Ein Kapitel amerikanischer Polizeigeschichte, voll Sensation und Spannung. Der Zuschauer erhält Einblicke in Zustände, die uns unglaublich erscheinen und — den Polizei-Akten entnommen sind.

Dazu: Ein reichhaltiges Beiprogramm
Ufa-Woche

Wochentags 20.15, Sonntags 15, 17.30, 20 Uhr

Lichtspiel-Palast Westig

Heute Freitag bis Montag starten wir wiederum einen gewaltigen Spitzenfilm der Metro als Erstaufführung im Bezirk Iserlohn.



Mit größter Spannung erwartet,
der grandiose Flieger-Sensationsfilm
Ein Wunderwerk der Technik!
Das Hohelied der Pflicht!
Ein Heldenepos soldatischer Treue und Tapferkeit!
Der Film erhielt das hohe Prädikat „künstlerisch wertvoll".

Sonntag 3 Uhr auch für Schüler 30 ₰

Dazu großes Beiprogramm mit Lehrfilm u. Fortonwoche

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 14. Juni, den 1. nach Trinitatis.

Stadtkirche.

Vorm. 8 Uhr: Pfarrer Linde.
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Walther.
Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst: Pfarrer Lic. van Randenborgh.

Reformierte Kirche.

Vorm. 8,30 Uhr: Pfarrer Lic. van Randenborgh. Anschließend an den Gottesdienst: Feier des heiligen Abendmahls.
Nachmittags 3 Uhr: Taubstummengottesdienst, Pfarrer Linde.

Kirchspielskirche.

Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst: Pfarrer Linde.

Krankenhaus Bethanien.

Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Linde.

Turnhalle in Dröschede.

Vorm. 9 Uhr: Pastor Osthus.

Gemeinschaftshaus Obergrüne.

Vorm. 10,30 Uhr: Pastor Osthus.
Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Osthus.

Schule zu Ispei.

Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Abends 7,45 Uhr, im Kindergarten Hindenburgstraße: Blaukreuz-Bund des Gnadauer Verbandes.

Montag, den 15. Juni.
Abends 8,30 Uhr, im Pfarrhaus Ohlstraße: Christenlehre für die weibliche Jugend: Pfarrer Linde.

Dienstag, den 16. Juni.
Abends 8,15 Uhr, bei Mehsing in der Straße der SA.: Frauenhilfe des Südbezirkes: i. V.: Pastor Osthus.
Abends 8,30 Uhr, im Pfarrhaus Hansa-Allee: Männerabend des Ostbezirkes: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr, im Gemeindehaus Wallstraße: Christenlehre für die männliche Jugend: Pfarrer Linde.
Abends 8,30 Uhr, im Schwesternheim, Prinzenstraße: Zusammenkunft des Frauenchores des Ost- und Nordbezirkes der Frauenhilfe.
Abends 8,30 Uhr, in der Schauburg: Bibelstunde der Evgl. Gesellschaft.

Mittwoch, den 17. Juni.
Nachm. 3,30 Uhr, bei Rieckenbrauck, Iserlohnerheide: Frauenhilfe: Pfarrer Linde.
Nachm. 5 Uhr, im Gemeindesaal an der Wiemer: Missionsverein: Pastor Osthus.
Abends 8,30 Uhr, im Schwesternheim, Prinzenstraße: Jungmütterabend des Ostbezirkes: Frau Pfarrer van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr, im Gemeindesaal an der Wiemer: Männerdienst Pfarrbezirk Balzer.
Abends 8,30 Uhr, im Gemeindehaus Wallstraße: Männerdienst des Nordwestbezirkes: Pfarrer Linde.
Abends 8,15 Uhr, im Gemeinschaftshaus Obergrüne: Bibelstunde: Pfarrer Gericke.

Freitag, den 19. Juni.
Abends 8,15 Uhr, im Schwesternheim, Prinzenstraße: Jugendbibelstunde: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Abends 8,15 Uhr, im Waisenhaus: Jugendbibelstunde: Pfarrer Linde.
Abends 8,30 Uhr, im Kindergarten Hindenburgstraße: Männerdienst des Nordbezirkes: Pfarrer Walther.
Abends 8,15 Uhr, im Gemeinschaftshaus Obergrüne: Männerchor.
Abends 8,30 Uhr, im Pfarrhaus Hansa-Allee: Christenlehre für die weibliche Jugend: Pfarrer Lic. van Randenborgh.

Sonnabend, den 20. Juni.
Nachm. 5,30 Uhr, in der Stadtkirche: Kinderchor des Kindergottesdienstes.
Abends 6,15 Uhr, im Gemeindesaal an der Wiemer: Blockflötenchor.
Abends 8,15 Uhr, im Pfarrhaus Gericke: Jungendienst I.

Evgl. Kirchengemeinde Letmathe

Samstag 17 Uhr: Gottesdienst im Letmather Krankenhaus.

Sonntag, den 14. Juni, 1. nach Trinitatis.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pfarrer Kramer.
Kirchenschmuck: Bezirk 14: Frau Gottschalk.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Wochenplan:

Sonntag 11,15 Uhr: Bücherausgabe in der Schillerbücherei.
Dienstag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die weibl. Jugend.
Mittwoch 14 Uhr: Knaben-Bibelschar.
Mittwoch 15 Uhr: Bücherausgabe in der Jugendbücherei.
Mittwoch 16 Uhr: Mädchen-Bibelschar.
Mittwoch 20,15 Uhr: Evgl. kirchl. Männerdienst.
Donnerstag 20,15 Uhr: Helferkreis des Kindergottesdienstes.
Freitag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die männl. Jugend.

Evangelische Gemeinde Hemer

Sonntag, den 14. Juni.

Vorm. 8,30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus 2: Pfarrer Frommann.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche: Pfarrer Frommann.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche.
Der Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2 fällt aus.

Gemeindebibelstunden.

Mittwoch 20,30 Uhr, im Gemeindehaus 1: Pfarrer Knolle.
Mittwoch 20,30 Uhr, im Gemeindehaus 2: Pfarrer Frommann.

Evg. kirchl. Gemeindearbeit.

Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1).

Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 17,30 Uhr: Jungschar. — 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Freitag, 20,15 Uhr: Jungmannschaft.
Samstag, 20,15 Uhr: Jungtrupp; 20,30 Uhr: Posaunenchor.

Blaukreuzverein, Kindergarten Hemer.

Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule. — 18 Uhr: Blaukreuzstunde.
Donnerstag, 20,15 Uhr: Jugendstunde im Gemeindehaus 2.

1. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Donnerstag 20 Uhr: Frauenhilfsstunde.

Weibliche Gemeindejugend Hemer im Kindergarten Hemer.

Montag 16—18 Uhr: Jugendstunde für 11—12jährige.
Montag 20,30 Uhr: Bibelstunde für alle.
Donnerstag 16—18 Uhr: Jugendstunde der 13—14jährigen.
Freitag 16—18 Uhr: Jugendstunde für 8—10jährige.

2. Pfarrbezirk.

Dienstag 20 Uhr: Zusammenkunft aller Ostern Konfirmierten im Gemeindehaus 2.

Frauenhilfe.

Montag 20,30 Uhr: Chorstunde.
Dienstag 16 Uhr: Frauenhilfe Sundwig im Kindergarten Sundwig.
Donnerstag: Ausflug der Frauenhilfe Sundwig nach Essen.

Weibliche Jugend im Gemeindehaus 2.

Montag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Mittwoch 17 Uhr: Bibelschar Westig.
Mittwoch 20,30 Uhr: Singen im Kindergarten Westig.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelabend für alle im Gemeindehaus 2.

Kirchenchor im Gemeindehaus 2.

Montag 20,30 Uhr: Uebungsstunde.

Evg. Gesellschaft im Vereinshaus in Westig.

Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule.
Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 17,30 Uhr: Jugendbund für E. C.
Dienstag 20,30 Uhr: Gesangstunde des gem. Chors.
Donnerstag, 20,30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Expedition.



Die beliebte Kleidung für heiße Tage ist aus knitterfreier Leinenimitation!

Für die Reise:

Immer richtig

praktisch und der Mode entsprechend in Slipon- und Sportformen

Gabardine-Mäntel gute imprägnierte Qualitäten
19.50 28.50 36.50

Juwelette-Mäntel imprägniert, der ideale leichte Sommermantel
29.50 38.- 42.50

Basse & Uerpmann

Samstags und Mittwochs von vielen Orten Sonntagskarten nach Iserlohn!

A.G., Iserlohn

Schauburg

Wir wollen jetzt in lauter bunten Bildern, was in der Welt geschah in kurzen Worten schildern . . .

Die 3 lustigen Gesellen vom Reichssender Köln

in ihrem ersten Film!

Millionen Rundfunkhörern bekannt vom „Lustigen Samstag-Nachmittag" und der „Laterne Magica"



Das Hermännchen

(Nee, Nee, was es nicht alles gibt)

mit
Hans Salcher
Rudi Rauher
Karl Wilhelmi
dem Original-Hermännchen der Original-Tante Judela
sowie den 3 filmbewährten Komikern **Paul Beckers, Paul Westermeier Paul Henckels** ferner **Hilde Krüger** und **Eduard Wesener**

Zu allen Zeiten ist der Witz gewesen die beste Medizin für jedermann. Von allen Sorgen ist bald genesen, wer einmal richtig lachen kann!!!

Kulturfilm, Lustspiel, Tonwoche

Beginn: Wochentags 5.30 u. 8.10 Uhr Sonntags ab 3 Uhr

Reichshalle

Heinrich Schlusnus
Deutschlands großer Sänger
zum ersten Mal im Tonfilm.

Das Schicksal zweier junger Menschen
gespielt von
Karin Hardt und **Walter Rilla**



Liebeserwachen

Irgendwo, in der Stille der Einsamkeit, ertönt Tschaikowskys unsterbliches Herbstlied. Ein Mädchenherz erwacht zur ersten großen Liebe Das ist der Anfang eines Menschenschicksals. Wie es beginnt — weitergeht und endet, **das zeigt Ihnen dieser ganz hervorragende Groß-Film, den Sie lange nicht vergessen werden!**

In unserem auserwählten Beiprogramm sehen Sie:
Ufa-Tonwoche
Heiteres und Ernstes um den großen König
Von der Traube bis zur Flasche

Beginn: Wochentags 5.30 u. 8.10 Uhr Sonntags ab 3 Uhr